

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanstalt:
Tageblatt Riesa,
Hauptstr. 20,
Postfach Nr. 52.

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlichseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:
Dresden 1530.
Telefon:
Riesa Nr. 52.

Nr. 211.

Sonnabend, 9. September 1933, abends.

86. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschließlich Postgebühr (ohne Zustellgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und abbellender Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erstreckt sich, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Abbellungsart: Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erstreckt sich, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Abbellungsart: Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erstreckt sich, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa. Relaktionsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59.

Regierungssturz in Spanien.

Das Fest der Jugend.

Gedanken zum 10. September. — Von Dr. H. Spöhr, Berlin.
In diesem Jahre des Erwachens unserer Nation hat außer Volk bereits eine ganze Reihe von Festen gefeiert, und bisweilen kann man schon die kritische Bemerkung hören, daß im neuen Deutschland zu viel Feste gefeiert würden. Wer so spricht, setzt damit nur, daß er den Sinn dieser Feste noch nicht verstanden hat. Die Feste des Dritten Reiches sind keine Feste im Sinne von Vergnügungen oder Freudenfesten, sie sind die feierlichen Höhepunkte der nationalsozialistischen Entwicklung, sie sind für den Nationalsozialismus die Tore, die sich ihm zum Herzen des Volkes öffnen, und durch die er seine Ideen immer tiefer in das Volk hineinträgt.

So ist es auch mit dem „Fest der deutschen Schule“, das der Volksbund für das Deutschtum im Ausland am Sonntag veranstaltet. Es ist so wenig ein überflüssiges Fest, daß man geradezu sagen kann: Es ist das Fest, das im Kranz der bisherigen Feste gefeiert hat. Es ist nicht etwa ein Schulfest wie so manches andere Schulfest, das sich in Spiel und Sport und anderen Vorführungen der verschleierten Art erschöpft. Es hat vielmehr einen ganz tiefen, klar umrissenen Sinn, es wird getragen von einer Idee, die im nationalsozialistischen Denken einen hervorragenden Platz einnimmt. Dies Fest der deutschen Schule ist dem Zusammenbruch des gesamten Deutschtums der Welt gewidmet, insbesondere der Verbundenheit aller deutschen Schulen, wo immer sie sich in der Welt befinden.

Ein neuer Volksgedanke und ein neues Volksgedächtnis sind im Werden. Blutströme, die fast verrocknet schienen, fangen wieder an zu fließen, der einzelne Volksgenosse rückt dem anderen näher und fühlt instinktiv, wie Menschen, die feines Blut sind, befeuert von demselben Geist wie er, unsterblich neben ihm im Gleich marschieren. Er fängt wieder an zu spüren, daß der einzige feste Grund, der ihm einen Halt im Leben gewähren kann, die Volksgemeinschaft ist, und daß er seine besten Lebenskräfte aus den geistigen und feierlichen Schätzen zieht, die Generationen von Volksgenossen vor ihm zusammengetragen haben. Auch für die Auslandsdeutschen brachte die nationalsozialistische Revolution dieses Erlebnis, auch wenn sie staatspolitisch keinen Anteil daran haben. Das neue Volksgedächtnis sendet seine Kraftströme hinaus, überall hin, wo in der Welt Deutsche wohnen. Es gibt ihnen einen starken Rückhalt in ihrem politischen Selbstbehauptungskampf gegenüber dem Entdeutschungswillen fremder Völker.

Freilich, wie die innere Wandlung des Volksgedankens noch nicht alle Glieder unseres Volkes erfaßt hat, so hat sich auch das Bewußtsein der Verbundenheit mit dem Deutschtum außerhalb des Reiches und der Verpflichtung ihm gegenüber noch nicht völlig durchgesetzt. Gerade hier eröffnet die nationalsozialistische Revolution jedoch ganz neue Möglichkeiten. Ihre Führer sind selbst jenseits der Reichsgrenzen geboren. Der Kämpfer hat seine Anschauungen in Fragen des Volkstums an der Beobachtung der Kämpfe des österreichischen Deutschtums mit dem Slaventum geknüpft. Neben ihm kommen sein Stellvertreter, Rudolf Hess, der Leiter des Außenpolitischen Amtes, Alfred Rosenberg, und der Führer des deutschen Bauernstandes, Reichsernährungsminister Darré aus dem Auslandsdeutschtum. In ihnen ist der Rumpfergeist, wie er das Grenz- und Auslandsdeutschtum kennzeichnet, lebendig. Sie sind ein Beweis dafür, was das deutsche Volk dem Auslandsdeutschtum zu verdanken hat.

Das Fest der deutschen Schule ruft die Forderung einer nationalen Solidarität zwischen der deutschen Schuljugend im Reich und der außerhalb des Reiches allen Deutschen ins Bewußtsein. Es wirkt darin vorbildlich auch für alle übrigen Gruppen und Stände unseres Volkes. So wie am Sonntag die deutsche Jugend, so sollte jede Gruppe, jeder Stand, jeder Beruf im Reich einmal im Jahr der entsprechenden deutschen Gruppe im Ausland gedenken, die Verbundenheit mit ihr betonen und das Gelübde erneuern, für sie einzutreten und ihr im politischen Kampfe beizustehen. Sammeln sich in diesem Geist die deutsche Bauernschaft, die deutsche Arbeiter- und Kaufmannschaft und alle anderen alljährlich um den Gedanken einer über die Grenzen hinausgreifenden nationalen Solidarität, so wäre an einem solchen Tage des deutschen Volkstums wirklich das ganze deutsche Volk geeint. Es würde ein lebendiges, geistlich-mächtigendes Band zu den Brüdern in den fremden Ländern geschlungen, das wenigstens im Geist die Verwirklichung jenes ersten Punktes des nationalsozialistischen Programms vorweg nähme, der den Zusammenbruch aller Deutschen fordert.

Die spanische Regierung zurückgetreten.

(Madrid. Das Kabinett Azana hat seinen Rücktritt erklärt. Ueber die Gründe der Demission des Kabinetts Azana berichtet Hovas, daß der Präsident der Republik im gestrigen Ministerrat dem Kabinett sein Vertrauen für folgende Maßnahmen zum Ausdruck gebracht habe: Uebertragung gewisser Amtsfunktionen an die Generalität, Reform des Reich-

Unglaublicher Terror der französischen Grubenverwaltung im Saargebiet.

(Saarbrücken. Die Unterdrückung der Saarrenten nimmt immer schärfere Formen an. So hat jetzt die Generaldirektion der französischen Grubenverwaltung dem Pfarrer der katholischen Kirche von Wanbach mitgeteilt, daß ihm die Verfügung über die Kirche entzogen wird, und ihn ersucht, bis zum 9. u. 12. Uhr, das Allerheiligste und die Kultgegenstände abzuliefern. Um zu vermeiden, daß die Gegenstände religiöser Verehrung womöglich mit Gewalt durch die Franzosen entfernt würden, kam der Pfarrer dieser Aufforderung nach.

Anlaß zu dem in seiner Art wohl einzig dastehenden Ultimatum der Grubendirektion ist folgender Tatbestand: Entsprechend den bekannten Methoden der Unterdrückung der deutschsprachigen Bevölkerung wird den auf der Grube „Wanbach“ angestellten Deutschen „nabengelegt“, das berichtigte Separatistenorgan „Generalanzeiger“ zu abonnieren. Im Falle der Weigerung werden von der Grubenverwaltung Maßnahmen angedroht. Gegen diesen juristisch unzulässigen und moralisch verwerflichen Vorgehensweise ist der katholische Pfarrer in einer Predigt aufgetreten, in der er eine derartige Ausnutzung der abhängigen Stellung und wirtschaftlichen Notlage eines Menschen als himmelschreiende Sünde bezeichnet. Obwohl diese Predigt vor deutschen Katholiken gehalten wurde, und obwohl die Kirche in Wanbach schon seit Jahren von deutschen Katholiken besucht wird, glaubte die französische Grubenverwaltung sich berechtigt, dem Pfarrer jede künftige Kultbehandlung in der Kirche zu unterlagen, wobei sie sich darauf berief, daß die Kirche im Jahre 1925 für die damals in größerer Anzahl beschäftigten

Katholiken erbaut worden sei. Auf die Antwort des Pfarrers, er werde auch weiterhin pflichtgemäß die Gottesdienste abhalten, ist dann die eingangs erwähnte Aufforderung erfolgt.

Wenn eine solche rohe Verletzung der religiösen Empfindungen des deutschen Saargebietes um ihrer Selbst willen auch schmerzhaft berührt, so darf man der französischen Grubenverwaltung doch dankbar dafür sein, daß sie vor aller Welt wieder einmal den wahren Charakter der französischen Fremdherrschaft an der Saar enthüllt hat.

Vorführung eines Filmstreifens verhindert.

(Saarbrücken. Die Regierungskommission des Saargebietes hat abermals eine für die gesamte deutschsprachige Bevölkerung an der Saar völlig unverständliche Maßnahme getroffen. Die „Saarbrücker Volkstimme“, das Organ der Marxisten, hatte, wie nicht anders zu erwarten, heftige Ausführungen gegen den seit etwa 8 Tagen in den Lichtspieltheatern des Saargebietes im Rahmen einer Wochenchau gezeigten Filmstreifen von der gewaltigen Saarfundgebung am Niederwaldendenmal gemacht und ein Verbot durch die Regierungskommission verlangt. — Unter dem Druck der Regierungskommission, die die Filmverleiher auf eine mit der Vorführung des Filmstreifens angebundene „Gefahr von Störungen der Ruhe und Ordnung“ aufmerksam machte, ist die weitere Vorführung unterblieben.

Aufruf der Reichspropagandaleitung der NSDAP.

Unterstützt die österreichischen Brüder

Die Reichspropagandaleitung der NSDAP erläßt einen Aufruf, in dem es heißt: Unsere deutschen Brüder in Oesterreich stehen mitten in ihrem Befreiungskampf. Die separatistische Regierung Dollfuß wehrt sich vergeblich durch Terror und Verfassungsbruch. Der NSDAP Oesterreichs aber ist jede politische Tätigkeit verboten! Jede Propaganda im deutschen Sinne wird brutal unterdrückt!

Jeder Deutsche hat unter diesen Verhältnissen die nationale Pflicht, unsere Brüder in Oesterreich in ihrem Kampf zu unterstützen. Jeder, der Verwandte, Freunde oder Bekannte in Oesterreich hat, muß ihnen schreiben und sie dar-

über aufklären, was Adolf Hitler bisher für das deutsche Volk geleistet hat und wie es in Deutschland wirklich aussieht! Ebenso soll er Ausschnitte aus Zeitungen, die den wirtschaftlichen und politischen Aufstieg Deutschlands behandeln, fortlaufend nach Oesterreich senden.

Wenn jeder Deutsche jetzt seine Pflicht tut und die gegebene propagandistische Arbeit auf sich nimmt, kann die Abweblung der nationalsozialistischen Presse und Propaganda in Oesterreich zehnfach weitgemacht werden. Volksgenossen, auf, ans Werk! Es geht um die Erhaltung des Deutschtums in Oesterreich! Stärkt unsere Brüder in ihrem Abwehrkampf! Treue um Treue bis zum Sieg!

gionsunterrichtes und Billigung des kürzlich abgeschlossenen Vertrages zwischen Spanien und Uruguay. Ministerpräsident Hovas vertrat jedoch den Standpunkt, daß diese Vertrauensfundgebung des Präsidenten der Republik nur bedingt sei und daß er sie daher nicht annehmen könne. Darauf erfolgte die Demission des Kabinetts Hovas.

Am Nachmittag hat der Präsident der Republik seine Besprechungen zur Lösung der Regierungskrise begonnen. Cortespräsident Besteiro empfahl die Bildung eines republikanisch-sozialistischen Konzentrationskabinetts, während der Sozialist Cabello für eine Linkregierung ohne Neuwahlen eintrat.

Der Kampf gegen Hunger und Kälte.

Die Eröffnungsgandgebung für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes.

(Berlin. Die Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Ansprache anlässlich der Eröffnungsgandgebung in Königsberg bereits mitgeteilt hat, wird in diesem Winter unter verantwortlicher Leitung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda der Kampf gegen Hunger und Kälte auf breiterem Fuß und unter Einsatz aller Volkskräfte geführt, um die noch hilfsbedürftigen deutschen Volksgenossen vor der größten Not zu schützen. Den Auftakt zu diesem gigantischen Hilfswerk bildet eine Kundgebung am 11. September, mittags 12 Uhr, im großen Saale des Propagandaministeriums, auf der Reichsminister Dr. Goebbels den Kampf gegen Hunger und Kälte mit einer Ansprache vor geladenen Persönlichkeiten, vor allem den Gauleitern der NSDAP, und anderen hervorragenden Vertretern aus

kreisen der Politik, der Presse, Wirtschaft und Kultur, eröffnet wird.

Die Neugliederung der Hitlerjugend.

(Berlin. Die Neugliederung der Hitlerjugend, die durch das gewaltige Anwachsen in den letzten Monaten erforderlich geworden war, ist nunmehr endgültig festgelegt worden.

Unmittelbar der Reichsjugendführung unterstehen die 5 Obergerichte Ost (eins), Nord (zwei), West (drei), Mitte (vier) und Süd (fünf) sowie das selbständige Gebiet 22 Oesterreich.

Das Obergericht Eins Ost umfaßt die Gebiete Eins Ostland (Süd der Gebietsführung Königsberg), Zwei Kurmark (Berlin), Drei Berlin (Berlin) u. Vier Schlesien (Breslau).

Zum Obergericht Zwei Nord gehören die Gebiete Fünf Ostsee (Stettin), Sechs Nordmark (Riel), Sieben Nordsee (Oldenburg), und Acht Niedersachsen (Braunschweig).

Das Obergericht Drei West umfaßt die Gebiete Neun Westfalen (Münster), Zehn Ruhr-Niederrhein (Düsseldorf), Elf Köln-Rhein (Köln), Zwölf Koblenz-Trier (Koblenz), Dreizehn Hessen-Nassau (Frankfurt a. M.), und vierzehn Kurhessen (Kassel).

Das Obergericht Vier Mitte zerfällt in die drei Gebiete Fünfzehn Mitte, (Kalle), Sechzehn Sachsen (Dresden) und Siebzehn Thüringen (Weimar).

Die Gebiete Achtzehn Franken (Münster), Neunzehn Hochland (München), Zwanzig Württemberg (Stuttgart) und Einundzwanzig Baden (Karlsruhe) empfangen ihre Befehle von dem Obergericht Fünf Süd.

Unter den Gebieten wieder stehen die Oberbanne und unter diesen die Banne. Die Oberbanne sind jeweils innerhalb des Gebietes, zu dem sie gehören, durchgezählt.

Sonntagsgedanken

für Sonntag, den 10. Sept. 1933. 18. Sonntag nach Trin. Konzentration!

Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit! Matth. 6, 33. Der bekannte Weltreisende Colin Mack hat ein sehr nachdenkliches Buch geschrieben vom „Willen der Welt“.

Wir verstehen das. Es ist eine der großen Erkenntnisse, die wir dem Nationalsozialismus verdanken, daß wir das Leben gewinnen, indem wir es auf ein paar ganz einfache Dinge konzentrieren.

Wir sind auf dem richtigen Weg. Hier geht es herauf aus dem Gewirr und Getripp. Einfach denken, Einem leben, Eins leben! Von den vielen Wegen, auf denen wir nebeneinander und durcheinander und gegeneinander laufen, auf einen Weg kommen! So es kann der Weg ist, den Jesus geht, dann wird das Leben, wird Deutschland, wird Zukunft gewonnen werden.

Säufigkeitsbericht für Monat August 1933 Fachschaft „Kommunale Verwaltung“

Am 5. August 1933, 20 Uhr, fand im Hotel Köpfer, kleiner Saal, eine Fachschaftsversammlung statt. Nach einer im nationalsozialistischen Sinne gehaltenen Begrüßung eröffnete Vg. Richter die Versammlung. Er gab einige wichtige Eingänge und Mitteilungen bekannt.

Am 16. August 1933, 20 Uhr, wurde im Hotel Köpfer wieder ein Schulungsabend abgehalten. Der Fachschaftsleiter Vg. Richter hatte wieder das Referat übernommen.

Am 20. Januar 1933 legte der greise Feldmarschall und Reichspräsident von Hindenburg die Geschicke der deutschen Nation vertrauensvoll in die Hände des Führers. Am 21. 8. 1933 haben wir den „Tag für Freiheit und Brot“ erlebt, als Adolf Hitler in Potsdam am Grabe des großen Preußenkönigs seine erste Regierungserklärung vor der neu gewählten Volksvertretung übergab.

Zum ersten Male wurde am 20. 8. 1933 eine Wander- versammlung unternommen. Abends 7 1/2 Uhr trafen sich die Fachschaftsmitglieder an der Trinitatiskirche.

Über die zahlreiche Beteiligung und dankte den Kameraden für das Bestehen des Wanderabends.

Nach einigen Resonanzfragen aus dem Werk „Wir brechen die Ketten, wir machen uns frei“, erzählte Vg. Hans Richter einige Kriegserlebnisse des Korvettenkapitäns a. D. Jorkmann.

Zellenabend der NSDAP., Zelle 4, Ortsgruppe Riesa-Alt.

Die Zelle hielt am Donnerstag, den 7. 9., ihren 1. Abend ab. Der Zellenleiter, Vg. Franke, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder mit herzlichen Worten und erklärte, daß die schon für August angekündigte Versammlung infolge Häufung anderer Parteiveranstaltungen erst jetzt habe stattfinden können.

Bunter Abend der Betriebszelle der Sächsl. Elbhafen-Betriebs-Gesellschaft m. b. H., Dresden.

Für den 2. September 1933 hatte die Betriebszelle der Sächsl. Elbhafen-Betriebs-Ges. m. b. H., Dresden, ihre Mitglieder und alle Arbeitskameraden des Betriebes mit ihren Angehörigen zum Bunter Abend im Vindengarten, Dresden-R., Königbrücker Straße, eingeladen.

Für den 2. September 1933 hatte die Betriebszelle der Sächsl. Elbhafen-Betriebs-Ges. m. b. H., Dresden, ihre Mitglieder und alle Arbeitskameraden des Betriebes mit ihren Angehörigen zum Bunter Abend im Vindengarten, Dresden-R., Königbrücker Straße, eingeladen.

Vg. Jost, bekannt als guter Redner, fand mit seinen Ausführungen andächtige und begeisterte Zuhörer. Während des anschließenden Standardmarsches war im Saal die Betriebszelle mit ihrer Fahne aufmarschiert.

Der zweite Teil der Veranstaltung fand ganz im Zeichen der Kunst. Herr Oberreg.-Ratrat Lehner, der nicht nur als Chef der Elbhafendampf- u. Schiffsverehr. sondern auch als Künstler einen guten Ruf genießt, hatte sich in dankenswerter Weise zur Aus schmückung der Veranstaltung persönlich zur Verfügung gestellt.

Bekanntmachung Riesa.

Am Donnerstag vormittag hatte sich die Schulgemeinde auf dem Turnhofe zu einer schlichten Feier zur Ehrung der Sieger aus dem Schülerwettkampfe zusammengelunden.

Für die erfolgreichsten Schüler und Schülerinnen haben Reichspräsident von Hindenburg und Reichssportkommissar von Tschammer und Osten Urkunden gestiftet, die den Siegern der Bekantmachung Riesa anschließend angedeignet wurden.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 9. September 1933. Wettervorhersage für den 10. September (Mitgeteilt von der Sächl. Landeswetterwarte zu Dresden.)

Daten für den 10. und 11. September 1933. Sonnenaufgang 5,24 (5,26) Uhr. Sonnenuntergang 18,28 (18,26) Uhr.

- 1898: Ermordung der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich in Wien (geb. 1837).
1914: Sieg Hindenburgs über die Russen an den Masurischen Seen.
1918: Der Virikatorischer und Kolonialminister Karl Peters in Wolterf (geb. 1856).
1919: Der Jude und Wargist Dr. Renner unterzeichnet für Oesterreich den Schandvertrag von Saint-Germain.
1930: Der Verlagsbuchhändler Eugen Diederichs in Jena gest. (geb. 1867).
1. September:
1816: Der Mechaniker Karl Feil in Weimar geb. (gest. 1888).
1886: Der Virikatorischer Eduard Flegel in Braß am Riger gest. (geb. 1855).
1926: „Aunahme“ Deutschlands in den Völkerverbund.

Polizeibericht. Gestohlen wurden: Am 21. 8. 33, abends in der Zeit von 10 bis 12 Uhr, aus dem Hofe der Schankwirtschaft „Stadt Magdeburg“, Kirchstraße 1, ein Herren-Halbrenner „Veltra“, schwarz, Rahmen, engl. Lenker, schwarze Griffe, Wert 35 RM; am 8. 9. 33, abends gegen 11 Uhr, in demselben Hofe von einem Fahrrad eine elektrische Fahrradlampe „Niron“ im Werte von 6 RM; am 8. 9. 33, nachm. gegen 7 1/2 Uhr, vor dem Geschäft von Franz Heinze, Schlageterstr. 87, ein Herrenfahrrad „Wanderer“ 1, Nr. 231-015 mit Nimmann-Dynamo und Stahlhelmwimpel, schwarz, Rahmen mit grünen Streifen, engl. Lenker mit schwarzen Horngriffen, im Werte von 70 RM und in der Zeit vom 17. 8. bis zum 6. 9. 33 auf einem Neubau eine Wasserwaage im Werte von 5 RM.

Aus Anlaß des goldenen Ehejubiläum 5. und dem Eisenbahnbeamten i. Ruhe Emil Wehlig, Schützenstraße 15, im Auftrage der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft und der Reichsbahndirektion Dresden vom Vorstand des Betriebsamtes Riesa Herrn Reichsbahn-Oberbetriebsführer Hennig die Glückwünsche und ein namhaftes Geldgeschenk überreicht worden.

Vom Finanzamt Riesa ergeht in vorliegender Tageblattausgabe an die Steuerzahler eine öffentliche Mahnung wegen fälligen Steuern, wozu hiermit hingewiesen sei.

„Unsere Heimat“. In der heutigen Heimatbeilage veröffentlichen wir einen geschichtlichen Rückblick auf Wursen Vergangenheit, mitgeteilt von Hans Strebelow, Rirnberg. Hoffentlich findet auch diese Bearbeitung den Beifall unserer geschätzten Leser! Auf die bisher gesunden erschienenen Jahrgänge „Unsere Heimat“ sei auch heute empfohlen hingewiesen.

Deffentlicher Vortrag. Die Ortsgruppe Riesa der NSDAP. veranstaltet (i. Informativteil) am Montag, den 11. September 1933, im Köpferischen Saale einen öffentlichen Vortragabend.

Das Arbeitsdienstaglager Riesa veranstaltet morgen Sonntag abend im Gasthof Pauli einen Lagerball.

Wieder eine der beliebtesten Radmit-tags-Dinnibusfahrten in schöne Waldgegend in Richtung Königbrück veranstaltet nächsten Dienstag, den 12. 9., Auto-Führer, begleitet am kommenden Freitag, den 15. 9., zu der vom Landesamt Worbisburg veranstaltenden Denkmalsparade, verbunden mit großen Reit- und Fahrvorführungen.

Sonderzug nach Raumburg (S) nach Wien. Das Reichsbahn-Verkehrsamt Döbeln veranstaltet am Sonntag, den 17. September 1933 eine letzte dies-jährige billige Sonderzugfahrt in das schöne Saaleetal.

Spezialbetriebe ist eine Frist bis Ende September 1933 gewährt worden.

Prüfungsanstalt für Abkündigung der Kraftfahrzeugsteuer. Es sind Gerichte in Umlauf, wonach die Kraftfahrzeugsteuer für Kraftwagen in abschließender Zeit befristet oder durch Gewährung steuerfreier Wintermonate ermäßigt wird. Diese Gerichte entscheiden jeder Grundbesitzer. Eine Steuerergänzung für Kraftwagen kann nach wie vor nur durch Abkündigung erlangt werden. Der Antrag auf Abkündigung ist spätestens am 1. Oktober 1933 zu stellen. Eine Verlängerung dieser Frist wird nicht erfolgen. Der Abkündigungsbetrag kann auf Antrag in zwei gleichen Teilen entrichtet werden, und zwar die erste Hälfte bei der Antragstellung, die zweite Hälfte ein Vierteljahr später. Genaue Auskunft über die Abkündigung erteilen die Finanzämter.

Verordnung von Gemeinden. Nach einer Verordnung des Ministeriums des Innern haben sich am 1. September 1933 vereinigt 1. die Gemeinde Kleinleubitz mit der Stadtgemeinde Seidenau, 2. die Gemeinden Halsbrücke und Sand zu einer Gemeinde mit dem Namen Halsbrücke.

Sachverständige für Segelflugzeuge. Das Ministerium des Innern, Luftamt, hat zu Sachverständigen für die Prüfung der Verkehrssicherheit von Segelflugzeugen auf Grund des § 13 Abs. 3 der Reichsverordnung über Luftverkehr ernannt: Professor Dr. Erich Trefftz, Dresden-N. 24, Kullmstraße 1; Dipl.-Ingenieur Kurt Erdmann, Ministerium des Innern, Dresden-N.; Polizeihauptmann Lehmann, Ministerium des Innern, Luftamt, Dresden-N., Schloß; Polizeioberleutnant Wolff, Leipzig N. 21, Wühlhagen; Polizeioberleutnant Meau, Dresden-N. 15, Flughafen; Polizeioberleutnant Lehner, Chemnitz, Flughafen; Polizeioberleutnant Berger, Plauen, Flughafen.

Änderung der Ausführenden Vorrichtungen zur Verordnung über den freiwilligen Arbeitsdienst. Der Reichsarbeitsminister veröffentlicht eine Änderung der Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den freiwilligen Arbeitsdienst. Danach wird im § 6 neu festgelegt, daß als Förderung für den Arbeitsdienstwilligen ein Betrag von höchstens 2,14 Mark je Tagelohn bis zur Dauer von 52 Wochen innerhalb eines Zeitraumes von zwei Jahren gewährt wird. Für Personen des Führer- und Verwaltungspersonals kann die Förderungsbetrag über die vorgegebene Grenze hinaus verlängert werden.

Sind die Döfen in Ordnung? Haben Sie schon daran gedacht, daß wir in wenigen Wochen wieder heizen müssen? Dann werden Sie auch merken, was an den Döfen nicht in Ordnung ist und feststellen, daß es für die Instandhaltung schon meistens reichlich spät ist. Die Döfen sind zu dieser Zeit mit Aufträgen überlastet, während sie vielleicht den ganzen Sommer hindurch fast nichts zu tun hatten. Dabei ist es so wichtig, für gut arbeitende Döfen zu sorgen! Jede Hausfrau weiß, wieviel Ärger ein Ofen bereitet, der nicht in Ordnung ist. Viel schlimmer jedoch sind die Gefahren, die ein schlecht arbeitender Ofen verursachen kann. Immer wieder liest man in den Zeitungen, daß Menschen erkrankt oder erstickt sind, weil der Ofen nicht richtig arbeitete. Auch mancher Brand ist schon durch einen schadhaften Ofen entstanden.

Der Nürnberg-Film. (Wz.) Die maßgebend bei der Gaufilmstelle Sachsen und der Landesfilmstelle Mitteldeutschland einlaufenden Anfragen betr. den Nürnbergfilm können einzeln nicht beantwortet werden. Die Gaufilmstelle gibt daher folgendes bekannt: Der von der Reichspropagandaabteilung Abt. Film in Nürnberg gedrehte Film ist unter dem Gesichtspunkt hergestellt worden, außerhalb der üblichen Wochenschauen einen Film zu schaffen, der diese Tage in ihrer gewaltigen Wucht und Größe zeigt, so wie sie durch einen kalten Tatsachenbericht nie gezeigt werden können. Wie bekannt, hatte die künstlerische Leitung Henri Heinen übernommen, während die Oberleitung in Händen des Va. Arnold Maether vom Reichspropaganda-Ministerium lag. Der Film ist etwa 2500 Meter lang, gibt also ein abendfüllendes Programm. Der Preis steht noch nicht fest. Eingeleitet werden kann er von Anfang Oktober ab. Vertrieb erfolgt durch die Landesfilmstelle Mitteldeutschland der RDA. Vorbereitungen für den Eintrag des Films trifft die Gaufilmstelle Sachsen in Dresden-Vandag. Interessierte Lichtspieltheaterbesitzer wollen sich nur an die letztgenannte Stelle wenden. Jedoch können Anfragen vorläufig noch nicht gemacht werden. Das genaue Angebot wird rechtzeitig herauskommen. Ges. Heine, Gaufilmwart.

Betrüger mit gestohlenen Scheck. Ein angeblicher Anwalt, alias Minhardt, alias Bohmann, entwendete am 18. Juli in Oberhausen ein Scheck der Firma Döpenheimer u. Co. Mit dem Scheck reist er in Deutschland umher und verliert betrügerisch. Er gibt sich als Anwalt aus und verliert vornehmlich mit Handwerfern in Verbindung, denen er die Schecks in Zahlung gibt. Vor einer Geldstrafeverbuchung mit dem angebl. Anwalt wird gewarnt.

Widerruf mit Fettverbilligungschein. Die das W.D. Büro meldet, hat sich der Reichsverband des Deutschen Handwerks an den Reichsarbeitsminister gewandt mit der Bitte, den teilweise aufgetretenen Widerruf mit Fettverbilligungschein abzuschaffen. Es sei vorgekommen, daß Kunden die Annahme ganzer Karten als Zahlungsmittel verlangen, was von den Mitgliedern der Reichsvereinigung abgelehnt wurde. Dagegen hätten Geschäftsbetriebe diese Fettverbilligungscheine gegen Abgabe aller möglichen Waren angenommen, so daß die Mitglieder nahezu keine Waren mehr bekämen.

Rundgebung des deutschen Hausbesitzes in Dresden. Am Sonntag, den 17. September veranstaltet der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine im Circus Sarrasin eine große Rundgebung, die die Geldlosigkeit der deutschen Hausbesitzer, der sich voll und ganz in den Dienst der Nation zu stellen gewillt ist, zum Ausdruck bringen soll. Zu der Rundgebung werden mehrere tausend Delegierte des Hausbesitzes aus allen Teilen Deutschlands erwartet.

Keine Obstruktion auf Fußweg über Fahrbahn werfen! In der letzten Zeit häuften sich wieder die Unfälle, bei denen durch weggebrochene Straßensperren zu Schanden kommen. Nicht immer laufen solche Unfälle glimpflich ab, und besonders alte oder gebrechliche Leute können durch Sturz dauernden Schaden erleiden. Die Polizeibehörden werden auch gegen diese Art der Verkehrsüberziehung energig eingreifen. Aber auch jeder einzelne kann mit dazu beitragen, dieser Unfälle Einhalt zu tun, wenn er selbst mit gutem Beispiel vorangeht und andere, besonders auch die Kinder, auf die Folgen solcher Leichtfertigkeit hinweist.

Streik. Giltersperren. Wie mitgeteilt wird, haben in den letzten Tagen im Reichsland unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Reinhardt und des Ortsgruppenleiters der RDA, Göhl, Besprechungen mit Vertretern der Industrie, der Beamten, Angestellten, Gewerbetreibenden usw. zwecks Herbeiführung einer einseitigen Regelung in der Abführung der für die Arbeitsbeschaffung eingeleiteten Giltersperren stattgefunden. Es ist in diesen Besprechungen vereinbart worden, daß die Arbeiterschaft für die freiwillige Giltersperrenzahlung monatlich je einen Stundenlohn abführt. Die Angestellten und Beamten haben sich bereit erklärt, monatlich 1/2 Prozent ihrer Dienstbezüge für die freiwillige Arbeitsbeschaffung zu opfern. Die Handwerker und Gewerbetreibenden sind die Verpflichtung eingegangen,

monatlich einen Stundenlohn der betr. Berufsgruppe mitzubringen oder 50 Pfg. zu dieser Spende beizutragen. Beteiligte Gewerbetreibende sollen entsprechend höhere Spenden abführen. Von den Anhängern der einzelnen Handelsgeschäfte wird erwartet, daß dieselben für die Giltersperrenzahlung einen Beitrag nach ihrem Ermessen, aber mindestens monatlich zwei Prozent des Umlages, einzahlen. Ferner ist zu hoffen, daß die freien Berufe in Berlin der von den Beamten und Angestellten eingegangenen Verpflichtungen ebenfalls monatlich 1/2 Prozent ihres Einkommens für die Giltersperrenzahlung abführen. Die Abführung der Spende ist für ein Jahr vorgelesen.

Rücktritt. Ein glücklicherweise noch glimpflich abgelaufener Verkehrsunfall ereignete sich gestern mittag hier dadurch, daß eine Radfahrerin von einem Personenkraftwagen, welcher der entgegenkommenden Radfahrerin ausweichen wollte, gestreift wurde. Das Auto fuhr beim Verkehr, teilweise abschießen, die Straßenbahn hinab. Sowohl die Insassen des Kraftwagens als auch die Radfahrerin trugen leichte Verletzungen davon.

Großschäfer. Der Abiturient eines Segelfluggelbes der hiesigen Segelflugschule ereignete sich gestern vormittag auf dem Flugplatz beim Ueber. Der Apparat ist aus nicht bekannter Ursache aus nur geringer Höhe abgerutscht und beim Aufschlagen beschädigt worden. Der Führer desselben, ein Schüler von auswärts, hat glücklicherweise nur unbedeutliche Verletzungen erlitten.

Döbeln. Gründung einer Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes. In einer vom Gewerbeoberlehrer Wöhlz einberufenen öffentlichen Versammlung erfolgte hier die Gründung einer Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes, der sofort über 30 der Anwesenden als Mitglieder beitraten. Die Bildung eines Helferdienstes in Zusammenarbeit mit Feuerwehr, Polizei, Sanitätskolonne, Wehrverbänden usw. wird eingeleitet. Die Dienstfähigkeit wird in geeigneter Weise über die Gefahren und den Schutz bei Luftangriffen aufgeklärt werden.

Döbeln. Am Donnerstag abend kurz nach 7 Uhr brach in einer mit Stroh und Heu gefüllten Scheune des Rittergutes Döbeln ein Feuer aus, das sich rasch ausbreitete und auch auf eine angrenzende, mit Heu gefüllte Scheune übergriff. Beide Scheunen brannten vollständig nieder. Der Feuerwehr gelang es, die übrigen Gebäude des Rittergutes vor einem Uebergreifen des Feuers zu schützen. Die Ursachen waren infolge Wasser mangels sehr erschwert. Man vermutet Brandstiftung.

Döbeln. Verunfallte Motorradfahrerin. Am Donnerstag morgen fuhr an einer unübersichtlichen Straßenecke in der Nähe von Lüttemitz h. Döbeln ein Motorrad, das von einem Hrn. Seifert aus Präbisch gefahren wurde, gegen einen Lieferkraftwagen aus Kommahaus. Bei dem heftigen Zusammenstoß wurde die Motorradfahrerin von ihrem Rad geschleudert. Mit einer Gehirnerschütterung und beiderseitigen Beinbrüchen wurde sie ins Döbelner Krankenhaus gebracht. Ihr Fahrzeug wurde völlig demoliert.

terinnen, die noch keine Einladung erhalten haben und keine Einladung erhalten konnten, weil ihre Anschrift der Schule nicht bekannt ist, werden gebeten, ihre Teilnahme bei Studienleiter Pöpper, Burgen, Hermann-Wöring-Str. 6, anzumelden.

Leipzig. Der Todesprung auf die Straße. Am Freitag gegen 8.20 Uhr wurde die Feuerwehr nach des Eisenstraße 676 gerufen. Passanten hatten bemerkt, daß hier vier Stock hoch eine Frau auf der Dachrinne stand. Offenbar beabsichtigte die Frau abzuspringen. Die Feuerwehr kam leider zu spät, da die Frau beim Herannahen der Feuerwehr auf die Straße sprang. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde sie ins Krankenhaus St. Jakob geschafft, dort ist sie kurz darauf ihren Verletzungen erlegen. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Schneeberg. Neuer Bürgermeister in Schneeberg. In seiner Donnerstag-Sitzung wählte das Stadtverordnetenkollegium den bisherigen kommissarischen Bürgermeister Dr. Bury auf die Dauer von sechs Jahren zum Bürgermeister von Schneeberg.

Sora. Verhaftung eines Mädchenführers. Die Polizei verhaftete heute vormittag den Reisenden Erich Feuer, der am Montag zwei minderjährige Mädchen aus Grottn in einem Auto entführt hatte. In seiner Begleitung befand sich nur noch die 14jährige Nora Wiesner; das andere Mädchen, die 10jährige Käthe Wenzel, soll angeblich bei Verwandten in Berlin geblieben sein.

Großschäfer (Böhmen). Aufgeklärter Raubüberfall. Der verwegene Raubüberfall, der Mittwoch nachmittag auf die Volkskreditanstalt verübt wurde, hat sehr rasch seine Aufklärung gefunden. Schon am Mittwoch abend konnten in Böhmisches-Weiß zwei Helfer der Täter verhaftet werden. Es sind dies der Wiesautobesitzer Nitsch und der beschuldigte Beamte Melzer, beide aus Böhmisches-Weiß. Der Überfall selbst war von dem 38 Jahre alten Richard Landmann aus Rumburg und dem 28 Jahre alten Rudolf Döbinger aus Rumburg begangen worden. Während Landmann in Rumburg verhaftet werden konnte, gelang es Döbinger, zu entkommen.

Glanzeistung eines sächsischen Segelflegers

222 Kilometer in 5 Stunden durchflogen

Der Leiter der Segelflugschule Großenhain, Otto Bräutigam, ist mit dem Segelflugzeug „DB 10“ von Großenhain nach Neuendorf bei Röhre in der Altmark, also 222 Kilometer in 5 Stunden 10 Minuten geflogen. Es ist dies die größte von einem lebenden Segelflieger zurückgelegte Strecke. Der verstorbene Gröndhoff hatte bekanntlich eine Höchstleistung von 272 Kilometer erzielt. Der Start in Großenhain erfolgte mit Flugzeughelep. Die Maschine ist Eigentum der Fliegerlandesgruppe Sachsen des Deutschen Luftsportverbandes.

Sonderaktionen gegen Doppelverdiener unzulässig.

Berlin. (Funkpruch.) Der Reichsarbeitsminister teilt im Einvernehmen mit dem Herrn Reichswirtschaftsminister folgendes mit:

Trotz mehrfacher Erklärungen, nach denen Eingriffe nicht zulässiger Art in die Verhältnisse des einzelnen Betriebes unterliegt sind, wiederholen sich die Fälle, in denen Stellen, die nicht durch Weges oder von der Regierung berufen sind, über einzelne innerbetriebliche Fragen zu entscheiden versuchen. Dierher gehört auch die Regelung des Doppelverdienertums. Die Reichsregierung bekräftigt sich zur Zeit mit dieser Frage. Die Ergebnisse der beschleunigten Beratungen werden der Öffentlichkeit bekannt gegeben werden. Bis dahin ist es erünscht, Maßnahmen, deren soziale und wirtschaftliche Berechtigung nicht völlig zweifellos ist, und die nicht durch Verständigung zwischen den beteiligten Personen im Betriebe oder durch die verantwortliche Entscheidung des Betriebsleiters erledigt werden können, solange hinausgeschoben, bis eine Willensäußerung der Reichsregierung vorliegt. Eine vorläufige Behandlung des Doppelverdienertums ist auch deshalb notwendig, um nachteilige Rechtsfolgen für diejenigen zu vermeiden, die vorzeitige und unberechtigte Maßnahmen veranlaßt haben.

Aufruf an die weibliche Arbeitsfront-Jugend.

Berlin. (Funkpruch.) Wie das W.D. Büro meldet, hat der stellvertretende Jugendleiter in der deutschen Arbeitsfront, Ruff, folgenden Aufruf an die weibliche Arbeitsfront-Jugend gerichtet:

Durch die Aktion vom 2. Mai 1933 wurden, getreu dem Grundgedanken unseres Führers, des Reichsführers Adolf Hitler, die freien wie die ärztlichen Gewerkschaften von uns übernommen, um dem deutschen Arbeiter seine Ständebewahrung zu erhalten und im nationalsozialistischen Sinne aufzubauen. Wenn heute das Gefüge der deutschen Arbeitsfront unter seinem alsbewussten Führer, unserem Parteigenossen Dr. Robert Ley, bis ins kleinste organisiert besteht, so ist nicht zu vergessen, daß der Aufbau der Arbeitsfront auch die weibliche Jugend umfassen muß. Innerhalb des Aufbauplanes der Arbeitsfront fordern wir daher die wertvolle Jugend auf, an den großen Zielen unseres Führers mitzuwirken und nicht abseits zu stehen. Gerade das junge deutsche Mädchen muß stolz darauf sein, daß ihr Adolf Hitler die Hand zu neuem Leben reicht. Dafür ist in der deutschen Arbeitsfront ein Jugendamt eingerichtet, mit dessen Leitung der Abteilungsleiter der Reichsjugendführung, Parteigenosse Heinz Otto, betraut ist. Eine Mitarbeit der weiblichen Jugend ist aber nur dann möglich, wenn sich jede weibliche Jugendliche in ihren Fachverband und somit in die Volksgemeinschaft der deutschen Arbeitsfront einreißt, und darum: Auf ihr weiblichen Jungarbeiterinnen und Gesangs-Heilten, ran ans Werk, helft mit am Bau des Reiches, am Staat des deutschen Arbeiters. Einmütig in die Verbände!

Saß 4 Millionen Mitglieder bei der RSDAP.

München. Am Völkischen Beobachter veröffentlicht Josef Stalina-Cerna eine Unterredung mit dem Reichsstaatsminister der RSDAP, Schwarz, worin der Reichsstaatsminister interessante Einzelheiten über das schnelle Anwachsen der Partei in den letzten Jahren mitteilt. Zurzeit liegen nicht weniger als 2 Millionen Neuanmeldungen vor, die jedoch erst in Monaten erledigt werden können. Die Mitgliederbezüge können dabei nicht vor dem 1. April 1934 anfahoben werden. Nach ihrer Aufhebung würden überaus für die Neuanmeldungen in die Partei neue Bestimmungen erlassen werden. Wenn man die noch nicht erledigten Neuanmeldungen hinzuaddiert, habe die Partei heute einen Mitgliederbestand von 3 900 000 Köpfen.

„Graf Zeppelin“ auf der Heimfahrt.

Bernabuco. (Funkpruch.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist 9.15 Uhr nach Friedrichshafen gestartet.



Sie soll Ihren persönlichen Besuch erlegen!

Geben Sie ihr darum ein Vertrauen erweckendes Aussehen. Ein drucktaugliches Waisen-Druck wird Sie niemals wieder repräsentieren. Ihr's aber eine Werbendrucke aus der

Tagblatt-Druckerei
Nizza, nur Goethestraße 59
dann haben auch Sie recht gute Erfolge!

Freiberg. Vom Lastauto tödlich überfahren. Wie von der Kriminalabteilung Freiberg mitgeteilt wird, wurde am Donnerstag abend auf der Staatsstraße Marienberg-Neßhardt der 19 Jahre alte Heinz Richter aus Wärenstein von einem Lastkraftwagen tödlich überfahren. Richter war aus dem mit Steinen beladenen Wagen mitgeschleudert und aus ungeklärter Ursache auf die Straße gestürzt. Das linke Hinterrad glitt ihm über den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Freiberg. Prozeß gegen frühere leitende Angestellte der Freiburger städtischen Betriebe. Am Freitag begann vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Freiberg der Prozeß gegen die früheren leitenden Angestellten der Freiburger städtischen Betriebe, Direktor Eisler, Oberbuchhalter Döple und Oberingenieur Bohn. Eisler wird der fortgesetzten Untreue und der fortgesetzten unberechtigten Stromentziehung beschuldigt. Döple wird Untreue in drei Fällen sowie ebenfalls fortgesetzte unberechtigte Stromentziehung vorgeworfen. Bohn hat sich lediglich wegen unberechtigter Stromentnahme zu verantworten. Die Verurteilungen, die im Herbst 1932 ausgedacht worden waren und damals in der Öffentlichkeit großes Aufsehen erregt hatten, sollen sich auf mehrere Jahre erstrecken. Alle drei Angeklagten stellen die ihnen zur Last gelegten Verfehlungen in Abrede.

Hittau. Erhält Hittau einen neuen Flugplatz? Nachdem sich Hittau provisorischer Flugplatz in Großporitzsch seit längerer Zeit als unzureichend erwiesen hat, sind jetzt Pläne im Gange, die die Errichtung eines neuen Flugplatzes für Hittau zum Ziele haben. Die Pläne werden gegenwärtig beim sächsischen Luftamt bearbeitet. Die Errichtung des Flugplatzes hängt von der Beteiligung der Stadt Hittau ab und soll gegebenenfalls unter Mitwirkung der sächsischen Regierung erfolgen.

Burgen. Aufruf an ehemalige Schüler des Burgener Staatsgymnasiums. Das Staatsgymnasium zu Burgen begehrt am 16. und 17. September die Feier seines 50 jährigen Bestehens. Alle ehemaligen Schüler und Sch-

Hotel Deutsches Haus, Riesa

Besitzer: Aug. Gomoll :: Telefon 674

Mittagessen 1.— Suppe, Casaler Rippensteak mit Sauerkraut, Speise

Gedeck RM 1.35
Helgoländer-Suppe
Schweinekotelett
mit Pfifferlingen
Pfirsich-Eis

Ged. RM 1.75 Helgoländer-Suppe, Steinbutt m. holl. Tunk, 1/2 Rebhuhn mit Weinkraut u. Pürree-Kartoffeln, Pfirsich-Eis oder Käse u. Butter

Junge Vierländer Gans mit Rotkraut 1.35
Brathähnchen mit Apfelsauce 1.35
ab 18 Uhr Schinken in Brotteig u. May-Salat 0.80
Erstes Wernigeröder Pfanner wird von allen Bierkennern wegen seiner Güte, Reinheit und Bekömmlichkeit als edles deutsches Erzeugnis bevorzugt.
Kulmbacher Mätschhofbräu sehr gehaltreich, äußerst würzig im Geschmack.

Nicolaus-Schänke.
Heute lange Nacht.

Gucklitzschänke.
Heute Sonnabend und Sonntag der beliebte **Dielentanz**
H. Kaffee und Kuchen. Hierzu ladet freundlichst ein Familie Möblus. Telefon 200.

Hotel Sächsischer Hof

Sonntag, 10. September 1933

Unterhaltungskonzert mit Tanz-Tee

Café Grube.

Heute lange Nacht.

Wefer's Restaurant.

Heute lange Nacht.

Gasthof Moritz

Su unserer am Sonntag, **Tanzfränzchen**
10. 9. 1933, stattfindenden, laden wir freundlichst ein. G. Moritz.

Gasthof Mergendorf.

Sonntag Unterhaltungsmusik — Dielentanz. Empfehlung H. W. Klementen und Schlagabgabe.

Gasthof Pausitz.

Sonntag ab 7 Uhr

Lager-Ball

am Arbeitstädtelager Riesa (ehem. Lagerkapelle Hobel, Graebent E. Pattenborn.

Grubnitz Kaffee Schauf Autobus bis Seerhausen
Sonntag, 10. 9. 33, zum **Erntedankfest Kaffeekränzchen**. Erg. lad. ein O. Schauf u. Frau

Gasthof „Neue Schänke“ Mehltheuer.
Jeden Sonntag **Kaffeebetrieb** m. Streich.
Eintr. 30 Bl., Tanz frei. Germ. Kinder.

Gasthof Prausitz.

Sonntag, 10. 9. 33, feine **Ballmusik**.

Gasthof Mautitz.

Sonntag, den 10. Sept.,

Ortsrentfest

mit feiner **Ballmusik**.

Es ladet freundlichst ein

H. Richter.

Gasthof Weißig b. Gr.

Treff aller Einheimischen u. Fremden. Sonntag, 10. 9.

große öffentl. **Ballmusik**.

Dazu laden ein

Alfred Rößler u. Frau.

Gasthof Stern, Zeithain.

Sonntag feiner öffentl. **Ball**.

Ja Musik, nur deutsche Tänze.

Gasthof Nünchritz

Sonntag, 10. September, 7 Uhr

Ballmusik.

Ergebenst ladet ein

Max Reusch.

Gasthof Wolf Glaubitz.

Morgen feiner **Ball**.

Erstl. Kapelle. Max Wolf.

Wir suchen einen rührigen

Alleinvertreter

für den Vertrieb unserer erstl. Qualitätserzeugnisse bei sofortiger Zahlung der sehr hohen Provision nach Auftragsingang. Intensive u. gewissenhafte Arbeiten Bedingung. Unbeschränkte Abgabemöglichkeit. Dauererwerb, Spelensucht. Angebote unter U W 929 an das Tageblatt Riesa.

Kredite und Darlehen

für Handwerk, Gewerbe, Beamte, Private bei günstigen Bedingungen und langfristigen kleinen Rückzahlungen, durch die unter Reichsaufsicht geführte **Deutsche Spar- und Kreditbank**, m. b. H., Cottbus.

Vertreter gesucht.

Begleitdirection Voje in Riesa-Gröba, Reichstr. 2.

Die heimische Scholle unser Schicksal.



Montag, am 11. September 1933, abends 20 Uhr, Hotel Höpfer
Öffentlicher Vortrag
Pg. Rössler:
Der schaffende Mensch in Stadt u. Land (m. Lichtbildern)
Karten zu 20, Erwerblose 10 Pfg. i. d. Gesch.-St. Nikolauschänke, Gosthestr.
NSDAP. Riesa.

Die Verlobung ihrer Kinder

Camilla und Johannes
geben hierdurch bekannt

Theodor Köhler u. Frau Paul Starke u. Frau

Meine Verlobung mit Fräulein

Camilla Köhler
beehre ich mich anzuzeigen

Johannes Starke

Riesa, 10. September 1933

Einladung!
Die Neuheiten für den Herbst und Winter sind eingetroffen und lade ich zur zwanglosen Besichtigung ein
Solide Qualitäts-Waren zu besonders niedrigen Preisen dazu eine vielseitige Auswahl sind die Vorteile, die ich meinen Kunden auch in dieser Saison biete
Franz Heinze
Meine Schaufenster zeigen einen Teil der Neuheiten

Motorräder

350ccm **Ardie-Super-Sport**
30er Mod., m. elektr. Licht,
550ccm **BMW Sport**, mit elektr. Licht, billig zu verk.
A. Wohlbe Reparaturwertstatt
Weida, Langer Straße 5.
Beitk. m. Matr. An verk.
Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Naturgetreue Möbelmalererei

Erstl. Schleifarbeiten, feine Speziallackierungen aller Art (geh. Möbel, Türen, Fenster usw.) sowie alle Anstricharbeiten übernimmt preiswert bei sauberster Ausführung, gestützt auf 25 jährige Verweis- und 12 jährige Meisterfähigkeit
Gwald Schramm, mehrfach geachteter Holzmalermaler,
Riesa, Bismarckstr. 61, II. r.

Zur Verschönerung und Ausstattung Ihres Helmes finden Sie bei mir die neuesten
Stoffe, Dekorationen und Stores in reichster Auswahl bei kleinen Preisen
Ernst Müller Nachflg. Inh. Paul Wende

Volkskunstabend der Lausitzer nat.-soz. Spielschar im Elgasthof Ründrich, 12. 9. 33, 20 Uhr. Anschl. **Deutscher Tanz.**

Vereinsnachrichten

Eisenbahnverein Riesa. Morg. Sonntag, 10. Sept., gemeinsamer Ausflug nach dem Tollberg. Abfahrt 13.20 Uhr auf Sonntagstrübjahrtkarte Oshag. Keine Beteiligung erbeten.

Rieser Verein Rönig Albert. Sonntag, 17. Sept., Autofahrt ins Blaue. Abfahrt mittags 11 Uhr von der Autobahn. Fahrtbeitrag 1 Mark pro Person. Zu melden bis spätestens 14. Sept. mit Abzahlung des Beitrages beim Kam. F. Arnold.

Turnverein Riesa (DZ.) e. V. Morgen Sonntag 13.20 Uhr Stellen zum Erdengleis unserer Kranbel Herburger-Reihe an der Wasserturmstraße. Teilnahme turnerische Pflicht.

Boxen!

Sonntag, den 10. September, Hotel z. Stern
Pirna — Riesa
3 Hauptkämpfe!

Vorverk. 1. Platz 1.00 M. bei 5. Punkt
Vorverk. 2. Platz 0.70 M. bei 3. Punkt
Erwerbbl. 0.40, Kinder 0.20 an Abendkasse.
Als Ringrichter fungiert der beliebte Herr Gaudl-Dresden. **Deutscher Boxklub Riesa.**

Speisezimmer mit Tisch u. Stühlen für nur 495.— Mark.
Walter Riederwirth, A.-Gröba, v.-Altröb-Pl. 6 b.

Wegen Aufgabe des Artikels:
Kinderwagen äußerst billig schon von 25.— an.
Schmidt u. Co., Rödau, Inh. Oskar Gerold.

Kraftfabrikchule f. alle Klassen anerkannt ante Ausbildung.
Hermann Jolt Riesa, Schützen- und Frauenselde-Str. Tel. 557

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme durch Wort, Schrift, Blumenschmuck und Geleit beim Heimgange unserer lieben, unvergesslichen Tochter, Schwester und Tante
Dora Erdmann
lagen wir allen herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Gröba, den 9. 9. 1933.

Für die zahlreichen wohlthuenden Beweise herzlichster Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen
Clara verw. Beckert geb. Metzler
sprechen wir hierdurch unseren aufrichtigsten Dank aus.
Riesa, den 9. September 1933.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dr. med. Nicolai
nimmt morgen seine Praxis wieder auf.

Hedwig Schmidt Georg Purath
Verlobte
Goblis 1933 Riesa

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit und unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken herzlich
Rudolf Gerhardt und Frau
Vina geb. Banert
Riesa, September 1933
Theodor Knopf und Frau
Bertrud geb. Gerhardt

Wir danken
herzlich, auch im Namen der Eltern, für die zu unserer Vermählung in so überreichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke.
Gerhard Feinig und Frau
Jilte geb. Kurich.

Sonntag, den 17. September 1933
Besonders billiger Sonderzug an den Strand der Saale
nach Naumburg (S.) — Bad Kösen — Freyburg a. H. 60%, Fahrpreismäßigung. Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt ab Riesa nur 4.20.—
Ausführliche Reisepläne unentgeltlich an den Fabrikantensalern. Reichsbahn-Verkehrsamt Kösen.

Berghotel Oberbärenburg
Ostergelbige, mitten im Wald, Verpflegung und Zimmer erstklassig. — Prospekte.
Restaurant und Café Jeden Sonnabend u. Sonntag
„Saxonia“ Dschak „Dielentanz“

Mit Omnibus
von Nünchritz
nach Zalsperre Kriebstein
am Mittwoch, den 13. 9., nach einige Plätze frei.
Abf. 12 Uhr, Preis 3.50.
Rückkehr am 20.—21. Uhr.
Melden bis Dienstag im Kolonialwarengeschäft
Wach, Nünchritz.
Drehstrom-Motor, 2 PS
Godelbank zu verkaufen
Zaanenbera 29 b.

Babywaagen
zu verlei. Sanitätshaus
Otto Heinemann
Schlageterstr. 69 Auf 364.

Ein praktischer Wecker
dort in keinem Hause fehlen
RM 2.95 + 4.— + 4.50
usw.
Unvergleichliche Auswahl bei

A. Herkner
Schlageterstraße 58.

Omnibusfahrt
am Dienstag, 12. 9., in schöne Waldesend in Richtung Königsbrück
Abfahrt 12 Uhr, Preis 3.—
Freitag 15. September
Fahrt nach Moritzburg
zur großen Senatsparade mit Reit- u. Fahrvorfahrt.
Abf. 7.30 Uhr, Preis 2.50
Bitte um bald. Anmelde.
Auto-Führer Tel. 677.

Nach Gottes unerforschlichem Rat ist am 7. September Frau
Veronika verw. Reitsch
nach schwerer Krankheit heimgegangen.
Riesa, 9. 9. 33.
Die Beerdigung findet Montag 1/2 2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.
Blumenspenden bitte Poppitzer Str. 10 abgeben.

Die heutige Nr. umfasst 20 Seiten.
Hierzu Nr. 38 der Beilage „Erzähler an der Elbe“ sowie Nr. 40 der Beilage „Unsere Heimat“.



König Feisal von Irak.

Der Tod des Königs von Irak.

Paris. Der Tod des Königs Feisal von Irak begegnet auch in Deutschland herzlicher Teilnahme, da König Feisal in Deutschland kein Unbekannter war. Er hat im Jahre 1930 in Deutschland einen Staatsbesuch gemacht und namentlich seit dieser Zeit gute Beziehungen zu Deutschland unterhalten. Das Königreich Irak wurde im Jahre 1923 gegründet, damals noch unter englischer Oberhoheit. Erst 1932 ist es souverän geworden, gleichzeitig auch Mitglied des Völkerbundes. An der kommenden Sitzung des Völkerbundes wollte Irak vom ersten Male teilnehmen und sich durch seinen König selbst vertreten lassen. Das ist durch seinen Tod nun unmöglich geworden.

Die Agrarpolitik der Woche.

Die Verwirklichung der Bauernpolitik hat auch in der ersten Septemberwoche wieder zu verschiedenen neuen Maßnahmen geführt. Als ein entscheidender Fortschritt für die Preisbildung ist die Ausdehnung der vorher nur in Berlin erhobenen Ausgleichsabgabe für auswärts geschicktes Vieh auf andere preussische Märkte zu verzeichnen. Die Neuordnung des Beiratsungswangs von Kartoffelfarmen zu Betzgebäuden kennzeichnet die neuen Formen einer Agrarpolitik, die einen Ausgleich schaffen will, um in Anbetracht der jeweiligen Bedürfnisse allmählich den Ausweg aus dem Wirrwarr der Agrarmärkte zu sichern. In die Entlastung der Kartoffelmärkte ist durch die Bestimmung eines Anteils von Magermilch auch gleich die Milchwirtschaft mit einbezogen worden. Es gibt also keine isolierten Maßnahmen mehr, die nur einzelnen Interessenten zugute kommen können. Das Gesamtziel tritt auch hier wieder in Erscheinung, daß nur die notwendigen Hilfen gegeben werden, um allmählich aus eigener Kraft der Wirtschaft heraus die Selbsthilfe auch des Bauernstandes zum Erfolg zu führen. Als weitere Entlastungsmaßnahmen ist eine umfassende Einlagerungsaktion für Braugerste in die Wege geleitet worden. Im übrigen hat die auf Entlastung der Märkte gerichtete Getreidepolitik eine Ergänzung durch die Ausdehnung der Oederlagerstätte auch auf Standlöhne gefunden. Der Abschluß der Maßnahmen für den Kartoffelmärkte steht noch aus. Für das wachsende Bedürfnis einer nationalwirtschaftlichen Bauernpolitik auch auf diesem Gebiet ist es aber bezeichnend, daß ein führendes Mitglied des Beirats für das Kraftfahrwesen mit ausführender Begründung für die Heraushebung der Spritbeimischungsquote von 10 auf 20 Prozent eingetreten ist, und zwar nicht nur im Interesse der Landwirtschaft, sondern auch im Interesse der Kraftverkehrsindustrie, weil dadurch die Möglichkeit besteht, die Kraftfahrindustrie nationalwirtschaftlich von der einseitigen Herrschaft der ausländischen Desinteressierten zu befreien.

Die Entwicklung der Preisverhältnisse ist in der letzten Augustwoche einigermaßen befriedigend gewesen. Im Großhandel sind die wesentlichen Nahrungsmittel ihren Stand mit 95,8 behauptet. Schlachtwiege hat sich weiter auf 67,9 verbessert und Vieherzeugnisse sind auf 104,5 gestiegen, während Futtermittel ein wenig auf 83,2 zurückgegangen sind. So verzeichnen die Agrarpreise einen Preisgewinn und stehen nunmehr auf 88. Die unverändert gebliebenen industriellen Fertigwaren sind aber immer noch auf 118,4. Nehulich zeigt sich auch im Monatsindex für August die nur langsam sich schließende Preisere mit 87,7 für Agrarstoffe und 118,4 für Industrieerzeugnisse. Der Ausgleich der Preisverhältnisse bleibt also wirtschaftlich weiterhin eine dringende Aufgabe.

Einheitliche Führung

der Nordamerika-Linie durch Lloyd und Hapag

Bremen. Die Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd haben beschlossen, die gemeinsame Führung ihrer Nordamerikadienste in einer internen Organisation aufzunehmen. Das Gebiet erstreckt sich auf den Personen- und Frachtverkehr nach und von Kanada und nach und von den Vereinigten Staaten (Schiffe einschließlich Wolf). Es soll dadurch eine stärkere Rationalisierung der Amerikadienste beider Reedereien hier und in den Vereinigten Staaten von Amerika erreicht werden. Für den Sitz der Leitung ist ein zweijähriger Wechsel zwischen Bremen und Hamburg in Aussicht genommen. Für die ersten zwei Jahre ist der Sitz in Bremen. Die Geschäfts-

Starke Entlastung auch in Sachsen.

Arbeitslosenzahl im August um 28600 gelunten.

Im August 1933 hat die Entlastung des Arbeitsmarktes im Bezirk des Landesamtes Sachsen weitere große Fortschritte gemacht. Die Zahl der Arbeitslosen ist gegenüber dem Vormonat Juli um rund 28 600 gelunten. Die Abnahme an männlichen Arbeitslosen beträgt rund 19 600. Die Zahl der weiblichen Arbeitslosen ist um rund 9000 zurückgegangen.

Die Arbeitslosenzahl ist damit gegenüber dem Stand vom 31. Januar 1933 um 190 973, das sind 26,6 Prozent, zurückgegangen.

Alle sächsischen Arbeitsamtsbezirke weisen im Monat August 1933 einen Rückgang der Arbeitslosenzahl auf. In sämtlichen Arbeitsamtsbezirken ist der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit im Rahmen der sächsischen Arbeitslosenkampfbewegung aufgenommen worden. Unterstützt von der Gesamtorganisation der NSDAP sind in den verschiedenen Arbeitsamtsbezirken wesentliche Teilerfolge erzielt worden. In einigen Arbeitsamtsbezirken ist bereits eine Anzahl von Gemeinden völlig von Arbeitslosen befreit. Allenfalls besteht Verständnis für das große Ziel, allen Volksgenossen so schnell wie möglich Arbeit und Brot zu schaffen.

Zu der Besserung der Gesamtarbeitsmarktlage tragen nicht nur die öffentlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen bei, sondern es ist festzustellen, daß sich auch in der Privatwirtschaft die Beschäftigungsmöglichkeiten vergrößert haben. So ist zum Beispiel in den für die sächsischen Verhältnisse maßgebenden beiden Industriegruppen des Spinnstoffwesens und der Metallindustrie eine wesentliche Abnahme der Zahl der Arbeitslosen zu verzeichnen. Im Spinnstoffgewerbe ist die Arbeitslosenzahl im Berichtsmonat um rund 2800 zurückgegangen, und die Metallindustrie hat rund 4100 Arbeitslose wieder aufgenommen. Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe legte die Saison in der Süßwarenindustrie ein. Sehr gut beschäftigt blieben in der Berufsgruppe der Industrie der Steine und Erden die Steinbruchbetriebe. In erheblichem Umfang hat sich auch der Bauplatz belebt, und zwar insbesondere durch Inangriffnahme von Maßnahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms und ferner durch Instandsetzung von

Wohngebäuden, Teilung von Wohnungen und Umbauten sonstiger Räume. Auf dem Arbeitsmarkt für Hausangestellte hat sich die Nachfrage nach Hauspersonal vermehrt, wozu zweifellos die neuen Vorschriften über die Versicherungsfreiheit der Hausgehilfinnen erheblich beigetragen haben. Die Arbeitsmarktlage für Angestellte hat sich weiterhin aufgelockert.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung betrug am 31. August 1933 44 337 gegenüber dem Stand am 31. Juli 1933 mit 45 730 Personen. In der Krisenfürsorge waren am 31. August 1933 zusammen 138 287 Hauptunterstützungsempfänger vorhanden, am 31. Juli 1933 144 411.

33 Gemeinden im Bezirk Dresden erlöst

Nach einer Mitteilung der Arbeitsamtes Dresden sind seit Anfang August 1933 33 Gemeinden des Arbeitsamtsbezirks Dresden frei von Arbeitslosen. Dem gemeinsamen Wirken des Arbeitsamtes und der Gemeindeverwaltungen ist es ferner gelungen, in weiteren 30 Gemeinden die Arbeitslosigkeit auf 50 Prozent und weniger herabzudrücken. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen ist im Bezirk des Arbeitsamtes Dresden vom Höchststand um 23 429 auf 90 613 oder 20 Prozent zurückgegangen. Im Gebiet der Stadt Dresden beträgt der Rückgang 16 475 oder 17 Prozent, im Landbezirk 6954 oder 33 Prozent.

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in der Textilindustrie

Der Gesamtvorstand und die Ortsgruppenvorstände des Verbandes von Arbeitgebern der sächsischen Textilindustrie berieten in einer gemeinsamen Sitzung in Chemnitz Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. An der Sitzung nahm auch der von Kreisleiter Ruge als Kreisfachbeauftragter für die Arbeitslosenkampfbewegung Hans Schöne-Chemnitz teil. Das geschäftsführende Vorstandsmitglied Dr. Bellmann erstattete Bericht über die bisher bereits freiwillig durchgeführten Einstellungen von Arbeitskräften und die Freimachung von Arbeitsplätzen sowie die damit erzielten Erfolge. Dabei wurde besonders hervorgehoben, daß sich die Zahl der Arbeitslosen im Verbandesbezirk seit dem Höchststand von 74 325 am 15. April 1933 um 16 876 auf 57 449 am 31. Juli 1933 vermindert habe.

Erster Reichstongreß der Deutschen Bühne.

Eisenach. Am Donnerstag begann in Eisenach der erste Reichstongreß der Deutschen Bühne, der einzigen Theaterbeherbergungsorganisation im neuen Reich. Zu der Tagung hielten alle Landesverbände und Ortsgruppen und die meisten deutschen Theater- und deutschen Kulturpflegegremien Vertreter entsandt.

Die Kundgebung wurde mit einem Begrüßungsabend im Sängersaal der Wartburg eröffnet. Unter den etwa 200 Ehrengästen bemerkte man den Reichsleiter Alfred Rosenberg, den Geschäftsführer des Kampfbundes für deutsche Kultur Urban, ferner Dr. Weder und Dr. v. Veers als Präsidenten des Deutschen Bühnenvereins. Um die Verbundenheit mit dem Volk auch nach außen hin zu betonen, wurden die Ansprachen nicht im Sängersaal der Wartburg, sondern von der Treppe aus in den Wartburghof gehalten.

Als erster Redner sprach Alfred Rosenberg. Er führte in seiner Rede u. a. aus, wie auf politischem Gebiet die Einheit geschaffen worden sei, so werde auch die soziale Einigung vorwärtschreiten. Die nationalsozialistische Bewegung werde schließlich die Sehnsucht des Volkes nach kultureller Wiedergeburt erfüllen nach dem Wort Adolf Hitlers, daß, wenn eine politische Macht aus Welt gelangt sei, ihre kulturelle Mission bestehe. Macht sei überhaupt nur berechtigt, wenn sie der Kultur nuge. Die Kultur aber habe nur Lebensgeltung, wenn die Macht bereit sei, sie bis zum letzten Wutstropfen zu verteidigen. Das neue Deutschland wolle auch im Theater einen neuen Kulturabend finden. Das Ideal der Dichtung unserer Zeit müsse der starke und gesunde Mensch sein. Das Heldenerleben Schopenhauers, wie das Horst Wessels seien das Symbol für die nach echter Kunst sich sehnenbe deutsche Seele. Die Beherbergungsorganisationen seien nicht Selbstzweck, sie sollten die Seelenspannung erzeugen, die nötig sei, um den Dichter hervorzuheben, der auch als Sänger unserer Revolution, deren Größe wir noch nicht erfasst hätten, sein Werk einzuheben werde.

Sodann führte Dr. Stang aus, der Reichsverband wolle nicht nur eine Organisation von Theaterbeherbergern sein, sondern lebendiges Glied der großen Bewegung Adolf Hitlers. Auf dem Gebiete des Theaters wolle er das verwirklichen, was Goethe und Schiller vergeblich ersehnten. Der Mitgliedsstand der Organisation sei heute schon größer als derjenige der früheren Organisationen zusammengekommen. Das Volk sammelte sich wieder um sein Theater, das

mit es eine Kultstätte der Nation werde. Das Theater der Zukunft solle, entsprechend dem Ruf des Führers, ein ganzes Volk erheben. Die Zeit der Klaffen und der Vorrechte im Theater solle vorbei sein. Der Arbeiter gehöre im Theater neben den Akademikern. Dann würden wieder die Freie entstehen, wo das Sotiel das Spiegelbild des Lebens und Wertes der Nation sei.

Reichsgeschäftsführer Urban überbrachte die Grüße des Reichstagesführers Baldur v. Schirach und sagte u. a., die Jugend habe starken Anteil gehabt an dem Erleben des Staates. Sie fordere deshalb auch die Darstellung der Eigenschaften ihres Charakters mit derselben Leidenschaftlichkeit, mit der sie gegen Ausländer gekämpft habe. Mit derselben Leidenschaftlichkeit folge die Jugend nun dem Führer auf dem Wege zur Erneuerung der ganzen deutschen Kultur.

In den nächsten Tagen folgten interne Beratungen, in denen die Richtlinien für die weitere Arbeit der Deutschen Bühne festgelegt wurden.

Der Reichsverband Deutsche Bühne an den Führer.

Eisenach. Der Reichsführer des Kampfbundes für deutsche Kultur überbrachte von der feierlichen Kundgebung im Wartburghof folgendes Telegramm an den Führer Adolf Hitler:

Die zur 1. Reichstagung des Reichsverbandes Deutsche Bühne, des Kampfbundes für deutsche Kultur, auf der Wartburg versammelten Leiter grüßen den Führer im Namen von 500 000 Mitgliedern und versprechen entschlossenen Kampf für die Erneuerung des deutschen Theaters im Sinne Ihrer Richtlinien auf der großen Kulturtagung in Nürnberg.

Der Reichsverband Deutsche Bühne gelobt, nicht eine tote Beherbergungsorganisation, sondern eine lebendige Bewegung zu sein im Dienste der Wiedergeburt der deutschen Kultur, um das deutsche Theater wieder zu einer Kultstätte der Nation zu gestalten und die unterbrochene Verbindung zwischen Volk und Dichter wieder herzustellen. ges. Alfred Rosenberg.

Ferner sind Begrüßungstelegramme eingegangen von dem Präsidenten der Dichterkademie, Hanns Johst, und Ministerialrat Otto Laubinger.

Agrarpolitische Bepredungen beim Reichstanzler.

Oberfalzburg. Reichstanzler Adolf Hitler empfing gestern den Reichsernährungsminister Darré, Ministerpräsident Franzow, die Staatsräte Weinberg und Wacke, sowie die Herren Dr. Mehle und v. Jentzen zu einer Bepredung über aktuelle agrarpolitische Fragen.

MENDE

AMEERIKA
MADRID
BERLIN
LONDON
BUDAPEST
ROM

Mit der gebestwert
Dynamische Lautsprecher
einzigartig
RM. 220,-

Fast alle europäischen Sender und doch jeden scharf getrennt, dazu einen ausgezeichneten Kurzwellenteil

zum Empfang transatlantischer Stationen - klanglich vollendet wie jeder MENDE durch Groß-Dynamic. Durch übersichtlich angeordnete Stationskala mit Lichtspaloptik, geeicht auf mehr als 60 Stationen, leicht bedienbar. Der moderne und preiswerte Großfernempfänger

MENDE WELTKLASSE

sind weiter unbefriedigend und haben teilweise durch das Ansehen der Hochpreisliste eine weitere Verschlechterung erfahren.

Reichstatthalter Ruffmann in Augustsburg

Reichstatthalter Ruffmann stattete der NS-Führerschule Augustsburg einen Besuch ab, wobei er den Lehrsturm der jungen Theologen und den Amtswalterlehrgang besichtigte. Schulungsleiter Pfarrer Dr. Kubig gelobte namens seiner jungen Kameraden, daß die Teilnehmer des Kursus gewiß seien, an ihrem Teil im Sinn Adolf Hitlers mitzuarbeiten.

Reichstatthalter Ruffmann antwortete u. a.: Das Geschehen des Reichsparteitages zu Nürnberg, dessen Bedeutung seinem Ereignis der Weltgeschichte gleichkomme, habe ihm das Eine wieder deutlich zum Bewußtsein gebracht, daß der Nationalsozialismus und das Christentum eine gemeinsame Plattform für ihren Kampf hätten, nämlich Glaube, Hoffnung, Liebe. Diese Lösung sei in der Predigt Jesu enthalten und ihr sei auch Adolf Hitler in seinem gigantischen Kampf mit unbeirrbarer Fähigkeit treugeblieben. Hitlers Kampf habe sich gegen das Judentum, gegen den Dämon der Menschheit, gerichtet. Das Judentum suche schon seit Jahrtausenden den Weg zu dem Ziel, das ihm seine Religion weist, zur Welt Herrschaft. Dabei habe es auch nicht davor zurückgeschreckt, das deutsche Volk durch offene und versteckte Förderung des Klassenkampfes zu zerlegen. Mittel in diesem Kampf seien dem Judentum das Gold, die Presse und der Marxismus gewesen. Es habe Inflation und Deflation hervorgerufen und Raubbau am deutschen Erbgut getrieben. Die Presse sei zur Vernichtung der deutschen Nation mobil gemacht worden. Dazu sei noch die Theorie des Marxismus gekommen und habe das deutsche Volk an den Rand des Abgrundes gebracht. Gott, der Allmächtige, habe unser Volk trotz seines Verfalls noch einmal gesegnet und ihm in der gegenwärtigen Stunde den Führer geschenkt, der unser Volk wieder zum Licht führen werde. Von den Vertretern des Christentums sei mancher verkehrte Weg eingeschlagen worden, vielleicht sei man auch oft zu wissenschaftlich gewesen. Es komme darauf an, sowohl dem Arbeiter der Stirn als auch der Faust die Botschaft der Kirche in einfacher, schlichter Weise zu predigen.

Entlassungen aus dem Gemeindedienst.

Der Reichstatthalter hat auf Vorschlag des Innenministeriums die nachstehenden Entlassungen auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 verfügt, und zwar werden entlassen nach § 2a: die Verwaltungsekretäre Kurt Müller-Eppendorf i. Sa., Herold-Neuschönburg bei Juidau, die Wassermeister Vogel-Neumühle i. E., Weibel-Dichtentanne (Amtshptm. Juidau), Oberstraßenwart Schüricht-Eidenberg (Amtshptm. Chemnitz), Schulhausmeister Hofmann-Gelenau i. E.; nach § 2: die Bürgermeister i. R. Kühnel-Deutersdorf (Amtshptm. Jitkau), Seerig-Brießbach (Amtshptm. Marienberg), die Stadträte Diez-Plauen i. B., Schleyer-Meerane, Haubold-Meerane, Verwaltungsekretär Kirmse-Frantenhäulen (Amtshptm. Juidau), Gemeindefreiwärter Wagner-Neumarkt i. Sa., Tischlermeister Engelhardt-Berndau i. Sa., Schulhausmeister Kunath-Hainsberg (Amtshptm. Dresden), Schulhausmeister Dertel-Adorf (Amtshptm. Chemnitz), Wohlfahrtspflegerin Müller-Hartig i. Sa.; nach § 4 bezw. § 8 ff.: Assistenzarzt im Rückwaldkrankenhaus Dr. Walfon-Chemnitz; nach § 4: die Bürgermeister Berger-Oberweißhitz, Hofmann-Hartmannsdorf bei Chemnitz, Claus in Hohndorf (Amtshptm. Jitkau), Oberstadtbaumeister Stabenau-Stollberg, Betriebschemiker Müller-Plauen i. B., die Stadtmänner Buruder-Deislich i. B., Bauer-Beipzig, die Verwaltungsobersekretäre Fuchs-Jitkau, Rothe-Dibersdorf, Schmiebel-Schönfels, Post Reichendach i. B., Stadtobersekretär Starck-Beipzig, Verwaltungsobersekretär Scheibe-Rohwein i. Sa., Gemeindefreiwärter und Stellvertreter Staudesbeamter Christoph-Deutersdorf (Oberlautitz), Oberfeuerwehrmann Franke in Leipzig-Mosau, Werksbuchhalter Künze-Hartig, Bez. Döbeln, Friedhofsaufscher Heilmann-Beipzig, Friedhofsgartenmeister Hauke in Leipzig-Stötteritz, Schulhausmeister Freil-Hainsberg, Bez. Dresden, Kanzleifreiwärter Ridel-Beipzig und Oberpflegerin Kühnhold-Plauen i. Vogtl.

NSBO. und Berufsschule.

Abg. Berlin. Wie das NSBO-Büro meldet, wird das besondere Interesse der NSBO. und des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront an der kommenden Gestaltung des Berufsschulwesens im neuen Deutschland durch eine Stellungnahme dokumentiert, die von den Auffassungen des nationalsozialistischen Pädagogen Ernst Kriede ausgeht. Dieser Fachmann vertritt den Vorschlag, das gesamte deutsche Erziehungswesen nach folgenden Richtlinien umzugestalten: vom 7. Lebensjahr beginnt für alle deutschen Kinder die Grundschule. Nach vier Jahren folgen für zukünftige Erwerbstätige vier Jahre Unterricht der höheren Schule. Für die Volksschüler schließen sich drei Jahre Berufsschule, für die höhere Schule drei Jahre Oberkurs an. Mit dem 18. Lebensjahr schließt danach die Schulpflicht grundsätzlich ab, und es würden folgen Arbeitsdienst, Hochschule.

Damit, so heißt es in der Stellungnahme der NSBO. und des Jugendamtes, wäre die Berufsschule gleichberechtigt in das deutsche Bildungswesen eingeordnet. Der früheren Gleichberechtigung würde eine gleiche Bewertung entsprechen. Das sei praktischer Sozialismus. Die Persönlichkeit des nationalsozialistischen Arbeitmenschen müsse als Ziel am Ende der Berufsschulbildung stehen. Damit die Berufsschule diese Aufgabe erfüllt, müsse sie in ganz Deutschland einheitlich werden, ein klar umrissenes volkstümliches Bildungsprogramm haben, und eine Reform von Lehre und Berufsschule müsse ein enger Verhältnis selber schaffen, so daß sachliche und menschliche Ausbildung ein geschlossenes Ganzes bilden. Beides müsse durch ein einheitliches Gesetz geregelt werden, Lehre und Berufsschule.

Prozess gegen den Reichstagsbrandstifter.

Der Prozess gegen den Reichstagsbrandstifter von der Subbe nimmt vor dem Reichsgericht in Leipzig am 21. September seinen Anfang. Nur geordnete Durchführungen des Prozesses, der teilweise wegen der Beweisaufnahme auch in Berlin geführt werden wird, sind alle Maßnahmen getroffen worden. Selbstverständlich ist das Interesse für diesen Prozess groß, auch im Ausland, weshalb besondere Vorkehrungen wegen der Berichterstattung notwendig waren. Wie wir hören, werden 120 Presseberichterstatter zugelassen. Die Räumlichkeiten im Reichsgericht sind so beschränkt, daß für die Presse-Berichterstatter schon die Hälfte des Rauberräumen in Beschlag genommen werden muß. Ueberrassenderweise versuchen auch kommunistische Elemente Zutritt zu der Verhandlung zu erlangen, weshalb für die Auteilnahme der Presse-Karten besondere Maßnahmen notwendig waren. Die Dauer des Prozesses, die selbstverständlich öffentlich sein wird, läßt sich noch nicht übersehen.

Das Urteil im dritten Pöppel-Prozess.

Königsberg. Am 3. Pöppel-Prozess wurde gestern abend der Angeklagte u. Pöppel wegen Untreue zu neun Monaten Gefängnis verurteilt; Graf zu Eulenburg erhielt wegen Untreue dreieinhalb Monate, Rönne wegen Untreue 3 Monate und Eubikus Dr. Sina wegen Beihilfe zur Untreue 6 Monate Gefängnis. Sämtliche Angeklagten müssen die Kosten des Verfahrens tragen. Bei dem Angeklagten Eulenburg und Sina wird die Untersuchungshaft in vollem Umlange angerechnet.

Aufführung einer kommunistischen Mordtat.

Abg. Berlin. Der engen Zusammenarbeit zwischen Staatsanwaltschaft, Geheimen Staatspolizei, SA. und SS. ist es nach einer Mitteilung der Berliner Justizpressestelle gelungen, den Mord an dem SS.-Mann Kurt von der Ahe aufzuklären und die kommunistischen Täter zu verhaften. Am 17. Februar d. J. wurde er in Berlin-Charlottenburg in der Nähe der Stelle, an der 17 Tage vorher der Sturmführer SS. Hans Maidowki und der Volkseisernwachtmeister Hauris ermordet worden waren, von einer kommunistischen Bande erschossen. Von der Ahe wurde niedergedrückt und dann in bestialischer Weise mit Faustschlägen und Faustschlägen bearbeitet. Schließlich wurden auf den Verwundeten auch mehrere Ueberfallsstiche in den Rücken gesetzt. Am nächsten Ueberfallsstich starb der SS.-Mann von der Ahe wenige Tage später im Krankenhaus. Der herbeigeführte kommunistische Stahlführer Hüttig, der erst vor kurzem wegen eines ähnlichen Ueberfalls angeklagt war, aber wegen Mangels an Beweisen freigesprochen wurde, soll der Anstifter des Mordüberfalls auf von der Ahe sein. Er und seine Genossen Nojemann, Krumpholz, Nießer und Rabenow sind bereits im März verhaftet worden. Im Mai wurde auch der an dem Ueberfall beteiligte Kommunist Paul Wewitz in Untersuchungshaft abgeführt. Jetzt, am Freitag, ist es der Geheimen Staatspolizei mit Unterstützung von SA. und SS.-Männern gelungen, bei einer Razzia in der Raitowitsch-Straße weitere 15 Mittäter zu verhaften. Die Anklage wird wegen Landfriedensbruchs erfolgen. Bei diesem Tatbestand kann nach der Verordnung zum Tode von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 auf Todesstrafe erkannt werden.

Grenzperre durch Möbelwagen und spanische Reiter.

Abg. Berlin. Wie aus Lindau gemeldet wird, haben die Oesterreicher bei Brenens eine verstärkte Grenzperre eingeführt. Der Grenzverkehr von Lindau nach Woroberg über Brenens hatte sich bis jetzt reibungslos abgewickelt. In diesen Tagen wurde nun plötzlich am Eingang der Straße in die Stadt Brenens ein Möbelwagen quer über die Straße gestellt, der tags darauf durch spanische Reiter ersetzt wurde. An der Abperrung stehen Militärposten und Gendarmenleibente und führen eine genaue Kontrolle durch.

Unbegründete polnische Beschwerden.

Abg. Berlin. In der polnischen Presse werden Beschwerden darüber laut, daß die polnische Dacht „Gallina“ im Willauer Hafen, den sie in Seenetzwangswelle anlaufen habe, unerhört behandelt worden sei. Dem wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß die polnische Dacht „Gallina“ am 3. September unweit der Mole des Petroleumhafens in Willau, nicht wie üblich, am Bollwerk festgemacht hatte. Eine Kontrolle ergab, daß nur 4 Personen anwesend waren, während die Schiffspapiere fünf Personen auswiesen. Da zunächst der Verdacht der Spionage bestand, fand eine Durchsuchung und Wafkontrolle statt. Weiter wurde die Dacht nicht behelligt und insbesondere auch nicht auf Seenetzwang zu verlassen. Sie war auch nicht in Seenetzwang zu lassen, sondern freiwilgig verlassen, wobei sie vom Wasserich bis zum Hafenausgang begleitet wurde.

Oesterreichische Offiziere lehnen Dienst unter Dörfel ab.

München. Die Landesregierung der NSBO. Oesterreichs meldet: In der Landesleitung erschienen am Freitag abend zwei Offiziere des oesterreichischen Bundesheeres in voller Uniform mit umgeschuldeten Säbel. Oberleutnant Bruno Fuchsberger vom Alpenjägerbataillon Nr. 3 in Salzburg und Oberleutnant Theodor Schwarzjäger von der Dragonerregiment Nr. 6 in Salzburg. Die beiden Offiziere sind gestern morgen bei Salzburg über die Grenze gegangen, weil sie, wie sie erklärten, nicht mehr in den Diensten des transatlantischen Systems Dörfel stehen wollten.

Personenbeförderung auf Kraftkraftwagen.

Die vielen Meldungen der Tagespresse über Unglücksfälle bei der Personenbeförderung auf Kraftkraftwagen haben die verantwortlichen Stellen veranlaßt, Untersuchungen darüber zu erheben, in welcher Form beschleunigte Maßnahmen zur Beseitigung dieses Uebelstandes ergriffen werden können. Bei sogenannten Ausflugsfahrten auf Kraftkraftwagen sind Unfälle vielleicht zum Teil darauf zurückzuführen, daß der Führer des Fahrzeuges sich durch seine Fahrgäste ablenken läßt, andererseits wird nicht von der Hand zu weisen sein, daß zahlreiche Unglücksfälle eintreten, weil der Kraftlichen Erzeugnisse dient. Ferner ist der Kraftkraftwagen Personenbeförderungsmittel für die nationalen Verbände, für Vereine und wird nur zum Teil durch Omnibusse vollständig ersetzt werden können. Auf dem Automobilmarkt sind auch schon Kraftfahrzeuge aufgetaucht, die Einrichtungen für Personenbeförderung und Gütertransport haben, insbesondere verwendet die Reichspost zur Landpostbestellung sogenannte Landkraftposten, die einschließlich Führer vier Personen befördern und gleichzeitig Briefe und Paketpost sowie kleinere Güter transportieren. Die Verwendung von Kraftkraftwagen auf genehmigten Personenkraftkraftlinien erfolgt, abgesehen von den Marktverkehr, nur in verschwindend geringem Maße, da derartige Linien im Interesse des Publikums die Bequemlichkeit der Omnibusbeförderung bieten müssen. Man wird jedoch im Laufe der weiteren Entwicklung nicht vermeiden können, eine gerechte und Unfall verhütende Regelung der Personenbeförderung auf Kraftkraftwagen reichsweit herbeizuführen, um die Verkehrssicherheit zu erhöhen. Kraftkraftwagen unter der Einwirkung von Alkohol steht im Anbetracht der hohen Strafen, die denjenigen, dem ein Verstoß an einem Unglücksfall mit Kraftkraftwagen nachgewiesen wird, trifft, wird man den Prosentafel der auf eine derartige Ursache zurückzuführenden Unglücksfälle bei Personenbeförderung auf Kraftkraftwagen nicht überschätzen dürfen. Weitens zahlreichere Unfälle von Kraftkraftwagen sind auf ungeeignete Ausrüstung und technische Mängel in der Beschaffenheit des Kraftkraftwagens zurückzuführen. Die Verlagerung des Schwerpunktes durch ungeeignete Aufstellung von Sitzbänken und die Beförderung der Fahrgäste zum Teil stehend, zum Teil stehend, die ungleichmäßige Belastung, sowie Mängel an den Bremsen oder anderen Teilen des Kraftfahrzeuges lassen sich als Gründe solcher Unglücksfälle feststellen. Um Unfällen bei der Personenbeförderung auf Kraftkraftwagen vorzubeugen, sind von den Landesregierungen Vorschriften erlassen worden, die sich insbesondere mit der Ausrüstung der Kraftkraftwagen beschäftigen, die der Personenbeförderung dienen sollen.

Ob ein vollständiges Verbot der Personenbeförderung auf Kraftkraftwagen überhaupt durchführbar ist, erscheint zweifelhaft im Hinblick darauf, daß in verschiedenen Gebieten des Reiches der Kraftkraftwagen der kombilinierten Personen- und Güterbeförderung, insbesondere zur Bedienung von Wochenmärkten und Heranschaffung der Landwirtschafts-

Nur eine Form des weiblichen Dienstes — Arbeitsdienst!

Abg. Berlin. Von verschiedenen Stellen ist in letzter Zeit geäußert worden, daß neben dem weiblichen Arbeitsdienst auch noch ein weiblicher Volks- und Frauendienst treten soll, und daß zwischen diesen beiden Arten des Dienstes der weiblichen Jugend an der Nation soziale Unterschiede gemacht werden sollen.

Die Reichsleiterin des Mädelarbeitsdienstes, Frau Elisabeth Brann, weist darauf hin, daß alle derartigen Vermutungen aus der Zeit gerufen sind. Seit dem 28. Juli 1933 dürfen außerhalb der Organisation des Mädelarbeitsdienstes, dessen oberste Spitze die Reichsverwaltung ist, keine weiblichen Dienstlager aufgezogen werden.

„Stunde der Nation“ vom 10.—16. Septbr.

Abg. Berlin. Für die Woche vom 10. bis 16. September sind in der „Stunde der Nation“ von 19 bis 20 Uhr werktäglich folgende Sendungen vorgesehen: Montag vom Deutschlandfunk: „Blut und Scholle“, eine Vauerballade von Richard Schneider-Eidenbohn, Musik Herbert Windt, Spielleitung Fritz Peter Buch; Dienstag aus Leipzig: Werke von Richard Strauss, I. Ueber, 2. „Ein Soldatenleben“, Leipziger Sinfonieorchester, Dirigent Generalmusikdirektor Hans Weisbach; Mittwoch aus Hamburg: „Bilder von der Wasserfront“ von Rudolf Finau 1. „Botten auf der Elbe“, 2. „Vor dem Seemann“, Spielleitung Dr. Hans Voetter; Donnerstag aus München: „Neue Erde, Hörspiel von Andreas Weinberger, Leitung Kurt Hoffmann; Freitag von der Berliner Funkstunde: „Wertmeister Obel“, von Friedrich Urenhövel, Funtpreparatur Kurt Henning, Spielleitung Günther Habank; Sonnabend vom Deutschlandfunk: Neue deutsche Lieder (Manuskript, Uraufführung), Leitung Willy Sted.

Großfeuer im Millionenhaus Christs Herz bei Bad Altheide.

Bad Altheide. Am Freitag mittag brach im Millionenhaus Christs Herz, dem früheren Gasthaus am Falkenpark, Feuer aus. Die Feuerwehren aus allen Nachbarorten eilten sofort zur Brandstelle, wo das riesige Hauptgebäude, das eigentliche Millionenhaus mit eingebauter Kapelle, bereits über und über brannte. Der Dachstuhl, sowie das Obergeschloß des amerikanischen Gebäudes hand in Hand. Die wertvolle Bibliothek, die schöne Kirchenorgel, Federn und sonstige Inventar und Mobiliar von hohem Werte waren nicht mehr zu retten. Der große Wassermangel an der Brandstelle machte sich unangenehm bemerkbar. Daher mußten lange Schlauchleitungen mit Hilfsmotoren bis zu entfernten Wasserstellen gelegt werden. Es scheint Schornsteinbrand vorzuliegen. Bei dem Brande sind Gegenstände von unerhohlichem Wert vernichtet worden. Dem Bemühen der Feuerwehren gelang es am Nachmittag, das Feuer einzudämmen und die neben Gebäude zu erhalten.

10 Gebote für das Verhalten bei feindlichen Flugzeug-Angriffen.

Durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages ist Deutschland im Kriegszustand den aus der Luft erfolgenden Angriffen wehrlos ausgeliefert. Deshalb kann es nicht hoch genug eingeschätzt werden, daß die im Luftschutzverband zusammengeschlossenen Kreise es sich zur Aufgabe gestellt haben, das deutsche Volk vor den verheerenden Folgen derartiger Angriffe durch entsprechende Vorkehrungen zu schützen. Leider ist als Tatsache zu betrachten, daß die auf diesem Gebiete drohenden Gefahren von der Bevölkerung noch viel zu wenig erkannt worden sind. Die konzentrierte Dientlich-Wachdonische Zigarettenfabrik Dami G. m. b. H., Dresden, hat sich deshalb veranlaßt gesehen, durch ihre

Reihe echter Photos „Heiden der Luft“ (Luftfahrt tut not) alle deutschen Volksgenossen hierüber aufzuklären. Diese Aufnahmen werden den Packungen der 3/4-Pkg.-Zigarette „Sachsenkern“, die sich durch ihre überragende Qualität zu einer führenden, vom Raucher bevorzugten Marke entwickelt hat, beigegeben und behandeln in interessanter, eindrucksvoller Weise die Eroberung der Luft von den ersten Anfängen bis zu den neuesten Erfindungen. Namentlich sei auf die Führer der Luftfahrt im neuen Deutschland, die Hiebergabe unserer ruhmreichen Flieger aus dem Weltkrieg, auf die Konstruktoren der neuesten Tiefenflugzeuge, anzuregen in der ganzen Welt bewunderten Jettell-Luftschiffe

und die Meister des Segelfluges hingewiesen. Besondere Berücksichtigung ist ferner dem so außerordentlich wichtigen Luftschutz zuteil geworden, und zwar nicht nur durch das Bildmaterial selbst, sondern vor allem auch durch die Bekanntgabe von 10 Geboten für das zweckmäßige Verhalten der Bevölkerung bei feindlichen Flugzeug-Angriffen, die unter Mitwirkung einer berufenen Fachorganisation zusammengestellt worden sind und sich auf der Rückseite der Bildersammelkarte befinden. Diese Sammelkarte ist kostenlos in sämtlichen Tabakwarengeschäften zu haben. Ebenso kann dort ein prächtig ausgestattetes Sammelwerk zum Preise von RM 1.— für das Stück erworben werden.

Schauplätze Wagnerischer Musikdramen in Deutschland.

Von Dr. Otto Baumgard-Cleve.

Das Wagnerjahr 1933 ist der rechte Anlauf, einmal einige der wichtigsten Schauplätze von Wagners Musikdramen auf deutschem Boden aufzusuchen und sie in der Wirklichkeit zu erleben. — Thüringen und das Rheinland im Herbst werden uns ebenfalls starke Eindrücke vermitteln. —

Der Sängerkrieg auf der Wartburg.

Die um 1080 gegründete Wartburg, die Tannhäuser im ersten Aufzuge der Oper nach seiner Verzauberung im Venusberg erlöst, grüßt den Besucher unserer Tage aus Waldger Höb' wie vor mehr als 800 Jahren. Zwar hat man sie teilweise neu ausgebaut, doch ist sie, besonders auf ihrem Berggipfel, ganz ein getreues Abbild mittelalterlicher deutscher Burgenherrlichkeit geblieben. Der prächtige Palas aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, der älteste noch erhaltene Bauteil der gewaltigen Burganlage, atmet Geist des Mittelalters. Im Sängersaal des ersten Stockwerks soll sich um 1207 jener Sängerkrieg abgespielt haben, von dem Wagner die Anregung zu seiner Oper empfing. Hier machen sich, dank der Fürsorge kunstsinntiger Landgrafen, die besten deutschen Minnesänger, wie Wolfram von Eschenbach, Heinrich von Ofterdingen, Klingor von Ungarland und wahrscheinlich auch Walther von der Vogelweide in friedlichem Kampf. Das Schwindsche Gemälde im Sängersaal der Wartburg stellt dieses Turnier nach Wagners Oper dar. Jahrhunderte später sah in einer ebenfalls gut erhaltenen Kammer der Burganlage der Reformator Dr. Martin Luther als „Junfer Jürg“ und vollendet sein größtes Werk: die deutsche Bibel. Von der Wartburg herab blickt sich eine unvergessliche Rundschau auf die dunklen, tannendehenden Höhen des Thüringer Waldes und die Stadt Eisenach zu Füßen. Nicht weit von der Burg erhebt sich der Hesselberg mit der Venushöhle. Hier war einer alten Volkssage nach das Reich von Frau Venus, der Göttin der Liebe. Hier schmachtete Tannhäuser in ihren Stunden, ehe er den erlösenden Weg zum Meise fand. — Wartburg und Hesselberg, die beiden Pole der Wagnerischen Oper, grüßen einander über die Jahrhunderte hinweg und laden den Fremden heute noch in den Zauber ihrer romantischen Sagenwelt ein.

Die Geschichte von dem geheimnisvollen Schwanenritter ist vielleicht zum ersten Male auf der Wartburg befangen worden, und ehe sie zum Volk des Meise wurde, hat sie mancherlei Fassungen erhalten. Bei Wagner ist die Lohengrinhandlung nach Antwerpen und an die Schelde verlegt. Das deutsche Volksbewußtsein aber hat die Handlung am Niederrhein in der uralten Stadt Cleve angeheftet, in der noch heute die Schwanenburg vom Grafenritter und seiner Fahrt Zeugnis ablegt. Das alte Cleve Grafengeschlecht leitete seine Herkunft sogar von Lohengrin ab, der in der niederheinischen Version der Sage Elias Graal hieß. Zum Reichen dessen hier heute noch ein Schwan die Spitze des alten Schloßturmes, der allen Stürmen der Zeit trotzt hat und als Wahrzeichen des niederheinischen Landes weit hinein in die Ebene blickt. Der historische Schloßhof mit seinen kunstvollen romantischen Portalen bietet einen würdigen Rahmen zu dem dramatischen Mittelakt der Oper. Die Clever Bürger zeigen noch immer den Kindern den Weg, den Lohengrin genommen hat, als er in seinem Rachen, vom Schwan gezogen, rheinabwärts gefahren kam und am Fuße der Burg zu Cleve landete, dort, wo jetzt ein alter, verlorener Rheinarmer in seinen stillen Wassern die graue Schwanenburg widerspiegelt. . . .

So die Rheintöchter den Nibelungenschatz hüten. Nicht weit von hier, in Xanten, ist nach dem Nibelungenlied Siegfried, der Nibelungensheld, zur Welt gekommen. In Xanten reist man dem Fremden noch die Stelle, wo Siegfrieds Burg gestanden haben soll. Lange vor jener Zeit, als der herrliche stolze Dom seine spizen Turme zum Himmel reckte, von Xanten aus trat der junge fränkische Held seine Rheinfahrt an den Fuß der Burgunden nach Worms an, um dort die liebliche Königstochter Kriemhild zu freien. In Worms schwingt heute noch der Geist eines belbischen Jahrhunderts. Die strenge romanische Architektur

des Domes scheint festgewordene Heldensage. Im Wormser Rosengarten ist die Erinnerung an den reichen burgundischen Sagenkreis bewahrt, der bei Wagner in anderer Gestalt seine Auferstehung feiert. Der Rhein selbst, dessen Fluten sowohl an Worms wie an Xanten vorüberbrausen, gab ja mit seiner Sage vom Nibelungenschatz den Stoff zum „Ring“. Die Melodie der Wogen klingt wider im geheimnisvollen Es-Dur Akkord zu Beginn von Wagners „Nibelungensgold“. Hart am Rhein steht in Worms das Denkmal des Siegfriedmörders, des grimmigen Hagen; es zeigt ihn in dem Augenblick, da er den Nibelungenhort in die Fluten schleudert. Kein Mensch weiß, wo der Schatz wirklich ruht, aber der Volksmund glaubt, daß die Rheintöchter ihn an der tiefsten und am dichtesten von Romantik umwobenen Stelle des Rheins hüten, am Loreleielsen gegenüber von St. Goar.

Gewährung von Werbevergütungen an Beamte.

Die Sächsische Regierung hat die folgende Verordnung: Von manchen Industrie- und Handelsunternehmungen werden Beamten und Lehrern Vergütungen für die Zuführung neuer Kunden, die sie bei Ausübung ihres Amtes gewinnen sollen, in Aussicht gestellt. Solche Angebote bringen die Beamten und Lehrer in die Gefahr, ihre Amtspflichten zu verletzen, denn sie legen in der Regel voraus, daß der Beamte und Lehrer seinen dienstlichen Einfluß zu geschäftlichen Zwecken mißbrauchen soll. Es widerspricht aber auch dem Ansehen und der Würde des Beamtenstandes, ihm eine derartige Handlungsweise anzuführen. Die Ministerien erwarten, daß sich die in Betracht kommenden Wirtschaftskreise künftig solcher Ansuchen an die Beamten enthalten, zumal sie gutem kaufmännischem Brauch durchaus widersprechen. Die Beamten und Lehrer haben solche Angebote künftig unbedingt abzulehnen und alle Unternehmungen, die in dieser Weise an sie herantreten, dem Wirtschaftsministerium namhaft zu machen.

Amtliches

Stadtbrandfiedlung betr.

Die auf dem Guckig-Belände begonnene Stadtbrandfiedlung soll um weitere 30 Kleinmietstellen erweitert werden. Interessenten für diese weiteren Kleinmietstellen werden ersucht, sich im hiesigen Fiedlungsamt, Rathaus, Zimmer Nr. 23, zu melden. Dasselbst sind Vorbrücke für die einzureichenden Meldungen erhältlich. Als Siedler kommen neben Erwerbslosen und Kurzarbeitern auch solche Familien in Frage, deren Einkommen das durchschnittliche örtliche Einkommen von Erwerbslosen Familien nicht wesentlich übersteigt. Arbeiter, die voll beschäftigt sind, können jedoch infolge der beschränkten Mittel nicht zugelassen werden; es sei denn, daß es sich um kinderreiche minderbemittelte Familien mit fünf und mehr minderjährigen Kindern handelt. Als Kurzarbeiter gelten solche Arbeiter, die nicht mehr als 32 Stunden wöchentlich beschäftigt sind. Innerhalb dieses Personenkreises werden insbesondere Erwerbslose, Kriegsbekämpfte und andere Kriegsteilnehmer, in allen Fällen aber die kinderreichen Familien bevorzugt berücksichtigt.

Der Siedler und seine Familie muß die notwendigen körperliche und seelische Eignung für die Kleinfiedlung besitzen und national gekannt sein. Die Meldungen um Berücksichtigung bei Vergabung der Kleinmietstellen müssen bis spätestens 15. September 1933 erfolgen. Riesa, am 7. September 1933. Der Rat der Stadt Riesa — Fiedlungsamt —

Öffentliche Mahnung.

An die am 11. ds. Mts. fällig werdende Einkommen- und Körperschaftsteuer-Vorauszahlung für das 3. Kalendervierteljahr 1933, ferner an die Zahlung der Gehaltsabzüge der Veranlagten, sowie an die Umsatzsteuer-Vorauszahlung der Monatszahl für den Monat August 1933 und an die am 15. ds. Mts. fällig werdende Gemeindesteuer für den 2. Termin 1933 wird erinnert. Zahlungen haben möglichst durch Banküberweisungen zu erfolgen. Für Banküberweisungen liegen Zahlartenordrucke bei den Gemeindebehörden bereit. Um falsche Buchungen zu vermeiden, müssen bei Überweisungen und Posteingangsungen die Steuerart, das Steuerjahr und die Steuernummer genau angegeben werden.

Falls Zahlung der Einkommen- und Körperschaftsteuer, sowie der Gehaltsabzüge bis 11. 9. 33, der Gemeindesteuer bis 15. 9. 33, der Gemeindesteuer bis 15. 9. 33 nicht erfolgt ist, werden die Rückstände nebst Verzugszinsen von den Schuldnern auf deren Kosten durch Postnachnahme eingezogen. Bei Nicht-einlösung der Postnachnahme erfolgt Beitreibung der geschuldeten Beträge im Verwaltungswege unter Auflegung der Zwangsvollstreckungskosten.

Eine weitere Mahnung, insbesondere Einzel-mahnung, erfolgt nicht mehr. Riesa, den 9. September 1933. Das Finanzamt.

In Riesa nur einmal

...od konkurrenzlos laufender Lohnbetrieb eröffnet werden. Gehalt ärmliche Wohnung, korrekte Personl. u. RM. 800.— f. Uebernahme erforderlich. Ausführl. Bewerbungen erb. u. ESI über Koch & Münsberg, Dresden-N. 1.

Verblüffende Erfindung

Schlager I. Rauges (D. R. G. M. ang.) organisatorisch betrieblige Verfahren mit Backcapital von 300-1000 RM. für Uebernahme der Vertretung nebst Lager. Offerte unter B. N. R. 5276 an das Tageblatt Riesa.

Batent - Schlager!

Durch D. R. G. gesch. Alleinvertrieb d. dort. Bestes wird sof. vergeben. Zwei 10 Pfg. Willkoren-Neubiten mit Bombenerfolg! Herr (a. ohne Brandf.) der Geschäfte bef. u. Vertreter leiten kann, verdient sich in kurzer Zeit mehr. tausend Mark. Bitte nur melden, wer sofort RM. 150.— Anlagkapital hat, andere Off. werden! Rekl. Nr. 5276, wird nachgewiesen. Ausf. Off. erb. an Schließfach 168 in Greis.

Miele

die erfolgreichste Zentrifuge

D. R. P. Rein deutsches Erzeugnis D. R. G. M.

Molkereimäßig scharfe Entrahmung
Rostsichere Trommeln aus Phosphor-Bronze
Gegen Schmutz- und Spülwasser geschütztes Getriebe
Schwenkbares Vollmilchgefäß
Haltbare Emailierung • Unverwüstliches Getriebe
Leichter Lauf

Prüfen Sie bei der Neuanschaffung einer Zentrifuge auch die Frage, ob Sie jetzt nicht besser gleich eine elektrische Zentrifuge kaufen, weil der elektrischen Zentrifuge die Zukunft gehört.

Miele-Buttermaschinen, Butterkneten, Butterfertiger haben die gleich hohe Qualität wie Miele-Zentrifugen und sind gemessen an der Güte außerordentlich preiswert.

Eine „Miele“ kaufen heißt, den höchsten Gegenwert für sein Geld zu bekommen.

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

284. Zuchtvieh-Versteigerung

am Donnerstag, den 21. September 1933, in Falkenberg (Bez. Halle) in der Viehverkaufshalle an der Straße nach Lönnewitz Beginn der Versteigerung 10 Uhr. — Zum Verkauf gelangen:

ca. 40 Jungbullen

im Alter von 12-20 Mon. und eine Anzahl hochtr. weiblicher Tiere.

Reichsbahnfrachtermäßigung von 20% wird gewährt. — Kataloge Nr. 109 versendet auf Anforderung kostenlos die Geschäftsstelle des Verbandes, Halle/Sa., Reilstraße 78, Fernruf 24526. Die Bestellnummer des Kataloges bitten wir anzugeben.

Viehverkaufsvereinigungen der Verband für die Zucht des schwarzbunten 4 Ostkreuz der Prov. Sachsen. Tiefandrines in der Provinz Sachsen.

Serloran 8,9,33 Armband (teur. Andenken) u. Voppler Str. — Adolfs-Str. 11. — Möbelkultur. Gegen gute Belohnung abzugeben d. Grohmann, Voppler Str. 49, 1.

Schlafstelle frei. Remscheid. Stiller Winkel 1. Schlafstelle frei. Felgenhauerstraße 78. Sonnige Schlafstelle frei. Felgenhauerstraße 71. Gesucht wird für sofort wenig möbl. od. leer. Zimmer. Ana. u. L. 8777 Tagebl. Riesa. Einf. möbl. Zimmer sof. od. später zu vermieten. Su. erz. im Tagebl. Riesa. 1-2-Zimmer-Wohnung od. 2 leere Zimm. m. Koch- u. o. gek. Alt. Frau gef. Ana. u. L. 8776 Tabl. Riesa. Suche für sofort od. später 2-Zimm. Wohng. Riesa. Off. u. 8778 a. Tabl. Riesa.

Einmal, Fräulein in mittl. Jahren, mit eig. Wdg., sucht d. Befähigt. ein. Herrn, Witw. nicht aus- gesehlt. weds. spät. Heirat. Off. u. 8779 a. Tabl. Riesa.

1/2 Doppelgarage i. Capitol sof. zu vermiet. Näh. Schloßstr. 74, 2. Herrschaftl. 1. Etage 6 Zimmer mit reichlich Zubehör, ferner 1 großer Lager- od. Gewerberaum und Auto-Garage sofort oder später zu vermieten. Anke, Bahnhofsstr. 15 a. Für Schüler wird Pension gesucht. Angebote erb. unt. N 8779 a an das Tageblatt Riesa.

Beachten Sie bitte die sehr preiswerten Waren in den Schaufenstern, Theaterpassage und Geschäftsräumen der Firma Ernst Mittag am Capitol.

52. Ref.-Mann v. auswärts, Kriegsteiln., 34 J., Familienvater, sucht Arbeit, Beruf, Tischl., Reih., Siganung u. Weidw. f. alle Arbeit. Offert. unt. 8 3752 an das Tageblatt Riesa.

Heiraten

und Einheiraten für Damen und Herren aller Stände, gleich welcher Gegend, (mit u. ohne Vermögen) vermittelt streng reell und diskret Gustav Funke, Dresden - A. 1, Albrechtstr. 18. Anstanz sofort kostenlos.

Dame m. eign. Wohng. u. Schreibmasch. zur Uebern. einer Vertriebs- u. Vorstandstelle allerb. Markenerzeugn. d. Gesundh.- u. Schönh.-Pflege 30 Pfr. bis M. 2.-Artik. v. Leipzig. Hans ges. Ca. M. 200.- erf. Ang. u. L. P. 30741 a. d. Tegl. Riesa

Ehrl. Hausmädchen 16-18 J., für sof. gesucht. Samms Restaurant, Röderrau.

Stütze

nicht unt. 20 Jhr., fleißig, ehrl., saub. u. gesund, in Beschäftigungsb. z. 1. Okt. nach Waldheim gef. Erw. Kenntnis im Kochen, u. Blättern erw. Baldfrau wird gebalt. Nur Mädchen mit guten Zeugnis. wollen Offerte mit Lohnangabe u. evtl. Bild einreichen unt. F 3778 a. d. Tagebl. Riesa.

Jüngeres Hausmädchen sucht G. Raule, Forberge, Riesa-Land.

Mädchen in die Landwirtschaft. sucht Gutsherr, G. Veger, Bahra Nr. 2.

Mädchen nicht unt. 17 J., in Landw. sucht f. 15. 9. Feuda 32.

Mädchen v. Lande, 23 J., sucht u. schon i. def. Hausb. tdt. war. f. Stellg. i. Stadth. Koch. Blättl. woch. W. Off. u. S. A. 182 postlag. Riesa.

Mädchen vom Lande 16 J., sucht Stellg. in Stadthausb. Werte Offert. unt. E. S. 117 postlag. Riesa.

Redegew. Herren als Vertreter für Riesa u. Umg. gesucht. Off. erb. u. P 3780 a. d. Tagebl. Riesa.

Dügekalk

in Papierfäden stets am Lager. G. Heinig, Bf. Glaußitz

Jüngeren Knecht sucht Schumann, Kobeln.

Motorrad NSU, steuerfrei, gebraucht billig zu verkaufen. Strehla, Hauptstr. 123.

Garten billig zu verkaufen. Off. u. 8781 Tagebl. Riesa.

Bahr. Zugochsen in jedem Gewicht, autom. offeriert G. John, Strehla (Elbe) Ruf 312.

Bettulter Roggen anerkannt 1. Abfaat, mit Blausäure und Anhänger. Bestellungen baldigt erbeten. Borrätig: Cerealia, Ullmann, G. Heinig, Bf. Glaußitz.

1 Liter Apfelmilch 7 Pfg. kostet Ihnen wenn Sie mir Prekämpfel liefern. Angebote erbetet W. Böhmig, Ostmeim. Niekritz, Riesa.

Der Geschäfte machen will muß interieur! Dachpappen alle Sorten nebst allem Zubehör. G. Heinig, Bf. Glaußitz

Billige moderne Ankleideschränke zerlegbar, aus Evertbols, 120 breit 55 H., 140 breit 77 H., 160 breit 90 H. Bettstellen 20 M. Edmund Wilhelm. Nach jed. Wöbel voff. nem.

Dachpappen-Reste solange Vorrat reicht. M. Bruno Schulze Chem. u. Dachpappenfabrik Wilsnis b. Riesa.

Ein Bild genügt! Hier fehlt nur Dühneraugen. „Lebewohl“ (Schd. 8 Plakate) 68 Pfg. in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: Anter-Drogerie Friedr. Böttner, Central-Drog. D. Förster, Redig.-Drog. H. B. Hennicke

Die irische Frage.

Horst Hillmann, Leipzig.

Nicht nur hinsichtlich der Rasse und Religion, sondern auch in bezug auf die politischen Strömungen steht Irland zu England in einem mehr oder weniger großen Gegensatz. Obwohl es rein wirtschaftlich logischerweise an England gebunden ist, haben die katholischen Iren von jeher eine unabhängige Stellung einzunehmen verstanden. Deswegen machten sie mit den jeweiligen Feinden Englands paktieren. Durch die Beherrschung Nordirlands (Ulster) mit schottischen und nordenglischen Land- und Geschäftsmännern unter der Regierung Jakobs I. mußte Irland immer mehr den Charakter einer rechtlosen Kolonie annehmen. Es ist wichtig, darauf hinzuweisen, daß der Unterschied zwischen dem protestantischen, mehr auf eine industrielle Basis gestellten Ulster und dem südlichen Freistaat heute noch besteht und weiterzistieren wird, solange es in Irland eine Tendenz zur Unabhängigkeit gibt. Ulster untersteht unmittelbar dem englischen Mutterland. Besonders im 17. Jahrhundert versuchten die Engländer durch Kolonisation Irland in ihren Besitz zu bringen und brachen jeden organisierten Widerstand mit Waffengewalt. Dabei ließen sie sich politisch von folgenden Gedankengängen leiten: „Englands Wege zum Weltmeer führen zu Irland vorüber. England selbst ist gleichsam zwischen Irland und Europa gelagert. Es durfte Irland nie aus den Augen verlieren. Englands ewiges Streben war gerichtet auf Eroberung, Besiedlung, Eingliederung der von einem anders gearteten Volke bewohnten Insel in das eigene Reich. Es konnte ein unabhängiges und gar feindseliges Irland nicht ertragen.“ (Prof. Michael.) In konsequenter Weiterführung dieser Politik versuchte nun England das benachbarte Irland vom dem Ausland zu isolieren. Durch eine Parlamentsakte legte es auf die irischen Tuchfabrikanten einen hohen Ausfuhrzoll und verbot weiter die Ausfuhr von Stoffen in andere Länder als nach England und Wales überhaupt. Auf fast dieselbe Weise wurde auch die irische Leinwandindustrie zugrunde gerichtet. Wie sich das merkantilistische System in Irland ausgewirkt hat, davon gibt der in Dublin geborene P. Swift (1667—1745) in seiner „Kurzen Betrachtung des Zustandes von Irland“ eine realistisch-satirische Schilderung. „Irland ist unter allen Königreichen in der Welt das einzige, welchem die Freiheit verweigert worden ist, keine einheimischen Waren und Manufakturen außerhalb seines Landes abzusetzen, wo es will... Die Familien der Pächter zahlen zwar hohe Steuern, bekommen aber im Sämann, leben kümmerlich von Buttermilch und Kartoffeln; ohne Schuhe und Strümpfe an den Beinen wohnen sie in Hütten, die um nichts besser sind als in England die Schweineställe“. Satten also die Kolonialkomplexe Kanada, Südafrika, Australien und Neuseeland seit dem 19. Jahrhundert eine fast absolute Selbstständigkeit erreicht, so wirkte die bis in die neueste Zeit schreckliche Bevormundung Irlands wie ein schmerzhaft lebender Rest der Kolonialpolitik von ehedem“. Im Jahre 1782 vermochte zwar das irische Parlament die Selbstregierung durchzusetzen, verlor sie aber wieder durch die anglo-irische Union vom Jahre 1800. Die Verluste, diese Union zu liquidieren, füllten eigentlich das ganze 19. Jahrhundert aus. Zu allem Unglück wurde Irland 1845/46 noch von einer Hungersnot überfallen. Die Irländer verzweigten in dieser Periode die verzerrten Forderungen von Getreide und Vieh, aber England hatte kein Interesse an der irischen Not und schlug die Rebellion blutig nieder. Unter dem Druck dieser Verhältnisse waren viele Iren gezwungen worden, ihre Heimat zu verlassen. In den 10 Jahren von 1842—1851 sind ungefähr 1 1/2 Millionen Iren ausgewandert, während nach vorläufiger Schätzung mehr als 1 Million durch Hunger zugrunde gegangen sind“. Ende der siebziger Jahre strebte eine Agrarrevolution unter Charles Stuart Parnell die Auflösung der Union an. Parnell verstand vor allem die irischen Pächter für die Home Rule (Selbstregierung) zu gewinnen, indem er gegen die Volksbedrücker, nämlich die anglo-irischen Grundbesitzer, agiterte. Die Tatsache, daß sich in England Gladstone für die irische Autonomie einsetzte, war für den Bruch zwischen ihm und den Imperialisten Forster und Chamberlain zum großen Teil mit ausschlaggebend. Der englischen Diplomatie gelang es jedenfalls nicht, das Abtrünnigen Irlands zu verhindern. 1911 bekam die irische Regierung die Vollmacht, ohne Zustimmung des Oberhauses Gesetzesentwürfe zu machen. Jetzt wurde der Home Rule-Entwurf ausgearbeitet, der am 18. September 1914 Gesetz wurde. (Trotzdem während des Krieges außer Kraft) Irland (speziell mit Deutschland (Roger Casement und Chatterton Hill), im Jahre 1916 wurde aber der „unmögliche“, allerdings heroische Aufstand niedergeschlagen, an dem eigentlich nur die Dubliner Sinnfälligen und die Anhänger der Sinn Fein-Bewegung aktiv teilnahmen. Die Sinn Feiner (zu deutsch: „wir allein“, welche die Sphäre des geistigen Widerstandes, der auch mit Waffengewalt nicht zu brechen ist, ersetzten, erhielten auf Kosten der katholisch-irisch-nationalistischen Parteiorganisation, die im englischen Parteilieben eine große Rolle spielte, die Mehrheit der Stimmen in den Wahlen von 1918. Ihr Führer war de Valera, Sohn eines spanischen Vaters und einer irischen Mutter, Ultra-nationalist, der die völlige Lösung Irlands von der britischen Völkergemeinschaft forderte. Die sog. gemäßigten Nationalisten legen sich natürlich ebenfalls für eine Selbstregierung ein, wollen aber aus dem Rahmen der britischen Gemeinschaft nicht heraustreten.“ Im Juli bot Lloyd George dem Sinn Fein-Führer den Dominionsstatus an, de Valera lehnte am 10. August konsequenterweise ab, wurde am 26. August Präsident des Irischen Freistaates, und „damit zugleich aber auch in gewissem Sinne bei den Verhandlungen ausgeschiedet, die jetzt Michael Collins als Ministerpräsident des revolutionären Südirland und Arthur Griffith als irischer Außenminister am 10. Oktober in Downing Street mit England begannen, das durch

R. George, W. Churchill, Lord Birkenhead, Borthington-Edwards und Austin Chamberlain als Führer des Unterhauses vertreten war“. Dabei schloß man einen Kompromiß: Irland verbleibt auf Ulster und damit auf die katholisch-irische Minderheit im Norden.

Nach diesem anglo-irischen Vertrag vom 6. Dez. 1921 bekam Irland „in der unter dem Namen Britisches Reich bekannten Völkergemeinschaft“ denselben verfassungsmäßigen Status wie die Dominion von Kanada, die Commonwealth von Australien, die Dominion von Neuseeland und die Union von Südafrika. Damit wurde dem irischen Parlament das Recht zugesprochen, Gesetze zur Aufrechterhaltung des Friedens zu erlassen. (Diese „freien“ Gesetze haben auch extraterritoriale internationale Wirkung!) Offiziell trägt seit jenem Vertrag Irland den Namen „Irischer Freistaat“. Am 11. Juli 1924 registrierte die irische Regierung den Vertrag beim Völkerbund gemäß Artikel 18 der Satzung. Dabei blieb es; auch als nach 30 Monaten die neue konservative Regierung Englands Einbruch erhob. — In aller Kürze soll hierbei noch der Ausdruck „Dominion“ erklärt werden: Nach Henderson sind die Dominionen vollständige internationale Organisationen, deren rechtliche Sicherheit garantiert ist. In dem von der Reichskonferenz (1926) angenommenen Bericht heißt es: „Das Vereinte Königreich und die Dominionen sind autonome Staaten im Britischen Reich, gleichberechtigt im Status, keineswegs in irgendeinem Teile ihrer inneren oder äußeren Angelegenheiten einer dem anderen untergeordnet, ebensolch vereint durch die gemeinsame Krone gegenüber der Krone und frei verbunden als Mitglieder der britischen Völkergemeinschaft“. Und in der „Zeitschrift für Politik“ (1930/31 p. 823) schreibt D. A. Binch treffend: „Es ist bezeichnend für die Elastizität des Britischen Reiches, daß ein Land mit einem so intensiven, durch eine tragische Vergangenheit verankerten Nationalgefühl ein zufriedenes Mitglied ist. Aber Irland hat die Erfahrung gemacht, daß diese Mitgliedschaft, weit davon entfernt seine nationale Stellung zu verkleinern, diese, im Gegenteil, bedeutend vergrößert. Seine Wahl in den Völkerbundsrat im September 1930 bestätigt wirklich Dr. Kinnies Hauptthese, daß Irland nach dem Völkerrecht ein vollkommen souveräner Staat ist“. Die Einheitlichkeit in den politischen Gesamtinteressen ist aber nicht gleichbedeutend mit der Einheitlichkeit in der Diplomatie. Daraus, daß eben die Dominionen eigenständige völkerrechtliche Organisationen sind, vermischt ihnen das aus legationis das Recht, diplomatische Vertreter zu ernennen oder zu empfangen. So hat Irland Gesandte in Washington, Berlin, Paris und dem Vatikan.

Schon allein durch die irische Frage erhellt, was für Risse die Gesamtstruktur des britischen Weltreiches aufweist. Andererseits imponiert die politische Aktivität von Seiten Irlands, das 1829 die Gleichberechtigung der Katholiken, die durch die Verfassung von 1889 von allen Ämtern und politischen Rechten ausgeschlossen worden waren, dem englischen Nachbar wieder abtröte. 1846 den Freihandel einführte, 1884 durch den Kampf um die Selbstregierung Englands liberale Partei trennte, um durch den Dominionstatus von 1921 schließlich eine relative Selbstständigkeit zu erlangen. 1922 brach in Irland der Bürgerkrieg aus, zu dessen Opfern auch Arthur Griffith zählte. Dadurch wurde W. T. Cosgrave, ein nüchternen und selbstbewusster Staatsmann, Präsident des „Executive Council“. Rache 11 Jahre regierten die gemäßigten Nationalisten. Cosgraves Regierungsperiode war nicht weniger als legendär. Konsequent hielt er sich an die Bestimmungen des anglo-irischen Vertrages und schuf einen ordnungsmäßigen Staat. Mit England strebte er eine enge wirtschaftliche Zusammenarbeit an, die seinem Lande beträchtliche Kredite einbrachte. Seine Regierung beauftragte auch die deutsche Firma Siemens-Studert mit dem Bau des gewaltigen Shannon-Großkraftwerkes und veranlaßte indirekt, daß Deen Ford seine größte Traktorenfabrik nach Cork verlegte. Mit rücksichtsloser Strenge kämpfte Cosgrave schließlich gegen die überaus schreienden und geheimen Gesellschaften, vor allem gegen die „Irische Republikanische Armee“. Am 15. Okt. 1931 wurden zur Stärkung der Staatsgewalt alle illegalen Verbände, Republikaner wie auch Kommunisten verboten. Diese Ausnahmegehörte bildeten jedoch das wirksamste Reaktionsmittel für die von de Valera geführten Republikaner, die aus den Februarwahlen vom Jahre 1932 denn auch als stärkste Partei hervorgingen. Mit Unterstützung der Labour-Stimmen wurde de Valera am 9. 3. 1932 Regierungschef. Valera, eine ganz romantische Figur, hat schon viele Freiheitsstrafen verbüßt und ist der größte Feind Englands. Schon als Abgeordneter verweigerte er dem König den Treueid, den er im Jahre 1928 „als leeres politisches Formelwort“ leistete. Seine selbst geschaffene Parlamentspartei ist die sog. Fianna Fail, „als leere politische Formel“ nimmt nicht an der Unterdrückung anderer Völker teil, sondern, selbst dann nicht, falls dieses ihm gelegentlich zum Vorteil gereichen sollte!“ ist die Wurzel der harten, überprüften Ideologie dieses typischen Revolutionärs. Sein Ziel ist die völlige Lösung Irlands von der britischen Gemeinschaft, Wiederherstellung Südirlands mit dem nördlichen, letztem Welsen nach englischen Ulster und Schaffung eines autonomen Irischen Freistaates, der sogar eine Flotte erhalten soll.

Durch die experimentale Handelspolitik vergrößerte sich naturgemäß das Defizit um 200000 Pfund (diese Zahl stammt aus einer Privatmeldung). Hier fanden die irischen Bauernbesitzer, oft auch Nationalgarde genannt, eine sichere Angriffsfläche gegen de Valera. Geführt von General O'Duffin, bildeten die 45000 Anhänger eine unabhängige Bewegung. Vor nicht allzu langer Zeit kam es aber zu einer allseitigen Fusion zwischen ihnen, der Partei des sympatischen Expräsidenten Cosgrave und der radikalen Zentrumspartei, wodurch der Widerstandsbund gegen de Valera wesentlich verstärkt worden ist. O'Duffin tritt als Ire natürlich ebenfalls für die Irische Republik ein, fordert aber die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Eng-

land, steht also im wesentlichen auf dem im Jahre 1921 durch den anglo-irischen Vertrag erreichten Standpunkt. O'Duffin wird selbst an der Spitze der neuen Allianz bleiben, während Cosgrave als alter Parlamentarier Führer des irischen Dail werden wird. Bei der nächsten Wahl glaubt die neue Bewegung de Valera stützen zu können.

So erzieht man Helden!

Wie man bei den alten Indianern zum Krieger wurde.

Der junge Indianer hatte es nicht leicht, ein tapferer Krieger und wehrlicher Held zu werden. Die Prozeduren, denen er sich zu unterziehen hatte, waren nicht leicht zu übersteigen; und will es scheinen, als ob sie in mancher Beziehung schwieriger waren, als die berühmten Arbeiten des Herakles. Zunächst war es eine weitläufige Vorbereitung für den indianischen jungen Krieger, daß er drei Feinde mit seiner Keule getötet hatte. Hatte er diese Aufgabe erfüllt, so legte er seine Waffe aus der Hand und wartete ab, bis sein Häuptling ihn aufsuchte, um gewisse Mahnen seine Tat amüßig zu protokollieren, um gewissermaßen seine Erwartung den Glücklichen in seinem Deimatort die erste Ehrung; seine Haare wurden festlich geschmückt! Dann aber folgte eine Zeit, die erneute Standhaftigkeit und geduldiges Ausbarren von ihm verlangte; ein volles Jahr nämlich mußte der Bräutigam in seinem Zelt verbringen ohne weitere Nahrung zu sich zu nehmen, als das indianische Nationalgetränk Wafato.

Kraft noch unglaublicher erwiderten die Aufgaben, die danach zu erfüllen waren, und es mag häufig vorgekommen sein, daß der Bräutigam verlor, wenn er — wie es die Weltkraft verlangte — vierundzwanzig Stunden lang den Fesseln eines Heeres von Ameisen angeschlossen war und diese Qual ohne mit der Wimper zu zucken zu ertragen hatte. Hatte er aber diese Probe der Standhaftigkeit erfolgreich bestanden, so warteten keine — an einem Stamm fest angebunden — harte Weidenstriche, die er kahllos einzuatmen hatte. Und schließlich galt es noch zu beweisen, daß man auch ein guter Schütze sei! Einen Wollknäuel, der in flüchtigen Tempo vor den Augen des Bräutigams vorbeigerollt wurde, galt es mit vier Pfeilspitzen sicher zu treffen! Dabei aber winkte dem jungen Krieger auch ein schöner Lohn. Hatte er seine Standhaftigkeit und seine soldatische Tüchtigkeit durch solche und ähnliche Taten vor allem Volk bewiesen, dann wurde er zum Häuptling ausgerufen, und die Verehrung seines ganzen Stammes war ihm auch über den Tod hinaus sicher. — Man mag heute vielleicht darüber lächeln, wie vor 300 Jahren ein rohes Indianervolk seine jungen Männer zu Kriegerern erzog; und doch kann man der strengen Nachsicht, die jene primitiven Menschen innerhalb ihrer Stämme übten, die Hochachtung nicht verlagern.

Arbeitsagung der Postbeamten.

Berlin. Die Reichsfachgruppe Post im Deutschen Beamtenbund, die über 200 000 Postbeamte und Postbeamtinnen vereinigt, hielt am Freitag in Berlin ihre erste Arbeitsagung mit den Bezirksfachgruppenleitern ab. Die Tagung, die von etwa 150 Vertretern aus dem Reich, aus dem Saargebiet und Danzig besucht war, wurde eröffnet vom Reichsfachgruppenleiter Schneider, der u. a. hervorhob, daß die nunmehr organisatorisch geeinte Postbeamtenchaft sich der hohen und besonderen Pflichten bewußt sei, die ihr im neuen Staat obliegen. Es gelte für sie, dieses Pflichtbewußtsein in die Tat umzusetzen, um ein lebendiges und förderndes Glied des Staates und treuer Helfer des Führers Adolf Hitler zu sein. Die Beamten seien mit dem Staat und Volk auf ganz besondere Weise innig verbunden. So werde auch die Arbeit der Reichsfachgruppe abgelenkt sein auf das große Ganze und werde zuerst und vor allem dem Staat obliegen. Es gelte für sie, — Der stellvertretende Reichsfachgruppenleiter Postfachleiter Reichardt führte aus, daß gerade die Beamtenchaft, die mitten ins Volk hineingestellt sei, den übrigen Volksgenossen die Volksgemeinschaft praktisch vorleben müsse. — Der stellvertretende Reichsfachgruppenleiter Postdirektor Klauze wies darauf hin, daß Volksgenossen Adolf Hitler den Beamten als Untergebenen im Weltkrieg und Führer in der Jetztzeit das beste Vorbild für Nachahmung im Sinne der Volksgemeinschaft sei. Als Untergebener wirke ein jeder Beamter so küniglich wie der, der sich „erster Diener des Staates“ nannte. Eine starke Staatsführung, wenn sie Bestand haben solle, brauche Männer mit Selbstbemerktheit und Würde. Selbstherziehung eines jeden einzelnen gebe dem Beamtenstand Ehre und Ansehen. Der aufrichtig helfende und schaffende Beamte werde sich im Staat, in dem das Leistungsprinzip gilt, seinen Weg bahnen. — Das Hauptreferat der Arbeitsagung hielt der Leiter der Organisationsabteilung der Reichsfachgruppe, Postrat Altvater, der in längeren programmatischen Ausführungen zur organisationspolitischen Lage sprach.

Mag Adalbert gestorben.

München. Der bekannte Schauspieler Max Adalbert, der am letzten Montag noch im Schauspielhaus mit hohem Fieber aufzutreten war, ist jetzt einer Lungen- und Nierenentzündung erlegen.



Alles da, was man schätzt

Beleuchtete und geeichte Skala, elektrodynamischer Lautsprecher, Kurzwellenteil, Tonabnehmeranschluß, kurz, all die Annehmlichkeiten, die ein Gerät schätzenswert machen. Und wenn Sie ihn erst hören!

SIEMENS 25 WL und GL R 145 — einschl. Röhren. Druckfächer durch SIEMENS & HALSKE AG, Wernerwerk, Berlin-Siemensstadt.

SIEMENS
RUNDfunk
Sender
Sender
lautstark und klar



Die neuen Dienstgrade der SA. und SS.

Die große Rede des Reichskanzlers vom 17. Mai 1933 hat in einer Zeit, in der immer wieder und mit allen Mitteln versucht wird, Deutschland der Nichteinhaltung des Versailler Vertrages zu beschuldigen, mit aller Entschiedenheit betont: „Die SA. und die SS. der Nationalsozialistischen Partei ist ohne jede Beihilfe, ohne jede finanzielle Unterstützung des Staates, des Reiches oder gar der Reichswehr, ohne jede militärische Ausbildung und ohne jede militärische Ausrüstung entstanden, aus rein parteipolitischen Bedürfnissen und nach parteipolitischen Erwägungen.“ Mit dieser feierlichen Erklärung vor einem Weltauditorium hat der Reichskanzler getreu seinem Programm nur noch einmal betont, was er in seinem Buch „Mein Kampf“ bereits unverrückbar festgelegt: Die NSDAP. und ihre Organisation sind „das Mittel, um die Grundzüge der völkischen Weltanschauung in die Massen zu tragen und dort zu befestigen, so wie die Kirchen mit ihren Glaubensvorstellungen das Mittel sind, um die christliche Religion in den Massen zu verankern und zu pflegen.“ Um Zweck und Ziel und letzten Endes das heutige Gesicht der verschiedenen Formationen in Wahrheit zu er-

kennen, muß man einen Blick auf ihre Entwicklung werfen. Die SA. ging aus den sogenannten „Ordern“ hervor, die lediglich die Aufgabe hatten, Schützer der Versammlungen zu sein. Vor 12 Jahren am 4. November 1921 trat sie zum erstenmal im Hofbräuhaus in München in Aktion, und zwar im Zivilanzug, der als besonderes Erkennungszeichen schon damals — wie heute — lediglich eine Hakentraubbinde aufwies. Auf dem ersten Parteitag in München vor 10 Jahren sah man sie teilweise in grauer Windjacke und Hutmütze mit dem Parteiabzeichen als Kofarbe. Diese beiden, schon historisch gewordenen Ereignisse, sind sozusagen die Urzellen sowohl für die Entwicklung der Organisation als auch der ihrer äußeren Kennzeichnung. Sie geht konsequent dem Anwachsen der Partei vor sich, konsequent bildet sich aus diesen Gründen auch die SS. (Schutzstaffel), der besonders der Führerschutz obliegt, konsequent und selbstverständlich mit dem Zweck der Durchführung der parteipolitischen Idee. Und diese Durch-

führung braucht — das hat Hitler als Politiker mit Recht erkannt — Symbole und sinnfällige Verkörperung von Macht und Rang. Ihre Einführung verrät die absolute Kenntnis der Volksseele, die es zu erfassen galt und gilt. Ganz im Gegensatz zum Wesen eines Behördenapparates, der von der Masse als Obrigkeit empfunden wird, schaffte der Führer Hitler diese Organisation, die sich als höchste Aufgabe stellt, die letzten Verzweigungen des Volkstörpers zu erfassen und seine Regungen zu spüren. Heute ist sie gekrönt mit dem praktischen Erfolg im Sinne des Reichskanzlers als Mittler zwischen Regierung und Volk. „Sie ist ebenso eine Institution der Anergieung eines wirklichen Gemeinschaftsgeistes, zur Überwindung früherer Klassen-gegensätze wie ein Hilfswerk zur Behebung der wirtschaftlichen Not des einzelnen.“ Den schönsten äußeren Ausdruck erhält diese Verbundenheit dadurch, daß der oberste SA.-Führer, Adolf Hitler, nur das Braunhemd trägt. — er.



Dienstgrade der SA. und SS.

1. SA-Mann.
2. Sturmmann: 5 Millimeter breite Rige.
3. Rollenführer: 2 Rigen.
4. Scharführer: 1 Stern.
5. Oberscharführer: 1 Stern und 1 Rige.
6. Truppführer: 2 Sterne.
7. Obertruppführer: 2 Sterne und 1 Rige.
8. Sturmführer: 3 Sterne, Spiegel und oberer Rügenrand mit Zweifarbenschnur umrandet.
9. Obersturmführer: Wie 8 und 1 Rige.
10. Sturmhauptführer: Wie 9 und 2 Rigen (diese alle tragen Zweifarbenschnur um Kragen).
11. Sturmbannführer: 4 Sterne; Kragen, oberer Rügenrand und Spiegel silber- oder goldumrandet.



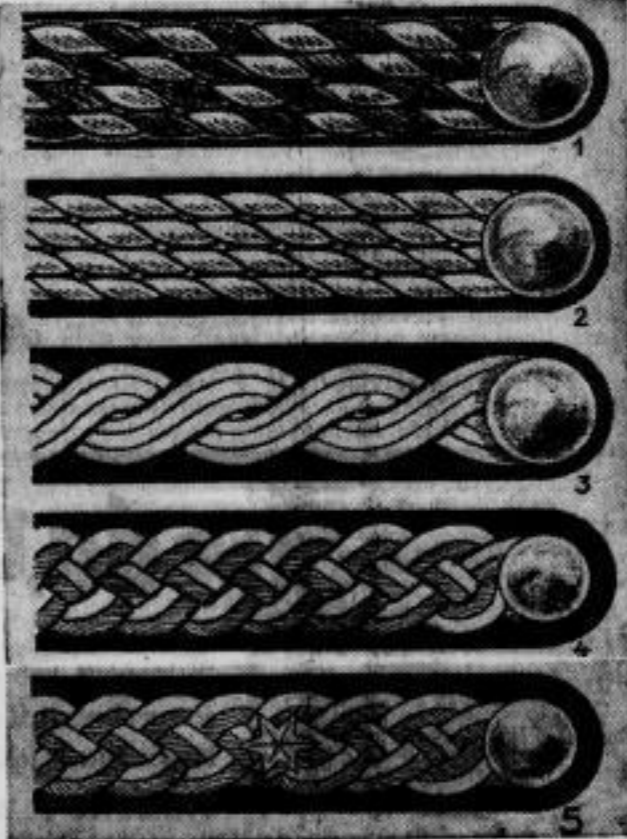
Der oberste SA.-Führer Adolf Hitler trägt als Zeichen der Verbundenheit mit jedem SA.-Mann das einfache Braunhemd

links: Die schwarze Dienstmütze der SS.; darunter: Dienstmütze der SA. Ihre Farbe ist braun. Die Farbe des Oberteils wechselt je nach Kragenspiegel. Besondere Abzeichen an der Dienstmütze tragen:

Der Sturmführer (Rügendeckel eingefast mit einer Zweifarbenschnur in der Farbe der Kragenschnur.)
 Vom Sturmbannführer an ist der Rügendeckel eingefast mit Silber- bzw. Goldschnur.

Ähselstücke.

- Auf der rechten Schulter werden getragen:
1. Bis zum Obertruppführer: Unterlage in der Grundfarbe der Spiegel, gedrehte Zweifarbenschnur, vierfach nebeneinander genäht.
 2. Vom Sturmbannführer bis Obersturmbannführer: Wie oben, jedoch Schnüre in Silber oder Gold.
 3. Vom Sturmbannführer bis Oberführer: Schnüre in Silber oder Gold geflochten, dreifach nebeneinander gelegt.
 4. Brigadeführer, Gruppen- und Obergruppenführer: Je eine gedrehte Gold- und Silberschnur nebeneinander gelegt, vierfach geflochten nebeneinander.
 5. Chef des Stabes: Wie oben, mit einem sechszähligen Stern.
 Das Ähselstück ist am Diensthemd, Dienstrock und Dienstmantel zu tragen.



12. Obersturmbannführer: Wie 11 und eine Rige.

13. Standartenführer: Eichenblatt, Silber- oder Goldschnur um Kragen, Spiegel und oberer Rügenrand, Zweifarbenschnur um den Rügenaufschlag.

14. Oberführer: Wie 13, jedoch zweifächriges Eichenblatt.

15. Brigadeführer: Wie 14 und 1 Stern.

16. Gruppenführer: Silberschnur um Kragen, Spiegel, Rügendeckel und Rügenaufschlag, dreifächriges Eichenlaub auf beiden Spiegeln.
 Anrede: Mein Gruppenführer.

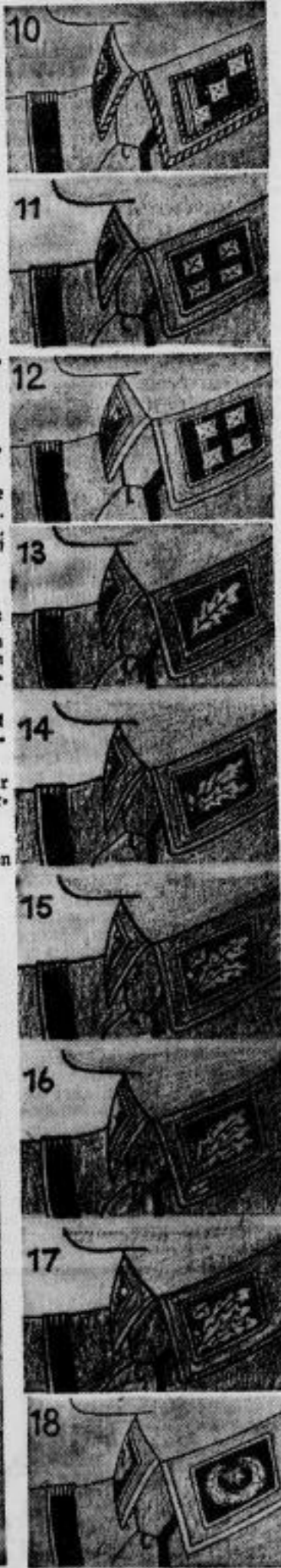
17. Obergruppenführer: Silberschnur um Kragen, Spiegel, Rügendeckel und Rügenaufschlag, dreifächriges Eichenlaub und 1 Stern.
 Anrede: Mein Obergruppenführer.

18. Chef des Stabes: Goldene Schnur um Kragen, Spiegel, Rügendeckel und Rügenaufschlag, Eichenlaubstranz mit Stern auf beiden Spiegeln.
 Anrede: Mein Stabschef.

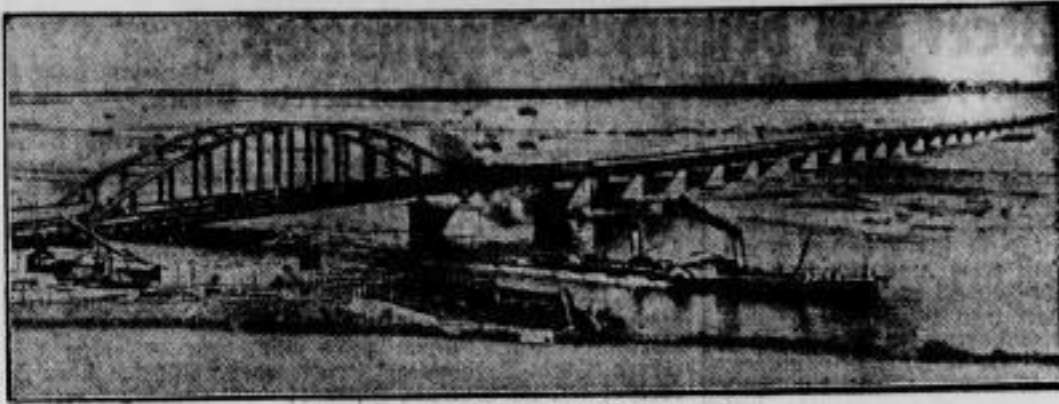
Armbinden am linken Unterarm:

1. SS-Armbinden, auf denen die Sturmnummer steht; auf dem Kragenspiegel steht die Standartennummer.
2. Abzeichen der Motorstaffel (silbernes Rad mit Hebelabzeichen).
3. Abzeichen am Oberarm für Absolventen der Reichsführerschule.

Genehmigt von der Obersten SA.-Leitung München.



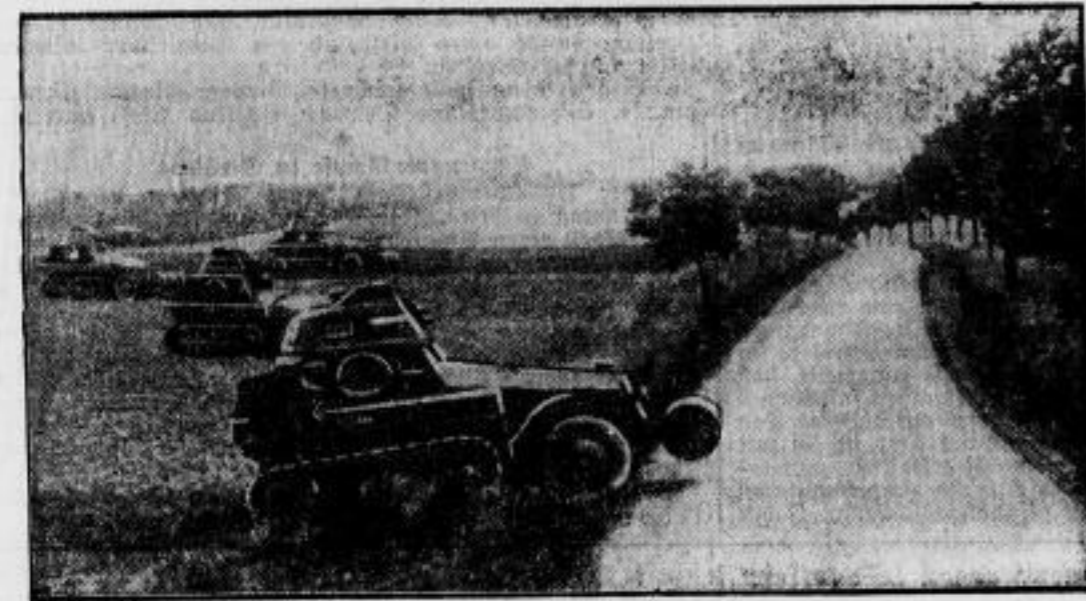
Wunder vom Feiern in Bild und Wort.



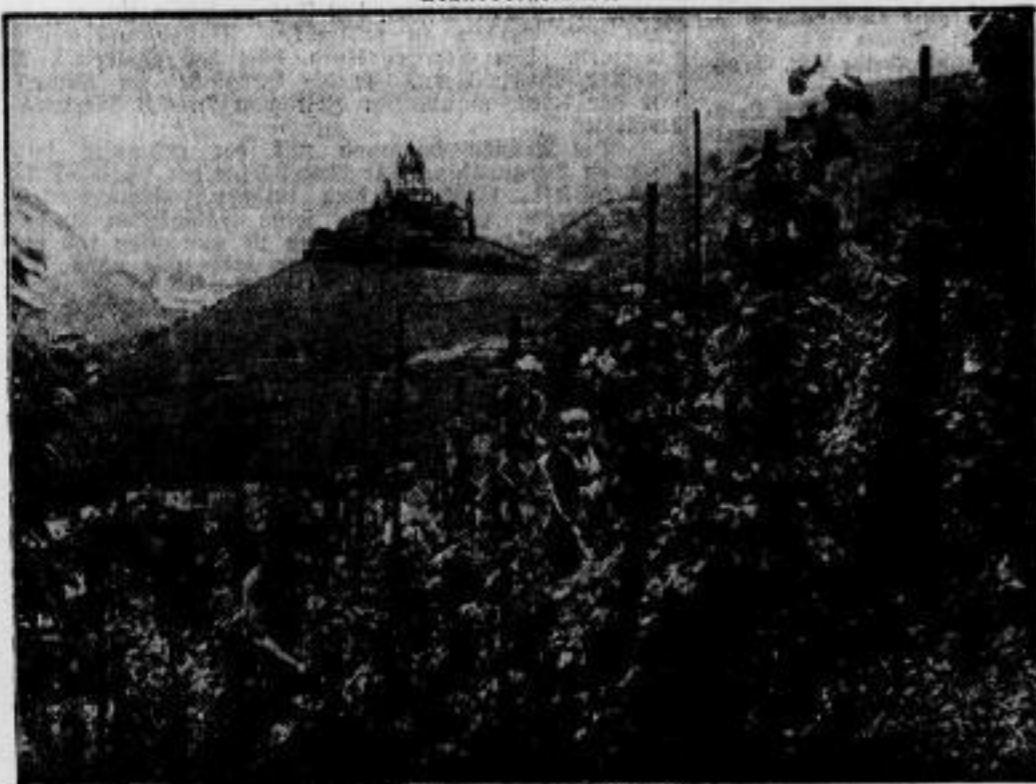
Die neue Eisbrücke bei Tangermünde.
Ein Bild auf die fertiggestellte neue Brücke über die Elbe bei Tangermünde, die jetzt der Öffentlichkeit übergeben wird.



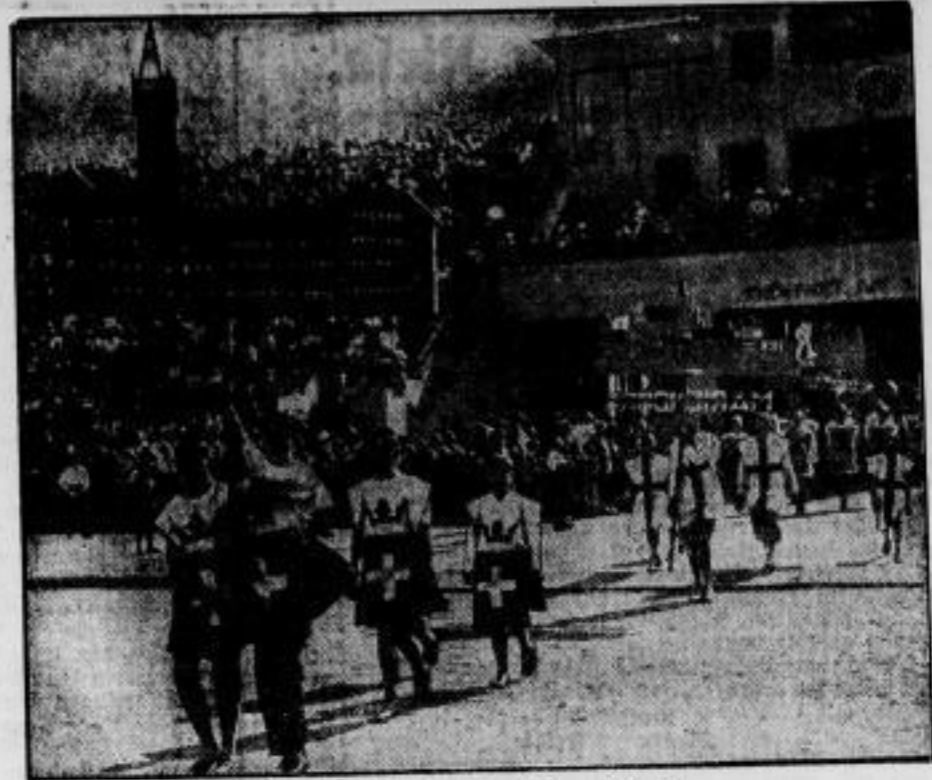
Der Reichskanzler bei den württembergischen Truppen.
Unsere Aufnahme zeigt Reichskanzler Adolf Hitler im Gespräch mit Reichswehrminister von Blomberg bei den Übungen der württembergischen Reichswehrtruppen in der Umgebung von Ulm.



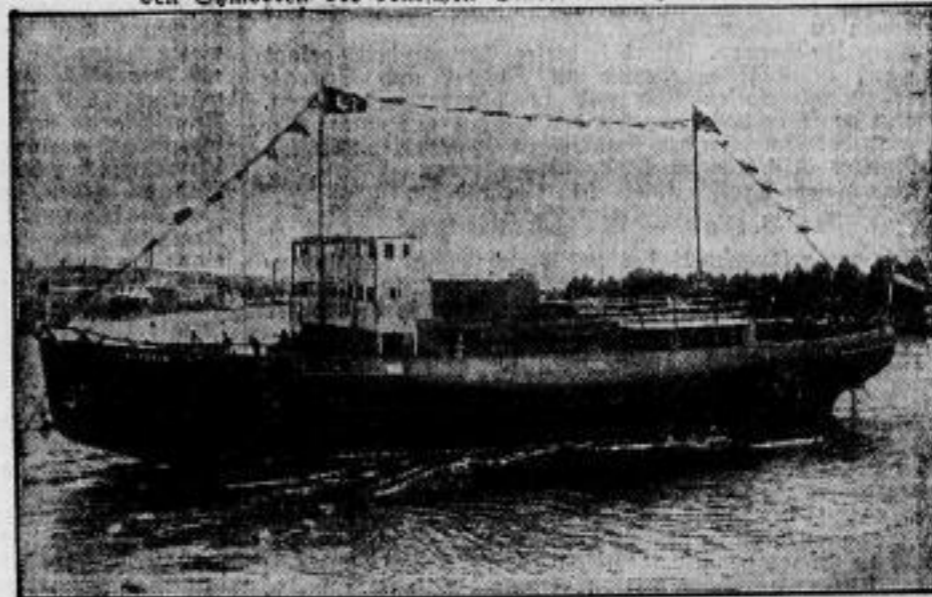
Von den französischen Herbstmanövern,
die in der Champagne begonnen haben und besonders den Fortschritt der Motorisierung der einzelnen Waffengattungen beweisen sollen. Es treten diesmal ganze Kavallerie-Regimenter auf, die sich nur noch motorisch bewegen und nicht ein einziges Pferd mit sich führen. Hier sieht man eine Abteilung leichter Tanks beim Vormarsch im Manövergelände.



Weinlese an der Mosel.



Vom Fest der Deutschen Schule,
das unter Mitwirkung von 80 000 Teilnehmern vom Volksbund für das Deutschtum im Ausland am Sonntag in Berlin veranstaltet wird: der Einzug der Teilnehmer mit den Symbolen der deutschen Städte bei der Generalprobe.



Der größte deutsche Eisbrecher vom Stapel gelassen.
Unser Photo berichtet von dem Stapellauf des größten deutschen Eisbrechers in Stettin. Das über 50 Meter lange und 18,4 Meter breite Schiff ist allermodernster Konstruktion und wurde auf den Namen seiner Heimatstadt getauft.



Wie die Orgelpfeifen.
Ein deutsch-amerikanischer Farmer aus Williamsport in Pennsylvania, Robert Baler, ist der glückliche Vater dieses Duzend gesunder Kinder, die sich hier in Reih' und Glied vorstellen.



Der Deutsche Katholikentag hat begonnen.
Ein hübsches Bild vom Allgemeinen Deutschen Katholikentag, der jetzt in Wien eröffnet wurde: Gäste aus dem Ausland auf dem Wege zur Stephanskirche.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Großkampf in Riela.

Sportfreunde 01 Dresden — RSZ.

Bereits vor 8 Tagen begannen im Gau Freistaat Sachsen des DFB die Spiele in der Gauliga. Morgen greifen nun auch die Bezirksligaverbindungen in den Punktspiel ein. Das Interesse aller ist auf das Abschneiden des neuen Dresdner Großvereins „Sportfreunde 01“ gegen die RSZ-Elf gerichtet. Dem neuen Großverein stehen über 40 Spieler zur Verfügung, wovon die besten am Sonntag gegen den RSZ antreten werden. Für die Rielaer ist es natürlich sehr schwer, gegen eine solche Mannschaft, die einer

Dresdner Städtegemeinschaft

gleich ist, zu bestehen. Mut und Energie gehören dazu, gegen einen derartigen Gegner nur einigermaßen gut abzuschnitten. Wir wissen, daß unsere Rielaer Mannschaft vielen und auch länderweit kann. Deshalb verlangen wir morgen von jedem einzelnen, daß er in echt sportmännlicher Art für seine Farben ritterlich kämpft und nichts unterläßt, den ebl. Sieg zu erzwingen. Nicht immer der Bessere gewinnt, oftmals auch der Mutige! So wollen wir morgen dem Spiel in Ruhe entgegengehen. Wir verlassen uns auf den alten RSZ-Geist, der bei wichtigen Spielen noch nie gefehlt hat!

Leider war die genaue Aufstellung der Dresdner Mannschaft nicht zu erfahren, die Rielaer Elf steht wie folgt:

Mundström	Fröske
Reiber	Habnfeld
Dofmann	Nirring
Weissenbauer	Andrich
Müge, 1	

Erst: Wegger.

In der Mannschaft fehlt noch Müge, 2, der sich aber für das Spiel nicht frei gemacht hat.

Die Mannschaft hat das Vertrauen der Vereinsleitung, an den Spielern liegt es nun, das in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Den Zuschauern soll bei dieser Gelegenheit gesagt sein, daß beleidigende Kräfte an Spieler und Schiedsrichter zu unterlassen sind und zu Blauverweis führen. Sodann gefordert das Betreten des Platzes auf eigene Gefahr und das Betreten des Spielfeldes ist verboten. Anstoß des Spieles ist 4 Uhr am Rest Bürgergarten.

Vor diesem Treffen spielt 2,45 Uhr die

RSZ. Jgd. — Waldheim Jgd.

Die neue Jugendelf des RSZ wird sich täglich zusammenfinden müssen, um gegen Waldheim zu bestehen. Das sie vor der 1. Elf spielen dürfen, muß ein besonderer Anreiz für gute Leistungen sein.

SB. Nöderau.

Morgen Sonntag beginnt der Sportverein Nöderau in der 1. Kreisklasse mit den Verbandsspielen. Die Nöderauer müssen gleich im ersten Spiel mit Griak für Denker und Neubert antreten. Die Spielstärke des Gegners „Fortuna“ Dresden ist den Nö. noch völlig unbekannt, desgleichen auch die Platzverhältnisse. Mit folgender Mannschaft bestreiten die Nöderauer den 1. Meisterschaftskampf: Pöberach; Fährle, Bener; Goldmann, Nisch, Schuler; Quaas, Knauß, Müller, Rufe, Heller. Die Mannschaft fährt mit Auto. Abfahrt 12.30 Uhr Dorfplatz.

Die 2. Elf erleidet ein altes Rückspiel gegen Meisen 2. Elf. Die Mannschaft fährt mit der 1. Elf. Die Knabenelf spielt in Stauditz gegen deren 1. Knaben um 14 Uhr. O.H.

SB. Röditz.

Da Reitbahn das Spiel gegen die 2. Elf absaute, fährt diese nach Röditz und spielt dort 14 Uhr gegen SB. Röditz 2. Elf. Die Mannschaft muß 13.45 Uhr eingetroffen sein.

Das Knabenpiel in Riela beginnt 13.45 Uhr, also 13.30 Uhr alles da sein.

Der Geländespport fällt morgen Sonntag aus, dafür 8 Tage später.

Austria Wien steigt im Endspiel um den Mitropa-Fußball-Pokal in Wien höher mit 3:1 über Union Wien und brachte damit die wertvolle Trophäe zum dritten Male in österreichischen Besitz.

Collbergfest 1933.

Sonntag, den 17. September.

Wenn die Septembersonne die grünen Wälder des Collm bestrahlt, schaut sie alljährlich auf die turnerischen Wettkämpfe nieder, die bereits der alte Niedereßberg abgehalten und die der Turgenau Nordwälder (N.) fortgesetzt hat. Im Gegenzug zu anderen Bergfesten im deutschen Vaterland haben sich hier die Wettkämpfer mit den Nebenbahnen abgefunden, die Mutter Natur ihnen bereitet. So stehen auch in diesem Jahre nur die naturgegebenen Bahnen für Kugel-, beim Steinwurf und für Hochsprung zur Verfügung. Der 100-Meter-Lauf wird wieder auf einer Waldstraße durchgeführt. Außer dem üblichen Regenfesten (Einzel- und Mannschaftskampf) treten diesmal die Staffelläufer zu einem Staffellauf „Rund um den Collm“ an; eine Strecke von 2020 Meter ist zurückzulegen, deren Einzelteile verschiedenartigste Gelände umfassen. Neu ist in diesem Jahre auch ein Mannschaftskampf im Wehrtturnen, der den 5 Mann harten Mannschaften Tauklettern (mit Abwärtsbangeln), Natursteinwurf (fortlaufend), Hindernislaufen, Entfernungs- und Reulenweitwurf als Aufgaben stellt. Da die Dübener Stadtspiele den ganzen Tag über spielt, und ein Längchen den Abschluß bildet, werden neben den Wettkämpfern auch die Zuschauer voll und ganz auf ihre Rechnung kommen. Die Kämpfe und das Wagnisfest beginnen um 9 Uhr.

DL-Handball.

S.V. Reichsbahn 1. — T.V. Riela-Weida 1.

Kommenden Sonntag, 17 Uhr, haben die Nö. die Weidaer als Gegner. Gelang es den Nö. vor Kurzem erst, die Weidaer nieder zu schlagen, so wird es ihnen Weida diesmal bestimmt nicht leicht machen. Weida wird diesmal bestimmt verhindern, den Sieg an ihre Fahne zu besten. Weida ist auch als Ueberreichungseiff bekannt. Es gelang ihr schon manchen beachtlichen Gegner zu schlagen, u. a. auch Nö. Riela usw. Aber trotzdem werden die Nö. nicht leicht zu schlagen sein. Der letzten Form nach müßte ihnen der Sieg nicht zu nehmen sein.

Der Wert des deutschen Vorkampfes.

Am 16. September: Deutscher Boxklub Riela — Boxsportverein Birna.

Am Sonnabend, den 16. September, steigt wieder in Riela ein hochinteressanter Boxgroßkampf. Diesmal wurde der kampfstarke Boxsportverein Birna, der berüchtigt mit Feist-Dresdenia antreten wird, verpflichtet. Feist-Dresdenia ist als große Kanone bekannt. Er hat bereits 73 Kämpfe hinter sich und ist für Niedrich ein ganz gefährlicher Gegner. Ferner wird man sich auf das Auftreten des zweiten mitteldeutschen Meisters Kühnel-Birna freuen, der erst vor kurzem dem zweiten Welt- und Europameister Campe vom Polizeisportverein Berlin einen harten Kampf lieferte. Er verlor nur knapp nach Punkten. Kühnel tritt in Riela gegen Weichert an, der nach seiner ehrenvollen Niederlage gegen Volter-Keipisch unbedingt liegen will. Weichert liefert mit diesem Treffen seinen 52. Kampf, während Kühnel 81 Kämpfe hinter sich hat. Im dritten Hauptkampf tritt Klein-Riela dem 2. mitteldeutschen Meister Hempel-Birna gegenüber. Die anderen Paarungen des nächsten Kampfabends lauten: Hodauf-Beiert, Bendel-Wittmer, Heide-Klämer, Günther-Röbler, Rajewski-Spranger, Böhrer-Pöbler.

Um den letzten Auffassungen über den Vorkampf entgegenzutreten zu können, geben wir nachstehend folgenden Ausführungen über den

Wert des Vorkampfes

Raum. Ist der Vorkampf roh? Diese Frage wird naturgemäß immer von Laien gestellt und hat meistens ein Vorurteil zur Voraussetzung. Wohl in keiner Zeit ist der Vorkampf so vollständig in Deutschland geworden, wie gerade heute. Selbst unter Reichsanwalt Herr Adolf Müller nimmt in seinem Buch „Mein Kampf“ zum Vorgehen Stellung und widerlegt die nur von Laien aufgestellte Behauptung, daß Vorkämpfe roh sei. Er hebt den Vorkampf aus vielen Arten der Leibesübungen und der Jugenderziehung als besonders geeignet hervor und schreibt unter anderem wörtlich: „Es gibt keinen Sport, der wie der Vorkampf den Angriffsgedanken im gleichen Maße fördert, blühende Entschlossenheit verleiht und den Körper zu stählender Geschmeidigkeit erzieht.“ Um nun dem Laien einmal ein Bild zu geben, wie man Boxer wird, soll einmal das Box-Training erläutert werden. Bevor sei gesagt, daß das Training nicht damit beginnt, ziel- und systemlos auf einen Gegner loszukünnen. Sondern, um überhaupt gegen einen Mann zu boxen, müssen hierfür erst die körperlichen Voraussetzungen geschaffen werden. Wer im Vorkampf einen Sieg erringen will, für den heißt es zunächst immer wieder Gymnastik und noch einmal Gymnastik. Sinau kommt tägliches Seilbringen, Laufen usw. Erst wenn der Körper durch diese Arbeit soweit geklärt ist, geht es daran, die Schlagkraft zu entwickeln. Dazu gehört ein Bearbeiten des Sandbades, der Boxbirne, der Punktmaschine etc. Erst wenn alle Voraussetzungen für einen gut durchtrainierten Körper und einen gelunden Geist geschaffen sind, kann der Kämpfer daran gehen, mit leichtem Sparingspartner zu trainieren. Aus diesem ganzen Vorgehen ergibt sich folgendermaßen von selbst, daß der Vorkampf wie kein anderer den Menschen körperlich und geistig entwickelt. Wer einmal gesehen hat, wie jämmerlich der Schlag eines Kämpfers abgelenkt wird und hierbei feststellen konnte, daß der Gegner den Schlag noch in dem Bruchteil einer Sekunde erkannte und auswich, wird ohne weiteres zugeben müssen, daß zu einer solchen Leistung nur ein gründlich durchtrainierter und ein kühler entschlossener Geist fähig ist.

Nun wird man entgegenhalten, daß damit noch nicht gesagt ist, Vorkämpfe sind roh. Dem ist doch so. Wohl kann man etwas gewaltmähtiges und bitteres das hinterlassende Handeln sein. Wenn ein Kämpfer aber in guter Freundschaft nach einem gut durchdachten System verhandelt, seinen Gegner auszufoltern, so handelt es sich hierbei um einen Vorkampf, nicht aber um eine rohe Tat. Nun wird man die zweiten beim Kampf vorkommenden Verletzungen wie den Knöchel-out als Merkmale eines rohen Vorkampfes entgegenhalten. Hierzu sei einmal festgestellt, daß diese beim Vorkampf vorkommenden Verletzungen fast immer leichter Natur sind, wobei der Kämpfer am anderen Tag meistens nicht mehr denkt. Der Knöchel-out aber ist ein mit eigener Energie und unbeugsamem Siegeswillen erzwungenes Kampfspiel. Nach allen bis heute vorgekommenen Untersuchungen ist derselbe nicht gesundheitsgefährlich. Jeder

Kann wird man entgegenhalten, daß damit noch nicht gesagt ist, Vorkämpfe sind roh. Dem ist doch so. Wohl kann man etwas gewaltmähtiges und bitteres das hinterlassende Handeln sein. Wenn ein Kämpfer aber in guter Freundschaft nach einem gut durchdachten System verhandelt, seinen Gegner auszufoltern, so handelt es sich hierbei um einen Vorkampf, nicht aber um eine rohe Tat. Nun wird man die zweiten beim Kampf vorkommenden Verletzungen wie den Knöchel-out als Merkmale eines rohen Vorkampfes entgegenhalten. Hierzu sei einmal festgestellt, daß diese beim Vorkampf vorkommenden Verletzungen fast immer leichter Natur sind, wobei der Kämpfer am anderen Tag meistens nicht mehr denkt. Der Knöchel-out aber ist ein mit eigener Energie und unbeugsamem Siegeswillen erzwungenes Kampfspiel. Nach allen bis heute vorgekommenen Untersuchungen ist derselbe nicht gesundheitsgefährlich. Jeder

Kann wird man entgegenhalten, daß damit noch nicht gesagt ist, Vorkämpfe sind roh. Dem ist doch so. Wohl kann man etwas gewaltmähtiges und bitteres das hinterlassende Handeln sein. Wenn ein Kämpfer aber in guter Freundschaft nach einem gut durchdachten System verhandelt, seinen Gegner auszufoltern, so handelt es sich hierbei um einen Vorkampf, nicht aber um eine rohe Tat. Nun wird man die zweiten beim Kampf vorkommenden Verletzungen wie den Knöchel-out als Merkmale eines rohen Vorkampfes entgegenhalten. Hierzu sei einmal festgestellt, daß diese beim Vorkampf vorkommenden Verletzungen fast immer leichter Natur sind, wobei der Kämpfer am anderen Tag meistens nicht mehr denkt. Der Knöchel-out aber ist ein mit eigener Energie und unbeugsamem Siegeswillen erzwungenes Kampfspiel. Nach allen bis heute vorgekommenen Untersuchungen ist derselbe nicht gesundheitsgefährlich. Jeder

Kann wird man entgegenhalten, daß damit noch nicht gesagt ist, Vorkämpfe sind roh. Dem ist doch so. Wohl kann man etwas gewaltmähtiges und bitteres das hinterlassende Handeln sein. Wenn ein Kämpfer aber in guter Freundschaft nach einem gut durchdachten System verhandelt, seinen Gegner auszufoltern, so handelt es sich hierbei um einen Vorkampf, nicht aber um eine rohe Tat. Nun wird man die zweiten beim Kampf vorkommenden Verletzungen wie den Knöchel-out als Merkmale eines rohen Vorkampfes entgegenhalten. Hierzu sei einmal festgestellt, daß diese beim Vorkampf vorkommenden Verletzungen fast immer leichter Natur sind, wobei der Kämpfer am anderen Tag meistens nicht mehr denkt. Der Knöchel-out aber ist ein mit eigener Energie und unbeugsamem Siegeswillen erzwungenes Kampfspiel. Nach allen bis heute vorgekommenen Untersuchungen ist derselbe nicht gesundheitsgefährlich. Jeder

Das Handballspiel „Turner“ gegen „Sportler“ in Chemnitz.

Für den am Sonntag in Chemnitz auf der Rabatpöbels stattfindenden Handballkampf hat die tschechische Turner-Mannschaft neuerdings noch umgewandelt. Die Mannschaften treten sich nunmehr in der folgenden Besetzung gegenüber:

Turner: Dams (T.V. Leipzig-Connewitz); Weber (T.V. Leipzig-Modau); Fischer (T.V. Dresden-Leubnitz-Neurokra); Wittlich (T.V. 1867 Leipzig); Krause (T.V. Chemnitz-Gohlis); Langenfeld (T.V. Chemnitz); Müller (T.V. Rautsch); Hille (T.V. Birna); Schürja, Krause (beide T.V. Großschönau); Giesch (T.V. Gohlis).

Sportler: Barth (T.V. Leipzig); Schneider (T.V. Leipzig); Unger (Spielau, Leipzig); Kaus, Doffin (beide Sportfreunde Leipzig); Steubte (T.V. Leipzig); Guck (Sportfreunde Leipzig); Otto, Oswald (beide Spielau, Leipzig); Damm (Wacker Leipzig); Gölner (Sportfreunde Leipzig).

Die Frauenmeister der T.V. und D.S.B. im Handball trafen in einem interessanten Kampf zusammen. Der D.S.B. als Vertreter der D.S.B. trug mit 4:2 über die Turner-Gemeinde in Berlin einen verdienten Sieg davon.

Der Reichskatthalter

beim Kunstturnen in Bad Elster.

Am Sonnabend abend und Sonntag vormittag findet im Kurtheater in Bad Elster, wie bereits berichtet, ein Kunstturnen Deutscher Meister statt, dessen Reinertrag der Alterspönde zufließt. Wie wir erfahren, wird Reichskatthalter Wuttchmann der Veranstaltung am Sonnabend persönlich beizuhaben.

Dohnstein-Bergrennen 1933.

Ein großes Ereignis verpricht das am Sonntag stattfindende Dohnstein-Bergrennen in der Sächsischen Schweiz zu werden, das diesmal von der Landesführung Sachsen des D.S.B. in Gemeinschaft mit dem Auto-Sport-Club 04 Dresden veranstaltet wird. Das Dohnstein-Rennen hat bereits seit mehreren Jahren seine Tradition. Die Rennen

Sport hat natürlich keine Unfälle, aber statistisch nachgewiesen ist, daß der Vorkampf mit am meisten Unfällen hat.

Als Beweis, daß der Vorkampf kein roher Sport ist, möge dienen, daß man in verschiedenen Städten diese Kampfort als wahlfreies Lehrfach in den Lehrplänen der höheren Schulen aufgenommen hat.

Also, hinweg mit den Vorurteilen über „rohes“ Boxen. Jeder Sportliebende kann sich am 16. September selbst überzeugen, daß Boxen eine gelunde Leibesübung ist. Der Vorkampf gegen Birna wird von dem beliebten Ringrichter Gaudl-Dresden geleitet werden. Näheres über Vorkämpfe etc. im heutigen Interat!

Görlitzer Amateurböxer in Birna.

Am Freitag abend veranstaltete der B.G. 24 Birna in den Birnaer „Tannentälchen“ zugunsten der Spende für Opfer der Arbeit Amateurböxfämpfe, die sehr gut besucht waren und ausgezeichneten Sport brachten. Die Staffel des Veranstalters trat gegen die Weistermannschaft des Sportvereins „Athlet-Görlitz“ an und unterlag im Gesamtergebnis mit 5:13 Punkten. Dieses Ergebnis ist für die Birnaer aberaus ehrenvoll, wenn man bedenkt, daß in der Staffel der Görlitzer zahlreiche Meister des sächsischeischen Verbandes bzw. des niedersächsischen Bezirks stehen. Außerdem ist das Ergebnis für die Gäste etwas schmeichelhaft ausgefallen, denn in manchen Kämpfen, in den ihnen der Sieg zugesprochen wurde, gaben die Birnaer einen gleichwertigen Gegner ab. Von den neun Kämpfen gewannen die Görlitzer sechs und die Birnaer zwei, während ein Kampf unentschieden endete.

Im einleitenden Fliegengewichtstreffen hielt sich Dersch (B.G. 24 Birna) gegen den sächsischeischen Exmeister Schworze recht gut, konnte aber dessen Punktstieg nicht verhindern. Im ersten Federgewichtstreffen liegte Tröglisch (Görlitz) gegen Hodauf (B.G. 24 Birna) nach Punkten, desgleichen Würting (Görlitz) im zweiten Federgewichtstreffen gegen Hempel (B.G. 24 Birna), der seinem Gegner einen großen Kampf lieferte. Auch im Leichtgewicht fielen die Punkte an die Gäste, die in Weidig den Punktstieger gegen Niedrich (B.G. 24 Birna) stellten. Den ersten Punkt für die Einheimischen buchte Barthel (B.G. 24 Birna) im Weltergewicht gegen Wenz (Görlitz), der sich nach schönem Kampf mit einem Unentschieden zufrieden geben mußte. In der zweiten Weltergewichtbegegnung erhielt Gönkior (Görlitz) gegen den sich ausgezeichnet schlagenden Günther (B.G. 24 Birna) einen Punktstieg zugesprochen, der aber beim Publikum lebhaften Protest hervorrief. Im Mittelgewicht unterlag Rajewski (B.G. 24 Birna) gegen den niedersächsischen Meister Konzal 2 (Görlitz) knapp nach Punkten. Den ersten Birnaer Sieg holte Walter (Sparta Birna) im Halbfliegengewicht gegen Vorwerk (Görlitz) heraus, der glatt nach Punkten geschlagen wurde. Den Schlusskampf bestritten die Weltergewichtler Kühnel (B.G. 24 Birna) und der niedersächsische Meister Konzal 1 (Görlitz). Kühnel wachte zielbewußt, deckte vorzüglich ab und konnte in der zweiten Runde einen vielbejubelten Sieg durch Niederlassung (!) davontragen.

Gegen diese ausgezeichnete Birnaer Boxstaffel wird am 16. September der Deutsche Boxklub Riela antreten

Amateurböxfämpfe in Dresden.

Der Sportverein Suts Riela Dresden veranstaltet am Montag in den „Blumengärten“ auf der Blumenstraße in Dresden einen Amateurböxabend, bei dem einige interessante Paarungen auf dem Programm stehen. Zum Abtrag gelangen insgesamt neun Kämpfe, von denen folgende hieben bereits festgestellt:

Jugendfliegengewicht: Gruber (Suts Riela) gegen Jilgen (Dresdenia); Federgewicht: Seifert (Suts Riela) gegen Böhberg (Birna); Leichtgewicht: Mittelstädt (Suts Riela) gegen Schmidt (Dresdenia); Federgewicht: Heide (Suts Riela) gegen Adam (Dresdenia); Weltergewicht: Grundmann (Suts Riela) gegen Frölich (Birna); und Müller (Suts Riela) gegen Jelinek (Dresdenia); Halbfliegengewicht: Schmidt (Suts Riela) gegen Rajewski (Birna).

streife ist in jeder Bestattung ideal. Sie liegt mitten im Herzen der Sächsischen Schweiz und führt aus dem Volzental hinauf auf die Höhen von Rathenwalde. Ihr landschaftlicher Reiz zieht immer wieder die Hehntausende von Radfahrern und die Fahrer in ihren Bann. Die starken Steigungen und die insgesamt 10 schwierigen, zum Teil höfentlichsten Kurven und Kehren erfordern von Fahrern und Radinnen eine große Leistung.

Die Belegung des Rennens, schon in den letzten Jahren stets außerordentlich stark, ist in diesem Jahre so glänzend, wie noch nie. 160 Fahrer haben sich eingeschrieben und werden in zahlreichen Klassen um den Sieg kämpfen. Den Streckenrekord hält der Schweizer Bergmeister Stuber-Bern, der die Bergfahrt im Jahre 1932 in der kaum glaublichen Zeit von 1:56,9 Minuten bewältigte.

Die Rennen beginnen mit der erstmalig durchgeführten Bergprüfung für Angehörige der Motor-F.V. und des D.S.B., durch die dem jungen Nachwuchs Gelegenheit gegeben werden soll, seine Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Diese Prüfung ist nur offen für tourenmäßig ausgerüstete Motorräder mit und ohne Seitenwagen sowie für Wagen aller Klassen.

Naturngemäß nehmen die Rennen der „Großen“ das meiste Interesse in Anspruch. Sowohl bei den Motorrädern wie auch bei den Wagen ist die Belegung hervorragend. In den Klassen der Sport- und Rennwagen stehen so bekannte Fahrer wie Burgaller, Jellen, Kohlrausch, Bäumer, Graf Nalban, Kotte-Dresden, Rothmann-Dresden, Hartmann-Budapest, Stuber-Bern, Steinweg, Wacker, Winter-Kappelsdorf und Fr. E. Frick-Berlin auf der Starterliste. Bei den Motorradfahrern sind vor allem Bauhofer, Brubek, Krenkel-Dresden, Wenzel, Köttemann, Winkler, Willauer, Kahlenberg, Kantschell, Kahrmann, Köhler und Kötter zu erwähnen.

Für die Sieger stehen zahlreiche wertvolle Ehrenpreise zur Verfügung. Das sächsische Wirtschaftsministerium, der Reichskatthalter Wuttchmann und Ministerpräsident v. Kötlinger, die Landesführung Sachsen des D.S.B., die Autoclubs und zahlreiche Privatpersonen und Firmen befinden sich unter den Stiftern. Die Rennen beginnen in diesem Jahre bereits um 9 Uhr, weshalb die Rennfreunde bereits von 8 Uhr ab für jeden Verkehr gewertet ist.

Weitere Sportmeldungen an anderer Stelle.

Lutherstadt Wittenberg.

Anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Lutherhalle in Wittenberg findet vom 9. bis 13. September eine Luther-Festwoche in Wittenberg statt.

Wohl kaum eine zweite deutsche Stadt ist derart eng verbunden mit dem Geist einer großen Persönlichkeit, mit ihrem Leben, Wirken und Schaffen, wie gerade Wittenberg mit dem Geist Luthers. Allenfalls kann man Weimar, das lange Zeit einen anderen großen, genialen Geist, Goethe, in seinen Mauern beherbergen durfte, zum Vergleich heranziehen — aber auch hier nur in geringem Maße. Luther und Wittenberg, das ist ein festgefügtter Begriff geworden, denn von hier ging jene gewaltige Geistesumwälzung, jenes in seiner Wucht und seinen Folgen einzigartige Geschehen aus, das das Wort „Reformation“ ist. Hier wurde das eigentliche Werk der deutschen Erlösung von der alles zu sich zwingenden Macht des Papstes geboren, hier in der kleinen Stadt, in der fernen mitteldeutschen Ebene, weitab von der großen Stadt und seiner Heiligkeit, dem Papste; hier geschah jenes Wunder, das noch heute fortwirkend wirkt, und dessen wir alljährlich mit dem Reformationstage gedenken: Luthers Aufbruch der 95 Thesen an die Schlosskirche am 31. Oktober 1517. Hier auch vollführte er jenes andere Wunderwerk, das von der Stärke, Unbeugbarkeit und Willenskraft dieses Geistes zeugt: Die Verbrennung der Bannbulle am 10. Dezember 1520, die der Papst gegen ihn geschleudert hatte, gegen „diesen Luther, den kleinen Revolutionär im Norden Germaniens“!

Heute steht an dieser Stelle, keine hundert Meter von der Bahnhalle Berlin—München entfernt, eine mächtige, weitläufige Kirche, die „Luther-Gedächtniskirche“, historisches Symbol dieser denkwürdigen Tat und des ferndeutschen Mannes selbst. Unbeugbar, stolz und hart wie sie.

Wittenberg verdient die Bezeichnung „historische Stadt“ mit Recht. Wie selten eine andere in deutschen Landen war sie einst blühende Residenzstadt, im Besitz einer vielbesuchten und weitberühmten Universität, einer der ersten ganz Deutschlands, Sammelpunkt großer Kunstwerke und großer Künstler (Lukas Cranach war eine Zeitlang dort Bürgermeister), eine Stadt, deren Geschichte schon im 12. Jahrhundert beginnt, übrigens eine Jahreszahl, mit der sich nicht alle deutschen Städte schmücken können. Mit dem Wirken Luthers erreichte sie ihren Höhepunkt. Durch ihn wurde sie der Ort, auf den nicht nur die Augen aller deutschen Völker gerichtet waren, sondern auch die der gesamten zivilisierten Welt. Der Zweikampf Rom—Wittenberg war wirklich ein Zweikampf, geschürt einstig und allein durch jenes Genie: Martin Luther.

Wie keine zweite deutsche Stadt mußte aber auch Wittenberg ein allmähliches, unaufhörliches Abgleiten in die Niederungen einer nur mittelgroßen, ansonsten wenig bedeutungsvollen Stadt erleben. Von der Höhe seiner einstigen Weltbedeutung zu dem Ort, der allein von seinem historischen Geschehen lebt, den alljährlich diese tausend Touristen besuchen, — der sonst aber allen Glanz einer ehemaligen Residenz, Universität und Ausgangspunkt einer deutschen Geistesumwälzung eingebüßt hat. Wittenberg lebt von der Erinnerung. Es war ein Mittelpunkt einer Kultur- und Geisteswelt, und es ist nun „Reichstadt im preussischen Regierungsbezirk Merseburg, rechts an der Elbe, 24 000 Einwohner, mit mittelgroßer Industrie (Maschinen, Tonwaren, Holz) und einer ausgedehnten Blumen- und Gemüseproduktion.“

Die Erinnerung aber lebt desto stärker in diesen Mauern, denn immer aufs neue wird sie ja genährt von den ehernen, stummen Zeugen vergangener großer Zeiten, in Erz und Bronze gegossen, in Del gestaltet, in Stein gehauen. — jenes wunderwolle Lutherstandbild Skabows auf dem Marktplatz, jene Lutherhalle im ehemaligen Augustiner-

Kloster, seit 1912 ausgebaut zum Deutschen Reformationsmuseum, jene Stadtkirche, wo der große Reformator einst seine markanten Worte in die laufende Menge schleuderte, und vor allem jenes Grab Luthers selbst in der Schlosskirche, umgeben von den Steinlägen Melanchthons, der Kurfürsten Friedrichs des Weisen und Johanns des Befähigten.

Die Chronik Wittenbergs beginnt mit dem 12. Jahrhundert, und zwar wird da die Einwanderung von Niederländern verzeichnet, denen es wahrscheinlich auch keine Entschädigung verdrank. 1175 wird ein Graf Dietrich von Witzburg und 1227 das Schloss erwähnt. Von diesem Grafen von Witzburg scheint die Stadt ihren Namen erhalten zu haben, nicht, wie eine andere Version lautet, von der Besiedlung „Weißer Berg“, für dessen Vorhandensein sich keinerlei Anhaltspunkte finden lassen. Das Schloss war von 1260 bis 1547 Sitz der Herzöge und Kurfürsten von Sachsen, nachdem der Askanier Albrecht I., Herzog von Sachsen, der Wittenberg und Umgebung als Sohn Heinrichs des Löwen zu seinem Anteil erhielt, diese Stadt zur Residenz erhoben hatte. Nach Aussterben der Wittenbergischen Linie des Hauses Sachsen, im Jahre 1423, kam Wittenberg an Friedrich den Streitbaren, Markgrafen von Meißen. Am 25. Februar 1423 schloß Brandenburg und Sachsen den Wittenberger Vertrag, nach welchem Brandenburg seinen Ansprüchen auf Sachsen entsagte und Sachsen dafür 10 000 Taler böhmische Groschen an Brandenburg zahlte.

Mit Friedrich dem Weisen kam dann jener wahrhaft weise, gütige, großzügige Fürst auf den Thron, unter dessen Schutzherrschaft und mit dessen tatkräftiger Unterstützung unter großer Luthers Hilfe der Reformationskampf begann, ohne den die Reformation vielleicht nie zu dem geworden wäre, als was sie heute vor unser aller Augen steht. Er war es auch, dem Wittenberg einst den stolzen Namen „Univeritätsstadt“ zu verdanken hatte, denn im Jahre 1527 gründete Friedrich der Weise die Lehrstätte, an der Luther und Melanchthon lehrten. Erst vor etwas mehr als einem Jahrhundert wurde sie aufgelöst und mit der in Halle vereinigt (1817), nachdem Wittenberg zu Preußen gekommen war.

Nach dem Tode dieses für Wittenberg verdienstvollsten Fürsten (1550) übernahm die Stadt, Residenzstadt zu sein; im Jahre 1547 ergab sie sich nach der Schlacht von Mühlberg dem Kaiser Karl V. und in der darauf abgeschlossenen Kapitulation (Wittenberger Vertrag) entlagte der sächsische Kurfürst Johann Friedrich der Grokmittler der Kur, in deren Besitz Wittenberg gelangte. Im Siebenjährigen Kriege wurde Wittenberg von den Preußen besetzt — da es in eine sächsische Stadt war und die Sachsen befreundet größte Gegner Friedrichs des Großen waren —, 1760 aber wieder von den Österreichern und der Reichsarmee erobert. Nach dem Frieden wurde es dann zur freien Stadt gemacht. Erst Napoleon I. ließ 1812 und 1813 Wittenberg wieder besetzen, nachdem schon früher das Schloss, einstiger stolzer Sitz der Fürstlichen, die Zitadelle der Festung gebildet hatte. Am 13. Jan. 1814 wurde es erklart von der Brigade Dobiak unter General Tauentzien, der dafür zum Grafen von Wittenberg erhoben wurde. Als Wittenberg dann zu Preußen kam, wurde es seit 1873 als offene Stadt behandelt.

Dies ist in kurzen Zügen die ereignisreiche, bewegte Geschichte dieser Giebstadt. Dazwischen verweben aber, leuchtender Mittelpunkt, alles überstrahlend, steht die Gestalt Luthers mit seiner Zeit und den Männern, die ihn halfen, sein großes Werk durchzuführen, steht jener urgemächtige, titanenhafte Mann, der diese Stadt und damit das ganze deutsche Land mit dem Adel seiner Persönlichkeit legnete und seinem Volk einen Glauben schenkte, an dem es bis zur heutigen Zeit festhält.

Die Neuordnung des gemeindlichen Schulwesens.

Dresden. Der Präsident des Sächsischen Gemeindeförderungsausschusses, Dr. Raumann, macht in der Zeitung „Der Sächsische Gemeindeförderungsausschuss“ unter der Überschrift „Der Kongress des Sächsischen Gemeindeförderungsausschusses“ auf die kommunalpolitische Aufgabe auf dem Parteitage in Nürnberg bedeutungsvolle Ausführungen über die Frage der Neuordnung des gemeindlichen Schulwesens. Dr. Raumann schreibt u. a.: Unter den gewaltigen Fundgebungen und Einzelforderungen in Nürnberg raut besonders hervor die kommunalpolitische Aufgabe, bei der im Rahmen des Parteitages der Staatskommission der Stadt Berlin, Dr. Pippert, zu den großen Problemen der Gemeindeförderung eingehend Stellung genommen hat. Er hat mit Recht ausgeführt, daß für die deutschen Gemeinden es sich um zwei große finanzielle Gegenwartsaufgaben und eine überragende finanzielle Zukunftsaufgabe handelt. Die Gegenwartsaufgaben seien die Sicherung der Arbeitslosenhilfe und eine Neuordnung des gemeindlichen Schulwesens. Für die Zukunft müsse so dann das Finanz- und Steuerwesen unter dem Grundgedanken der finanziellen Selbstverantwortung der Gemeinden neu geordnet werden.

Für alle diejenigen arbeitslosen Volksgenossen, die noch nicht die Wohltat der Arbeit wieder genießen können, muß in den Gemeinden gesorgt werden. Leider ist die finanzielle Neuorganisation auf diesem Gebiete, die mir seit Monaten erbitte, bisher noch nicht möglich gewesen. Es ist nicht zu erwarten, daß die organisatorische und finanzielle Neuorganisation der Arbeitslosenhilfe vor dem Beginn des neuen Jahres verwirklicht werden wird. Aber auch Herr Dr. Pippert hat an die nationalsozialistische Regierung die eindringliche Bitte gerichtet, die finanziellen Hilfsmittel für die deutschen Gemeinden und Gemeindeförderung auf dem Gebiete der Arbeitslosenhilfe mit der allernächsten Berücksichtigung durchzuführen. Auch die zweite dringliche Gegenwartsaufgabe, nämlich die Schuldenregelung, ist von Dr. Pippert eingehend behandelt worden. Im Sächsischen Gemeindeförderungsausschuss hat er zwei Jahre lang als das dringendste neben der Arbeitslosenhilfe bezeichnet worden; alles Drängen nach einer Regelung ist aber bei den bisherigen Verhandlungen vergeblich gewesen. Dr. Pippert hat es klar ausgesprochen, daß die deutschen Gemeinden hier die Hilfe der Reichsregierung brauchen und daß auch für die deutschen Gemeinden und Gemeindeförderung eine allgemeine Zinslenkung auf etwa 4 v. H. durchgeführt werden müsse. Daneben hat er aber auch die alte Forderung des Sächsischen Gemeindeförderungsausschusses nach einer Ausdehnung der Abzugssteuer in diesen Notjahren als notwendig bezeichnet. Sollte sich die Reichsregierung zu einer allgemeinen Zinslenkung für die Gemeindeförderung nicht entschließen können, so wird sie gebeten, im Wege der Reichsgesetzgebung ein geordnetes Verfahren bereitzustellen, in dem für die einzelnen notwendigen Gemeinden und Gemeindeförderung Entlastungsmöglichkeiten bei ihrem Schuldenstande durchgeführt werden können. Für das Jahr 1934 wird die dringliche Frage der Neuordnung des Steuerwesens und des Finanzausgleichs geregelt werden müssen. Die Grundgedanken der neuen Selbstverwaltung im nationalsozialistischen Staat sollen dabei die Grundlage bilden.

Dr. Raumann führt zum Schluß aus: Diese außerordentlich bedeutsamen Ausführungen des Staatskommissars Dr. Pippert finden ihren rechtlichen Widerhall in allen sächsischen Gemeinden. Sie entsprechen den Grundgedanken, die auch bei uns immer wieder vertreten worden sind. Möge die gewaltige Fundgebung in Nürnberg mit ihrem fortwährenden Schwung auch dazu beitragen, auf dem Gebiete der Gemeindeförderung und Gemeindevverwaltung alle die Maßnahmen zu beschleunigen, die seitens des Reiches und der Länderregierungen nun einmal die Voraussetzungen für eine grundsätzliche Umstellung der Verwaltungsführung in den Gemeinden im Sinne des neuen Staates sind.



HANS HIRTHAMMER: Fahrt ins Blaue. (48. Fortsetzung.)

Sie wußten beide, daß sie sich gehörten. Der Worte bedurfte es nicht. Es genügte schon, wenn beim Anblick einer bestimmten Waldhöhe oder beim Belauschen eines Vogelliedes ihre Blicke sich fanden. Sie waren vollkommene Liebende. Durch Jahrmillionen hatten sie zueinander gefunden, ihre Herzen hatten sich vermählt, waren rauchend ineinander verströmt. Vertraut — und doch eins dem andern rätselhaft, vereint — und doch durch Abgründe voneinander getrennt. Einmal hatte ihn Jenny ertappt, wie seine Augen die Umrisse ihres Körpers gleichsam abtasteten. Für eine Sekunde hatte eine jähe Rote ihr Gesicht überflutet, doch dann war es wie ein helles Hauch von den Füßen her in ihr hochgestiegen. Eine schimmernde, weiße Schwärze überfiel sie. Sie rekte sich und blickte ihn mit prangenden Augen an. Frik Wendrich hatte nichts gesagt und nichts getan. Aber seit dieser Stunde wußten sie von der unlöslichen Gemeinschaft ihres Weges. —

Wendrich warf einen besorgten Blick auf den Tachometer. Er stand auf fünfundsiebzig. „Könntest du nicht schneller fahren? Wir haben noch fast zweihundert Kilometer bis Wiesbaden!“

Jenny preßte die Rippen aneinander und starrte auf die fahrläufige Straße. Blicke stieg die Geschwindigkeit. Die Straße lenkte sich zu einer Talsohle, schnitt hell in die dämmernde Tiefe eines Eichenwaldes.

Da zerrissen Jennys Kräfte. „Ach — kann nicht mehr!“ stöhnte sie und brachte mit einem Ruck den Wagen zum Stehen. Wendrich wollte sich um sie bemühen, doch sie wehrte ihn mit hebrig glänzenden Augen ab. „Wir wollen aussteigen!“ schlug er vor. „Beg dich im Wald ein wenig aufs Moos, dort ist es kühl. Vielleicht kannst du dich etwas erholen!“

Er geleitete sie vom Straßenrand weg in die grüne Dämmerung. In der Tat lastete die Schwüle hier weniger drückend. Wendrich ließ die Frau im Moos niedergleiten, dann lief er

zum Wagen zurück, schloß ihn ab und schleppte eine Schloßdecke herbei, die er neben ihr ausbreitete. Jenny erhob sich bald, und nun erst sah sie, wie zauberhaft schön das Blühen war, das sie hier aufgestöbert hatten. Waldmeister und Farnkraut wucherte zwischen den Moospöckeln. Ein beklemmender, erregender Duft von feuchtem Moos, Harz und reifen Brombeeren erfüllte die welterlassene Niederung. In der Nähe suchte ein schmales Rinnsal glückselig seinen Weg zwischen Steinen und rankendem Wurzelwerk.

„Ach, sieh doch!“ rief Jenny plötzlich, sprang auf und lief tiefer in den Wald. Sie hatte, rings an Bäumen eingefriedet, einen kleinen Waldsee entdeckt. „Komm, Frik, dort wollen wir rasten!“

Wendrich rollte die Decke wieder zusammen und folgte ihr. Dicht am Ufer des Sees ließen sie sich nieder. Das Stückchen Erde schien noch von keinem Menschenauge entdeckt worden zu sein, so unberührt lag es ausgebreitet. Die Oberfläche des Wassers bewegte sich kaum, wie flüssiger Topas lag es an die Fatina des Waldes gebettet. Libellen standen reglos über dem Spiegel, während der schmale Ausschnitt des Himmels zu saher Dürrezeit sich verdunkelte und dem Bild des verzauerten Sees ein fast gelsenförmig unheimliches Aussehen gab.

Die beiden Menschen saßen mit entrückten Augen inmitten dieser grotesk unwirklichen Landschaft, am Ufer dieses Märchensees, in dessen Tiefe sich hässliche Rixen zu schwimmen schienen, inmitten dieser unwirklich spukhaften Welt.

Dann beschlossen sie, ein Bad zu nehmen. Noch einmal mußte Wendrich zum Wagen zurücklaufen, um die Badekleidung zu holen. Jenny nahm ihre Sachen in Empfang und entfernte sich. In der Geborgenheit eines dichten Gebüsches zog sie sich um. Nach einer Weile sah Wendrich, wie sie sich aufredte und mit wiegenden Schritten ins Wasser stieg.

„Wie schön sie ist!“ dachte er. „Ebel wie die heiligen Blumen, die in den Gärten Gottes blühen!“ Einige Augenblicke später schwamm sie schon weit draußen. Frik Wendrich war dem Wunder dieser Stunde preisgegeben.

Ein lauchender Ruf weckte ihn aus seinen wehenden Gedanken. Jenny hob winkend den Arm, sie schwamm nahe dem jenem Ufer.

Da wart er hastig die schweißfeuchten Kleider ab, schlüpfte in den Tricot und sprang fröhlich ins Wasser. „Ah, das tut wohl!“ Wie eine erquickende, kühlende Liebköpfung umfing ihn die Flut. Es war, als ob der ermattete Körper gierig die Frischheit in sich einlauge. Der quälende Druck in der Brust verschwand. Die Muskeln belebten sich, jeder einzelne Punkt der Haut schien das erquickende Raß in vollen

Jügen zu trinken. Das erfrischte Blut pumpte Ströme von Wohlbehagen in die Adern.

Als Wendrich sich nach Jenny umsah, war sie verschwunden. In einem Gefühl aufsteigender Angst hob er den Kopf aus dem Wasser und rief ihren Namen.

Die Antwort kam vom Land her. Sie war im Kreis geschwommen und wieder an den Lagerplatz zurückgekehrt. Eine Weile tummelte er sich noch in dem köstlichen Element, dann strebte er mit kräftigen Ruderschlägen dem Ufer zu und drang in den Schatten der Bäume ein.

Er fand Jenny — bereits wieder angezogen — im Moos liegen. Ein großer, bunter Schmetterling gaukelte über der Blüte ihres Gesichtes.

Als Wendrich sich neben sie gesetzt hatte, ergriff sie seine Hand mit einer zarten, bittenden Bewegung. Er sah sie lange an — und verstand sie. Ihr Blick schweifete ins Ferne.

„Vielleicht wird dir lächerlich erscheinen, was ich dir jetzt erzähle. Aber ich fühle, daß die Stunde gekommen ist, da du alles wissen mußt. An jenem Tag, als ich mich ganz verloren glaubte, kam die Stimme eines gütigen Menschen zu mir und blieb bei mir. Wenn ich wieder Mut bekam, wenn ich die bitteren Dinge der folgenden Tage sieghaft überwinden konnte, dann geschah es durch ihn, durch die bewundernde Kraft seiner Worte. Später sprachen wir wieder zueinander — und obgleich ich ihn niemals sah, bin ich doch in tiefer Verbundenheit ihm zugehörig.“

„Du — liebst ihn?“ fragte er leise. Sie schüttelte den Kopf. „Nicht so wie du denkst! Es ist etwas anderes, man kann es nicht mit Worten sagen, es hat keine Beziehungen zu den Dingen dieses Lebens. Ich — ruhe in ihm, ja, so könnte man's nennen. Der Raum um mich ist von ihm ausgefüllt.“

„Und deine Liebe?“ „Die gehört wohl dir! — Aber — wir müssen Geduld haben! Kannst du mich verstehen?“

Wendrich nickte. Hell klingen die Tieder des Lebens. Die Bäume rauschten ihr ewiges Lied, das Lied vom Wachsen und Blühen, von Reife und Untergang.

Irgendwo in der Ferne entlud sich das Gewitter, das seit dem Vormittag drohend am Himmel gestanden. Das gedämpfte Grollen des Donners zitterte über den See. Der Wind stellte sich ein und verjagte die Schwüle. Ein paar Regentropfen fielen, dann brach plötzlich die Abendsonne hervor. Das Gewitter verlor sich im Süden.

Ein Frosch begann schüchtern und melancholisch zu quaken, nach einer Zeit gab ein zweiter Antwort und dann begann ein wildes Konzert. Berauscht hinstarrte die Sonne.

Erfreuliche Entwicklung der löchl. Sparkassen.

Die Spareinlagenbewegung bei den löchl. Sparkassen zeigt im ersten Halbjahr 1933 eine sehr erfreuliche Entwicklung. Die Spareinlagen stiegen von Monat zu Monat; sie betrugen am 31. Dezember 1932 RM 719,1 Millionen und erreichten am 30. Juni 1933 die Höhe von RM 805,3 Millionen. Die Spareinlagen stiegen mithin im ersten Halbjahr 1933 um 86,2 Millionen RM. In der gleichen Zeit des Vorjahres nahmen die Spareinlagen nur um 48,8 Millionen Reichsmark zu. In jedem Monat des Jahres 1933 waren die Einzahlungen höher als die des Vorjahres, während die Rückzahlungen hinter denen des Vorjahres zurückblieben. So betragen die gesamten Einzahlungen einschließlich Zinsausflüssen im ersten Halbjahr 1933 RM 175,8 Millionen, im ersten Halbjahr 1932 RM 160,4 Millionen, mithin Mehrzahlungen von RM 15,4 Millionen. Die gesamten Rückzahlungen betrugen im ersten Halbjahr 1933 RM 109,7 Millionen, im ersten Halbjahr 1932 RM 126,0 Millionen, mithin weniger Rückzahlungen RM 16,3 Millionen. Diese günstige Einlagenbewegung zeigt, daß das Vertrauen in die Pflanzkraft unserer Währung und zu den Sparkassen im ersten Halbjahr 1933 weiter gestiegen ist.

An Aufwertungs Guthaben haben die löchl. Sparkassen im ersten Halbjahr 1933 RM 41,8 Millionen und insgesamt RM 270,1 Millionen zurückgezahlt, das sind 53,8 v. H. der gesamten Aufwertungs Guthaben. Dies ist umso bemerkenswerter, als ein geleglicher Zwang zur Rückzahlung bis heute noch nicht besteht; die Sparkassen haben also freiwillig bereits mehr als die Hälfte der Aufwertungs Guthaben zurückgezahlt und damit bewiesen, daß sie den Auszahlungsansprüchen der Mitsparer weitestgehend entgegengekommen sind.

Die Neuzugänge an Spareinlagen haben die Sparkassen in der Hauptphase dazu verwendet, ihre Liquiditätsreserven entsprechend den gesetzlichen Vorschriften zu verstärken. Es ist ihnen deshalb nicht möglich gewesen, Hypotheken in größerem Ausmaß zu gewähren, da die meisten Sparkassen die in der vierten Notverordnung vom 6. Oktober 1931 für die Hypothekengewährung festgesetzte Höchstgrenze von 40 v. H. der Spareinlagen überschritten haben, denn vor dieser gesetzlichen Neuregelung hatten die Sparkassen, wie vor dem Krieg, im Durchschnitt etwa 50 bis 60 v. H. ihrer Spareinlagen in Hypotheken angelegt. Es ist zu hoffen, daß der Spareinlagenzuwachs weiter anhält und die Sparkassen hierdurch allmählich wieder in die Lage kommen, neue Hypotheken zu gewähren.



Blind laufen

bringt immer Enttäuschungen. Zuerst den Anzeigenteil des Rieker Tagesblatt lesen, die Angebote prüfen und vergleichen, dann erst kaufen. Das bringt Ihnen viel Nutzen. Der inderierende Kaufmann gibt sich mehr Mühe und strengt sich sehr an. Berücksichtigen Sie ihn bitte immer.

Neubestellungen auf das Rieker Tagesblatt (monatlich 2.25 RM durch Posten frei Haus) werden jederzeit zur Vermittlung an die Ausländer täglich angenommen in der Tagesblatt-Geschäftsstelle Rieka, nur Goethestraße 50.

HANS HIRTHAMMER:
Schutz ins Blaue

VERLEBEN - RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG Oskar HOFFMANN, WERDEN 3A.

(47. Fortsetzung.)
Die Scheinwerfer fraßen sich fröhlich in die dämmende Straße. Das Tachometer zeigte eine Geschwindigkeit von neunzig Stundenkilometern.
Wendrichs Arm lag in zärtlicher Behütung um die Schultern der Geliebten.
"Nichts kann uns mehr trennen, Jenny!" flüsterte er und fuhr mit der Hand über ihr feuchtes Haar.
"Ich habe dich schon beim ersten Ansehen lieb gehabt."
"Er wollte sie küssen, doch sie verwehrte es ihm mit einer heftigen Bewegung des Kopfes."
"Willst du denn unbedingt, daß wir an einen Baum fahren? Sieh dir doch die Geschwindigkeit an!"
"Dann mußt du eben bremsen!" bestand Wendrich auf keinem Willen.
"Los, Jenny, nimm das Gas weg!"
"Aber nein, wann sollen wir da nach Wiesbaden kommen? Sei doch ein klein wenig vernünftig!"
Wendrich blieb unerbittlich. "Sofort halten!" befahl er streng. "Schließlich habe ich den Wagen gemietet. Man hat die Pflicht, meinen Anordnungen Folge zu leisten!"
Da gab sie nach. Als der Wagen am Rand der Straße stehen blieb, zog sich Wendrich mit beiden Armen an sie. Sie ließ den Kopf an seine Brust sinken und ergab sich seinen Küssen.
"Jenny!" flüsterte er ihr ins Ohr. "Dann läßt er ihre Augen, ihre Haare, die kleinen Grübchen an ihren Wangen. Es dauerte eine Zeit, bis er sie wieder freilegte."
"So, jetzt kannst du meinethwegen weiterfahren!"
"Viel und wunderbar kam das Leben zu ihnen."
Spät in der Nacht trafen sie in Wiesbaden ein und nahmen in einem Hotel Quartier.
Bald nach dem Abendessen suchten sie ihre Zimmer auf, die im gleichen Stockwerk nebeneinander lagen. Sie verabschiedeten sich schweigend mit einem bedeutsamen Händedruck.
"Aber Wendrich war zu sehr erfüllt von den Erlebnissen, um schon schlafen gehen zu können. Er zündete sich eine Zigarette an, trat ans offene Fenster und blickte träumend in die kimmernde Nacht hinaus.
Wie wunderbar war ihm seine Sehnsucht in Erfüllung

Städtische Volkstüche Rieka.
Zweites Heft
für die Woche vom 11. 9. bis 16. 9. 33.
Montag: Würstchen mit Kohlruhl und Rindfleisch.
Dienstag: Weißkraut mit Kartoffelknödelchen und Hammel-Reich.
Mittwoch: Reis mit Obst.
Donnerstag: Rinderbraten mit Salatsoße.
Freitag: Rieche mit Kartoffelknödelchen.
Sonntags: War. Bering mit Kartoffeln.
1 große Portion 40 Btg. bzw. 30 Btg.
1 kleine " 25 " " 15 "

Wochenkarte für Erwerblose 160 beim. 80 Btg.

5. Ziehung d. Haupt- u. Nebenw. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 8. September 1933

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 200 Mark gezogen.

50000 auf Nr. 144115 bei Dr. Erich Heitler, Dresden.
10000 auf Nr. 42974 bei Dr. Georg Dittmer, Leipzig.
5000 auf Nr. 61188 bei Dr. Wilhelm Reiter, Leipzig.
5000 auf Nr. 144877 bei Dr. Wilhelm Reiter, Leipzig.

0000 756 748 047 789 015 912 850 (5000) 007 010 (2000) 708 989
809 1111 044 372 938 407 018 8317 998 (5000) 229 841 819 004 063
192 (5000) 706 8841 245 040 852 (5000) 713 (1000) 179 736 807 119
945 (1000) 247 686 436 737 258 882 021 790 (1000) 448 838 004 805
4075 908 062 062 062 492 (5000) 889 442 490 642 988 017 (5000) 8042
879 508 423 811 216 (5000) 315 269 469 522 026 (5000) 359 436
851 6141 800 (5000) 255 290 160 828 833 833 732 808 519 709 (5000)
028 516 7730 330 (5000) 458 293 (5000) 846 500 (5000) 783 247 519
8905 909 828 810 231 141 861 (5000) 994 031 102 284 9047 806 921
684 172 735 (5000) 514 129 575 449 10227 458 209 849 116 153 876
088 210 269 422 513 811 170 076 016 497 (5000) 448 739 074 (5000)
28325 (5000) 156 187 679 558 920 210 893 820 125 13760 448 628
(5000) 632 013 898 121 818 076 327 14815 008 437 (1000) 780 294
243 358 192 708 492 642 098

13710 240 (5000) 308 829 683 227 217 (5000) 303 943 907 821 374
602 (5000) 537 182 312 199 (1000) 18793 945 592 (5000) 861 523 123
153 194 378 742 375 (1000) 429 940 (5000) 247 938 357 (1000) 713
17155 812 (1000) 970 (5000) 315 209 (5000) 634 386 (5000) 114 200
290 348 912 472 893 19492 709 002 452 313 100 (1000) 232 (5000)
448 824 610 720 (1000) 304 (5000) 603 20105 993 674 338 (5000)
902 189 792 454 (5000) 872 (1000) 873 (1000) 827 504 442 (1000) 22473
053 602 614 746 061 378 021 321 199 (5000) 827 718 071 159 (5000)
654 960 (1000) 097 887 249 (1000) 825 22138 203 330 407 (1000) 623
601 947 (5000) 438 263 432 342 (1000) 129 23349 364 328 625 729
879 921 800 311 117 240 272 437 (5000) 315 155 24497 193 229 329
(5000) 525 061 338 (1000) 207 751 605 287 371 749 329 691 100 414
26269 089 (5000) 328 (1000) 298 610 829 128 166 893 86121 151 885
663 071 586 038 023 053 (1000) 27093 899 351 585 297 707 650 658
618 211 058 943 125 (1000) 874 792 824 259 275 (1000) 124 473 431
176 138 808 403 074 (5000) 578 434 394 705 564 865 841 252 28031
146 020 308 708 (1000) 278 694 448 450 552 723 068 889 (5000) 238 265

39070 098 012 050 494 621 (1000) 747 (5000) 049 468 325 329
21737 908 (1000) 542 247 001 625 527 719 860 528 540 820 512 163
28271 (5000) 467 253 714 241 215 (5000) 28920 (5000) 828 327 411
852 071 638 026 (5000) 362 995 824 092 614 388 408 694 (1000) 518
283 103 229 25322 (5000) 183 784 (5000) 211 (5000) 424 313 044
248 (5000) 710 783 490 466 (5000) 991 26040 384 250 222 899 623
462 048 808 465 831 228 830 27975 026 537 847 736 674 268 378
28445 (5000) 127 077 (5000) 794 036 678 192 (1000) 218 250 771 964
718 (1000) 423 288 728 28900 414 218 311 039 975 873 974 665 779
154 021 408 48020 048 071 (5000) 890 890 960 568 785 891 628 261
614 (1000) 269 (5000) 41294 794 870 021 222 034 431 541 798 42405
697 674 156 (5000) 287 814 821 (1000) 434 010 901 371 819 (5000) 310
298 (5000) 072 899 48371 428 870 714 (1000) 518 558 005 905 (1000)
279 (1000) 082 281 455 44003 578 974 (5000) 946 810 265 411 129
291 (5000) 029 297 854 048 423 724 (1000)

45022 889 649 829 557 (1000) 552 287 198 100 293 (5000) 308
701 (5000) 976 (5000) 879 (5000) 613 750 (5000) 513 750 (5000) 475 023
607 771 (1000) 224 707 368 47321 319 459 955 907 928 289 882 441
307 625 488 145 926 442 863 073 48390 682 944 274 278 478 308
298 827 419 (5000) 123 533 432 48077 069 958 (5000) 772 919 404
274 (1000) 975 355 638 630 80923 250 (5000) 151 (5000) 131 140
042 (5000) 785 (5000) 945 729 495 963 31540 (1000) 320 789 084 909
698 (5000) 602 (1000) 902 274 374 749 (5000) 685 28271 058 925 708
877 (5000) 829 (1000) 735 028 866 577 710 919 58070 184 220 (5000)
214 967 447 433 (1000) 158 071 296 675 164 649 694 765 079 (5000)
793 278 854 (5000) 54759 289 340 089 (5000) 332 096 038 283 774
637 128 812 958 (5000) 685 (5000) 188 872 830 (5000) 223 263 565 012 170
995 889 36350 425 (5000) 928 682 374 408 205 732 494 432 049
189 87000 57923 854 178 803 028 649 028 588 092 (5000) 072 (1000)
829 841 843 189 28432 697 126 513 159 630 (1000) 090 344 517
29629 567 (5000) 306 849 384 680 335 (5000) 108 003 (5000) 229
948 (5000)

80671 (5000) 617 781 642 182 100 412 (5000) 945 989 949 81297
202 807 182 158 429 672 728 830 618 474 (5000) 969 240 252
494 150 82512 924 023 025 825 832 507 228 306 (5000) 444 244 612
207 488 63550 143 022 047 886 575 (1000) 701 324 295 101 (1000)
473 821 186 574 (5000) 126 46137 958 (5000) 867 891 875 407 837 569
754 831 668 440 245 225 48030 300 (1000) 009 444 (1000) 423 (1000)
655 276 394 875 989 (5000) 172 482 (1000) 581 84026 714 (5000) 973
229 748 129 428 (5000) 258 429 252 374 408 205 732 494 432 049
67465 (1000) 047 845 781 524 297 610 638 063 493 487 807 69337
248 197 753 (1000) 748 690 876 490 250 936 423 098 442 (1000) 075
093 (5000) 047 (5000) 90404 (5000) 599 999 048 447 805 565 908 943
298 (5000) 316 020 155 20498 047 492 627 840 865 733 (1000) 387
077 973 863 72110 189 803 728 764 270 (1000) 794 (5000) 124 763
552 483 863 398 115 617 482 29210 (5000) 211 720 742 030 471 311
051 623 688 27885 179 542 (5000) 182 (5000) 475 814 683 130 482 929
106 74802 783 184 496 643 328 877 713 162 978

75101 398 (5000) 828 (1000) 603 891 236 515 742 038 141 655
750 (5000) 192 782 78310 159 (1000) 951 880 763 (1000) 609 685 911

gegangener Die schönste, köstlichste Frau war in zweifacher Weise sein Eigen geworden. In leuchtenden, hellen Farben lag die Zukunft vor ihm.
Im Westen ging der Mond auf und goß einen blauen Schein über die Landschaft. Aus der Tiefe eines Barges drang das Zirpen einer Wandolone.
"Welch wunderbare Nacht!" flüsterte er und streich mit einer verlorenen Bewegung das Haar aus der Stirn. "Eine Nacht der Liebenden und — der Träumer!"

Am anderen Morgen wanderten die beiden jungen Menschen über die Höhen, die der Stadt füglich vorgelagert waren. Jenny trug eine leichte Sommerbluse mit kurzem Rock. Sie war in ausgelassener Stimmung. Alle Augenblicke lief sie vom Weg ab, sei es, daß sie eine hübsche Blume entbedte oder einen Ausblick zu bewundern fand.
Wendrich ließ sich willig von ihrem Liebermann ansteden, rief ihr scherzend Worte zu, feuerte sie eifrig an, wenn es eine Rasenbank in gemeinamem Wettlauf zu erreichen galt. Freilich stellte sich dabei heraus, daß sie die flinkeren Weine hatte.
Sie verließen die Straße und bogen in einen Waldweg ein. In sanften Windungen schlängelte sich der Pfad dem Gipfel der Anhöhe zu.
Jenny, die es kaum mehr erwarten zu können schien, verließ plötzlich den Pfad und stürzte mit einem jauchzenden Ausruf zwischen den Bäumen durch, um die Höhe auf dem schnellsten Weg zu erreichen.
Wendrich verlor sie aus den Augen. Nach und mit lautem Hallo schlug er die Richtung ein, in der sie davon geeilt war.
Plötzlich drang das müde Gebell eines Hundes an sein Ohr, unmittelbar darauf erschreckte ihn ein schriller Aufschrei Jennys.
Wendrich setzte sich in Trab und sah alsobald, wie die Geliebte mit geballten Fäusten sich gegen einen mächtigen Roter zur Wehr setzte, der sie angefallen hatte.
Offenbar löhten ihn Wendrichs Stockhiebe mehr Achtung ein, als Jennys zarte Frauenfüße. Er ließ von der Frau ab und ließ winkend den Abhang hinunter, einem alten Mann entgegen, der eben zwischen den Blumen sichtbar wurde.
Der Fremde verdrückte dem Hund ein paar kräftige Hiebe mit der Peitsche und kam leuchtend auf das Paar zu.
Jenny beschafte sich den angerichteten Schaden. Der Kermel der Blute war vollkommen zerlegt, ein Blick trotz allem, daß außer einer leichten Hautschürfung der Arm verschont geblieben war.

Kerztl. Sonntagsgedicht am 10. Septbr. 1933.
Kerze und Schnurrate:
Jeder Arzt für wirklich bringende Fälle jederzeit erreichbar
Apotheken:
Stadtpothek, Stadtteil Altziefa, Schlageterstraße 48, die auch vom 9. September 1933, 19 Uhr, bis zum 16. September 1933, früh 7 Uhr, nachts Dienstbereitschaft hat.
Sonntagsgedicht für Dantiken:
Herr W. Dehbrecht, Stadtteil Altziefa, Schlageterstraße 83 (vormittags 11—12 Uhr).
Herr Schotte, Stadtteil Altziefa, Schlageterstraße 40, 1 (vormittags 11—12 Uhr).

615 154 842 073 097 979 842 525 77001 723 443 825 862 (5000) 709
774 (1000) 500 965 716 (5000) 78200 (1000) 563 784 339 374 344 174
620 27 629 829 829 731 79010 833 (5000) 560 981 913 333 961 416
602 268 253 90750 316 526 736 043 (5000) 484 081 713 251 149 224
643 581 81188 (5000) 935 818 688 687 396 531 139 (5000) 113 (5000)
821 470 732 80658 505 432 997 494 721 (1000) 982 456 80686 648
127 437 371 065 510 401 (1000) 673 183 343 846022 075 230 945 827
458 020 630 (5000) 969 317 08217 135 548 142 (5000) 739 169 811 354
066 (5000) 344 875 86858 (5000) 046 107 840 409 (5000) 328 (5000) 398
640 378 759 435 87570 841 720 838 126 655 875 474 632 228 89188
120 236 329 869 633 987 071 625 80401 683 745 794 891 (5000)
793 079

90049 027 278 797 107 (5000) 893 289 805 928 (5000) 566 108 607
81205 (5000) 588 672 105 783 053 041 (5000) 616 029 (5000) 683 631
(5000) 441 (5000) 272 004 214 027233 404 445 843 (5000) 873 074 (5000)
705 903 346 80250 025 (5000) 637 388 814 735 081 (5000) 721 752
731 (1000) 94329 750 812 285 562 888 (5000) 621 (5000) 025 623 703
743 (5000) 643 019 586 955 670 045 186 86860 042 568 289 453 434
327 405 755 (1000) 036 (5000) 656 743 (5000) 361 078 204 (1000) 90123
876 372 929 (1000) 534 558 673 408 014 791 210 528 345 97941 909
419 043 855 867 398 (1000) 317 498 843 360 90731 437 029 808 144
461 065 863 310 279 455 075 375 531 335 456 835 313 269 99231
590 573 954 779 064 611 (5000) 720 711 (1000) 397 433 (5000) 190347
(5000) 158 187 035 422 824 (5000) 101600 581 939 123 043 806 893
153 244 (5000) 709 052 846 692 831 800705 125 325 128 395 301 845
756 259 810 738 614 (1000) 98737 502 (1000) 128 251 460 860 877 720
972 (5000) 521 195 178 896 (5000) 881 134253 173 339 867 901 729
329 296 429

100389 278 619 638 623 228 738 106445 474 (5000) 829 734 (5000)
116 752 325 (5000) 633 723 355 469 (5000) 684 (5000) 107693 297 274
335 (5000) 021 765 299 069 (1000) 109884 029 (5000) 052 137 034 104
786 (1000) 778 678 920 193 014 (1000) 855 109294 099 (5000) 337
708 401 (1000) 966 987 048 262 355 126 (1000) 078 859 119708 665
948 (1000) 459 951 592 880 172 255 975 324 289 790 854 112225 618
944 845 222 115 488 736 870 698 612 268 120235 100 (5000) 691 285
167 028 487 367 871 925 408 113344 055 668 (5000) 139 316 003 763
821 440 068 (5000) 101 698 (5000) 882 198 454 148 598 114773 388
847 235 678 324 (5000) 928 115 705 (5000) 673 253 589 456 719 728
454 296 052 (5000) 115715 187 041 349 319 (5000) 591 271 414 (5000)
327 970 292 833 110037 384 068 519 803 757 747 640 117000 (5000)
642 (5000) 615 (5000) 446 387 110 112790 631 (5000) 292 (5000) 525 160
078 914 432 (5000) 955 (5000) 007 817 606 (1000) 404 122 299 118706
291 622 225 (5000) 817 896 623 801 479 (5000) 749 (5000) 628 823 119029
(5000) 205 703 837 861 242 697 086 299 299 509 299 509

120479 438 697 355 707 659 715 178 846 738 937 464 545 419
410 279 178 140 242 128121 157 (5000) 604 745 645 041 537 879 (5000)
935 446 750 129 457 128272 547 884 (5000) 679 839 311 347 049
903 759 488 344 531 136 (5000) 756 123778 (5000) 894 055 (5000)
963 231 269 (5000) 129 320 841 425 387 359 100 016 868 126337 410
333 676 614 016 139 894 108570 389 (5000) 855 (5000) 408 980 480
748 034 257 217 038 282 (5000) 120257 132 892 590 280 875 288
(1000) 777 210 (1000) 740 127503 (5000) 878 274 463 306 (1000) 048
361 233 967 235 067 218 491 (1000) 128167 (1000) 115 394 (1000)
604 192 257 (5000) 697 681 013 203 (5000) 397 003 001 428 129412
292 307 585 240 670 381 738 (5000) 204 374 878 737 210 527 120117
613 455 692 922 328 804 291 (5000) 028 737 835 (5000) 125323 525
369 429 432 628 643 541 250 216 044 128264 684 267 125 325 818
(5000) 138969 324 886 068 529 (5000) 741 736 (1000) 479 519 134098
887 381 (5000) 628 808 471 269 337 (5000) 633 518 690 467 139 (1000)
829 375 113 (46009) 111

Nachprüfung überhöhter Arzthonorare.

Berlin. (Funkpr.) Der Kommissar der ärztlichen Spitzenverbände führt in einer Bekanntmachung aus, daß in der Öffentlichkeit den Ärzten immer wieder der Vorwurf zu hoher Privatliquidationen und unbedingter Berücksichtigung der Tarife der privaten Krankenversicherung bei ihrer Rechnungsstellung gemacht werde. Er weist daher nachdrücklich darauf hin, daß es Pflicht des Arztes ist, die Höhe seiner Gebühren innerhalb der festgesetzten Gebührenordnungsverzeichnisse nach der Beschaffenheit und Schwierigkeit der Leistung, der Vermögenslage des Zahlungspflichtigen und den örtlichen Verhältnissen zu bemessen. Nur diese Gesichtspunkte, nicht die Tarife irgend einer, dem Privat-Patienten erlassenen Versicherung seien demnach maßgebend. Bei dem Zustand der Wirtschaftslage vieler Patienten würden auch in der Privatpraxis öfter die Mindestsätze anzuwenden sein. Um diese Klagen, mögen sie berechtigt oder unberechtigt sein, zu beseitigen, ordnet der Kommissar an, daß die von ihm bestellten Amtswalter der Länder oder Provinzialstellen ärztliche Rechnungen der Privatpraxis, die ihnen auf seine Anordnung durch den Hartmann-Bund übermittelt werden, auf ihre Angemessenheit begutachten lassen. Der Kommissar behält sich an Hand der Gutachten vor, in jedem Falle die ihm angemessen erscheinenden Maßnahmen zu ergreifen. Er betont, daß im Interesse der ganzen Verzeitschaft diese selbst die Berechtigung ihrer vorgeworfenen Mißstände übernehme und dies nicht außen-Verkehren überlasse.

Beurlaubung zweier Oberstaatsanwälte.

Berlin. (Funkpr.) Die Justizpressestelle teilt mit: Die Oberstaatsanwälte Binder und Böbler sind im dienstlichen Interesse beurlaubt worden, weil eine Nachprüfung von Vorgängen, die längere Zeit zurückliegen, eingeleitet worden ist, die diesen Schritt erforderlich erscheinen ließ. Oberstaatsanwalt Böbler ist sofort auf Grund des Befehles zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums aus dem Staatsdienst entlassen worden.

Eröffnung der Braunen Messe in Hamburg.

Hamburg. (Funkpr.) An Bord des Ozeandampfers „Cap Polonia“ der Hamburg-Süd wurde heute mittag die Braune Messe der Öffentlichkeit übergeben. Die Front der Ausstellungshände weist die städtische Länge von 2500 Metern auf. Regierender Bürgermeister Prognann, der im Auftrage des Reichstatthalters die Schau eröffnete, bezeichnete die Messe als eine Einrichtung, von der aus der Trupp der deutschen Wirtschaft in die Welt vorzustoßen habe, Deutschlands Wirtschaft wiederherzustellen.

Neues Grubenunglück in Ostoberschlesien

Wieder zwei Bergleute getötet

Die Serie der Grubenunglücke in Ostoberschlesien ist mit dem schweren Unglück auf der Modrzejow-Grube, wo von fünf verschütteten Bergleuten erst einer und auch dieser nur tot geborgen werden konnte, noch nicht abgeschlossen. Auf dem Richtofen-Schacht der Giesche-Gruben in Janow ereignete sich ebenfalls ein schweres Bergwerksunglück durch Zubruchgehen eines Pfeilers. Sechs Bergleute wurden verschüttet. Nach zehnstündigen Rettungsarbeiten konnten sie freigelegt werden. Zwei waren bereits tot, einer wurde schwer verletzt und die übrigen drei mit leichten Verletzungen geborgen.

50 Gebäude niedergebrannt.

Riga. Durch einen Hiesbrand im Städtchen Dagda in Ostlettland wurde die gesamte Stadtmitte vernichtet. Über 50 Gebäude sind niedergebrannt. Das Feuer entstand durch die Explosion eines Ventilationsapparates in einer Apotheke. Zahlreiche Familien sind obdachlos. Menschenopfer sind jedoch nicht zu beklagen.

Vorenz Schriever hingerichtet.

Bamberg. Heute früh 6 Uhr wurde im Lichthof des Zuchthauses Straß das Todesurteil an dem Gaigänger Wälder Vorenz Schriever im Beisein der vorgeschriebenen Zeugen durch den Münchener Scharfrichter vollstreckt. Nachdem ihm noch einmal der Urteilstextor durch den Urkundsbeamten verlesen worden war, wurden Schriever, der völlig gelähmt war, die Augen verbunden, und der Scharfrichter waltete seines Amtes.

Letzte Funkprüfungs-Meldungen und Telegramme

vom 9. September 1933.

Leipzig klagt Halbmaß am Beilegungstage Theodor Frisch.

Leipzig. (Funkpr.) Die Beilegung Theodor Frischs findet am Dienstag, 12. September, nachmittags 3 Uhr statt. Die Kreisleitung Leipzig der NSDAP. forbert die gesamte Bevölkerung Leipzigs auf, am Dienstag ihre Verbundenheit mit dem dahingegangenen Kämpfer dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß sie ihre Fahnen auf Halbmaß legt. Ein Leben lang sei dieser Mann verleugnet, verfolgt und mißachtet worden. Das deutsche Volk habe viel an ihm gut zu machen, denn er habe sein Volk über alles geliebt.

Restlose Steingrotte des ehemaligen kommunistischen Abgeordneten Remmele gefunden.

Berlin. (Funkpr.) Der Politischen Abteilung des Berliner Volksempfängerapparates ist es gelungen, eine dem ehemaligen kommunistischen Abgeordneten Remmele zehrende Steingrotte, die aus wertvollem Uralkalstein zusammengesetzt ist, ausfindig zu machen und zu beschlagnahmen. Diese Steingrotte erwähnt Remmele selbst in einem seiner Bücher. Er hat sie seiner Zeit von Rußland als Geschenk erhalten. Die Steingrotte befand sich in einer Wohnung im Westen Berlins, in der Remmele vermutlich oft unangemeldet sich aufgehalten hat.

Gerichtssaal.

Urteil im Gattenmordprozess Dürr rechtskräftig.

Das Schwurgericht Dresden hatte am 9. Mai den 27 Jahre alten Stellmachermeister Erich Dürr aus Vichtenhain bei Schandau wegen Totschlags, begangen an seiner Ehefrau, zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Wie erinnerlich geriet am 10. August 1932 in der Werkstatt des Angeklagten dessen Frau aus damals ungeklärten Gründen in die laufende ungeführte Kreisäge. Sie wurde fürchtbar verkrüppelt und war sofort tot. Der Mann, der wegen der nicht ausgesprochenen Mordtat dauernd in Zwangsarbeit mit seiner Frau lebte, geriet in dem Verdacht, sie vorfährlich getötet zu haben. Bei seiner Festnahme gestand Dürr, im Laufe eines Streites seine Frau mit einem Brett geschlagen zu haben, wobei sie in die Kreisäge gestürzt sei. Das Schwurgericht sah als erwiesen an, daß der Angeklagte sich

einer vorfährlichen und mit Ueberlegung ausgearbeiteten Tötung schuldig gemacht habe. Dürr griff dieses Urteil beim höchsten Gerichtshof an und machte in seiner Revision neben einer Reihe Verfahrensfragen geltend, daß nur Fahrlässigkeit von seiner Seite vorliege. Im Gegensatz hierzu sah jedoch das Reichsgericht, den bedingten Vorwurf der Tötung als hinreichend erwiesen an und verwarf daher in Uebereinstimmung mit dem Antrage des Reichsanwalts das Rechtsmittel des Angeklagten. Damit hat das erwähnte Urteil des Dresdner Schwurgerichts Rechtskraft erlangt.



Das Reichsministerium für Propaganda und Volkswirtschaftliche Aktion vor, zu der diese eindrucksvolle Zeichnung geschaffen wurde.

Indexziffer der Großhandelspreise

vom 6. September 1933.

Berlin. (Funkpr.) Die vom Statistischen Reichsamt für den 6. September berechnete Indexziffer der Großhandelspreise stellt sich auf 94,2; sie hat sich gegenüber der Vormonats (94,8) kaum verändert. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Rohstoffe 88,0 (unverändert), Rohmaterialien 74,5 (minus 0,9), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 89,4 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 113,5 (plus 0,1 Prozent).

Berliner Börsenbericht vom 8. September 1933

Geschäftsstille und nachgebende Kurse.

Bei der außerordentlichen Geschäftsstille der Freitag-Börse genügte auch wieder das kleine Angebot, um die Kurse zum Abbrochen zu bringen. Während sich bei Beginn des offiziellen Geschäftes die Kurse ziemlich widerstandsfähig zeigten, gaben sie im Verlauf auf kleineres Angebot fast allgemein nach. Die Verkäufe in den letzten Tagen wurden mit der Liquidation einer Berliner Bankfirma begründet, die zeitweise für das Berliner Börsengeschäft eine Bedeutung hatte. Auch das Angebot an der Freitag-Börse wurde darauf zurückgeführt. Die Geschäftsstille hielt bis zum Börsenschluss an, Kurserholungen konnten sich somit wie gar nicht durchsetzen.

Am Montanaktienmarkt gingen die Verluste über 1 1/2 Prozent nicht hinaus, lediglich Eintracht Braunkohle waren härter abgeschwächt. Wegen Geschäftsstille waren einige Montanaktien besser gehalten. Rohwerte lagen wieder geschäftlos. Trotz der Meldungen über eine Witterung der englischen Kohleneinfuhrsperrung (nach Ablauf der Kohlensteuern) lagen Rohwerte nicht befestigt; nach behauptetem Beginn trat auf einige Abgaben, für die sich keine Aufnahmeneigung zeigte, ein Verlust von 2 1/2 Prozent ein. Auch die anderen chemischen Werte waren leicht abgeschwächt. Von den Elektropapieren lagen Siemens um 1/2 Prozent gedrückt, die Tarifwerte waren härter abgeschwächt. Berliner Kraft und Licht gaben um 2 Prozent nach. Von den sonstigen Industriepapieren bezeugten Linoleum-Aktien einigem Interesse, Maschinen- und Autowerke waren kaum verändert, von Brauereipapieren lagen Engelhardt um 2 Prozent befestigt. Conti Gummi konnten einen Anfangsgewinn im Verkauf nicht behaupten. Schiffahrtsaktien lagen widerstandsfähig. Reichsbankanteile lagen um 8 1/2 Prozent gedrückt, man wollte auch Abgaben von ausländischer Seite beobachtet haben.

Der Kassamarkt wies in Industriewerten wieder eine geringe Umsatztätigkeit auf, die Tendenz war uneinheitlich. Renten lagen knapp behauptet, überwiegend ergaben sich Abschläge von 1/2 Prozent. Der Geldmarkt war flüssig, Tagesgeld 4 1/2 bzw. 4 Prozent, Privatdiskont unverändert 4 Prozent. Am internationalen Devisenmarkt lagen Pfund und Dollar etwas fester; die amtliche Berliner Notiz lautete für das Pfund 13,26 (13,25), für den Dollar 2,92 (2,905).

Fahrplan der Südl.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Gültig vom 21. August 1933 bis auf weiteres.

Ab Mühlberg	7.15	—	—
• Strehla, Vorenz	8.25	12.40	—
• Wohlh. Rischepa	8.45	13.00	—
in Riesa	—	9.20	13.35
Ab Riesa	7.40	9.45	14.00
• Mühlberg	8.10	10.20	14.35
• Wiersdorf	8.35	10.45	15.00
• Dirschstein	8.40	10.50	15.05
• Niederlommach	8.50	11.00	15.25
• Diesbar-Rieschitz	9.00	11.10	15.35
• Niederlommach	9.20	11.30	15.45
• Rehren (H.-Zabel)	9.30	11.40	15.55
• Rappentshöhe	—	—	—
• (Diera/Zabel)	9.45	11.55	16.10
in Meißen	10.20	12.30	16.45
in Dresden	18.05	18.40	19.40
Ab Dresden	8.06	11.20	14.20
• Meißen	10.00	13.30	16.30
• Rappentshöhe	—	—	—
• (Diera/Zabel)	10.15	13.45	16.45
• Rehren (H.-Zabel)	10.25	13.55	16.55
• Niederlommach	10.30	14.00	17.00
• Diesbar-Rieschitz	10.40	14.10	17.10
• Niederlommach	10.50	14.20	17.20
• Dirschstein	10.55	14.25	17.25
• Wiersdorf	11.00	14.30	17.30
• Mühlberg	11.15	14.45	17.45
in Riesa	11.45	15.15	18.15
Ab Riesa	12.00	—	18.30
• Wohlh. Rischepa	12.15	—	18.45
• Strehla, Vorenz	12.30	—	19.00
in Mühlberg	—	—	19.45

Übermäßige Bilanzbereinigung bei der Adra.

Anfolge der Wirtschaftskrise des Jahres 1932 und der besonders unglücklichen Verhältnisse im engeren Arbeitsgebiet der Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt, die im abgelaufenen Jahr die Anhalt-Deutsche Landesbank übernommen hat, hat sich nach der vorjährigen Sanierung übermäßige eine Bilanzbereinigung notwendig gemacht. Es wird die Verabreichung des Aktienkapitals von 20 auf 15 Mill. RM. sowie die Entnahme von 4,5 Mill. aus der offenen Reserve von 6 Mill., die damit also auf 1,5 Mill. RM. sinkt, vorgeschlagen. Der Gewinn aus dieser Transaktion in Höhe von 9,5 Mill. wird ausschließlich des Ueberflusses der Betriebsrechnung von 0,737 Mill. RM. zu Abschreibungen und Rückstellungen benutzt, und zwar sollen auf Bankgebäude 4 Mill., auf sonstige Immobilien 0,5 Mill. RM. abgeschrieben werden, während auf Debitoren, Effekten- und Konfiskationsbestände und dauernde Beteiligungen 5,737 Mill. RM. abgeschrieben und zurückgestellt werden.

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin.

Getreide und Cerealien pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	8. Sept.	9. Sept.
Weizen, märkischer, ab Station	175,00—177,00	176,00—178,00
do. frei Berlin	186,00—186,00	187,00—187,00
per Juli	—	—
per September	191,75—192,25	193,00—193,00
per Oktober	193,00—193,50	194,00—194,00
per Dezember	199,25—199,75	199,50—199,50
Tendenz:	fest	fest
roggen, märkischer, ab Station	142,00—144,00	142,00—144,00
do. frei Berlin	153,00—153,00	153,00—153,00
per Juli	—	—
per September	156,75—156,75	156,75—156,75
per Oktober	159,00—159,00	159,50—159,50
per Dezember	164,50—165,00	165,50—165,50
Tendenz:	fest—stetig	stetig
Gerste, Braugerste, feinste neue frei Berlin	187,00—191,00	188,00—192,00
ab märkischer Station	178,00—182,00	179,00—183,00
Tendenz:	stetig	fest
Braugerste, gute frei Berlin	181,00—186,00	182,00—187,00
ab märkischer Station	172,00—177,00	179,00—179,00
Tendenz:	stetig	fest
Sommergerste, mittl. Art u. Mitte frei Berlin	155,00—163,00	156,00—164,00
ab märkischer Station	146,00—154,00	147,00—155,00
Tendenz:	stetig	fest
Wintergerste, zweizeilig frei Berlin	155,00—163,00	156,00—164,00
ab märkischer Station	146,00—154,00	147,00—155,00
Wintergerste, vierzeilig frei Berlin	147,00—152,00	148,00—153,00
ab märkischer Station	138,00—143,00	139,00—144,00
Tendenz:	stetig	fest
Industriegerste	—	—
Gafer, märkischer } alt	—	—
ab Station	—	—
frei Berlin	—	—
Gafer, märkischer } neu	124,00—133,00	126,00—135,00
ab Station	—	—
frei Berlin	135,00—142,00	137,00—144,00
per September	—	135,50
per Oktober	—	—
per Dezember	—	—
Tendenz:	stetig	fest
Weizenmehl, ausugsmehl, 0,405 Weizen	30,50—31,50	30,50—31,50
Vorrugsmehl, 0,425 Weizen	29,50—30,50	29,50—30,50
Bäckermehl, 0,79 Weizen	24,50—25,50	24,50—25,50
roggenmehl, 0,82 Weizen	20,40—21,50	20,40—21,50
Tendenz:	gefragt—stetig	stetig
Weizenkleie	9,40—9,50	9,50—9,60
roggenkleie	8,60—8,90	8,60—8,90
Raps	—	—
Reinsaat	—	—
Witriararbeiten	32,00—36,00	33,00—37,00
kleine Speiseerbsen	25,50—26,50	26,00—27,00
Futtererbsen	13,50—15,00	13,50—16,00
Beluhfen	—	—
Uckerbohnen	—	—
Linsen	—	—
Lupinen, blaue	—	—
Lupinen, gelbe	—	—
Sorabilla, alte	—	—
Sorabilla, neue	—	—
Leinsamen	15,60—15,70	15,60—16,00
Erbsensamen	15,10—15,20	15,25—15,30
Erbsensamenmehl	15,50—15,60	15,60—15,70
Erbsensamenmehl	8,50—8,60	8,50—8,60
Sojabohnen ab Hamburg	13,60—13,70	13,70—13,80
do. ab Stettin	14,00—14,10	14,10—14,20
Kartoffelstroh	—	—
Allgemeine Tendenz:	fest	fest

Lebhafteres Mehlgeschäft.

Unter Berücksichtigung des Wochenchlusses war die Umsatztätigkeit am Produktenmarkt heute lebhafter. Bei freundlicher Grundstimmung lautete die Tendenz weiter fest. Es machte sich allgemein Deckungsbedürfnis geltend; eine stärkere Anregung ging von dem gebesserten Mehlgeschäft aus. Am Lieferungsmarkt ergaben sich für Weizen Bestellungen bis zu 1/2 Mark; lediglich die Dezemberfrist, in der etwas stärkeres Angebot vorlag, wurde eine Viertelmark niedriger notiert. Roggen wurde überwiegend um eine halbe Mark heraufgesetzt. Auch für prompte Ware mußten überwiegend höhere Forderungen bemittelt werden. In Weizen- und Roggenmehl hat sich die Umsatztätigkeit nicht unmerklich belebt. Daher liegt weiter fest. Am Plage befindet man lebhafter Nachfrage, doch besteht auch an der Rüste weiter stärkeres Interesse. Gerste liegt auf fest.

Wasserstände

	8. 9. 33	9. 9. 33
Waldau: Namalt	—	+ 0
• Rabran	— 87	— 89
Eger: Loun	— 47	— 50
Elbe: Rimburg	— 62	— 62
• Brandeis	— 58	— 66
• Meinit	+ 22	+ 26
• Leitmeritz	+ 57	+ 61
• Ruffig	— 49	— 51
Dresden	— 208	— 202
Riesa	— 148	— 159

(Stadt: Wasserwärme 18° C)

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Deutsche Erfolge in Turin.

Bei den Studenten-Wettspielen in Turin konnten unsere Vertreter in der Leichtathletik recht gute Erfolge erringen. Im 100-Meter-Lauf siegte Pflug (S.G.) unangefochten in 10,8 Sekunden vor Virtanen (Finnland) und di Bias (Italien). Die 110-Meter-Hürden brachte der Amerikaner Morris in 14,4 Sekunden, überlegen vor dem deutschen Meister Begner mit 14,9 an sich. Dr. Duffler belegte den vierten Platz. Ebenso überlegen gewann der Olympiakämpfer Fuqua-Amerika die 400 Meter in der hervorragenden Zeit von 47,8 vor dem Deutschen Voigt und Meyner. Im Weitsprung kam Sievert nur auf den dritten Platz. Sieger wurde Kuttis (Estland) mit 7,26 vor Tomala (Finnland). Für die Entscheidung des 800 Meter-Laufes konnten sich alle Deutschen Delfeder, Dana und Pochat qualifizieren. Im Wasserball-Turnier behauptete Deutschland durch einen 7:1-Sieg über England seinen zweiten Platz hinter Ungarn, das im letzten Spiel Italien mit 13:0 abfertigte. Im Fußball belegte Deutschland ebenfalls den zweiten Platz, da es Veitland „nur“ mit 10:0 schlug, während 12 Tore zum Endsieg nötig waren. So kam Italien bei gleicher Punktzahl zu einem knappen Endsieg. Im Entscheidungsspiel des Säbel-Wannschloßturniers war Italien über Ungarn mit 9:7 Punkten erfolgreich.



Begner kauft neuen Hürdenstapel.

Die ersten leichtathletischen Prüfungen bei den Akademiker-Wettspielen in Turin brachten den Deutschen einen schönen Erfolg: den zweiten Zwischenlauf der 110-Meter-Hürden beendete der Berliner Begner in 14,9 als Erster und stellte damit eine neue deutsche Bestleistung auf.

Radrennen in Chemnitz.

Start der deutschen Nationalmannschaft - Stehermeister-Schaft von Sachsen.

Die Chemnitzer Radrennen am Freitagabend waren bei klarem, aber kühlen Wetter nur mäßig besucht. Im Mittelpunkt stand der Start der deutschen Flieger-Nationalmannschaft. Aus 8 Vorläufen, 4 Hoffnungsläufen, 4 Zwischenläufen und je 1 Endlauf der Dritten und Zweiten qualifizierten sich für den Endlauf um den 3. u. 4. Platz Marklewitz-Berlin und Gleim-Darmstadt, von denen Marklewitz knapp gewann. Den Kampf um den 1. und 2. Platz gewann der Chemnitzer Lorenz mit Heilenhärde gegen Unschlamm-Dortmund, wofür er Karten Beifall erhielt. Die

deutsche Nationalmannschaft setzt sich nunmehr aus folgenden Radrennen zusammen: Lorenz-Chemnitz, Unschlamm-Dortmund, Marklewitz-Berlin, Gleim-Darmstadt, Paris-Weipala, Gohl-Berlin, Trophäe-Weipala, Grundke-Dresden, Robibordt-Weipala und Fiedler-Dresden sowie den Erstplatzen Berlin-Dannover und Dolmann-Weipala.

In den Tamerennen um die Meisterschaft von Sachsen spielte in Abwesenheit des Leipziger Blüde der Chemnitzer Schindler die erste Rolle. Am besten hielten sich nach ihm der Dresdner Schmidt und der Leipziger Adamel.

Die besten Berufsflieger

kämpften auf der französischen Radrennbahn in Vichy. Im Endlauf konnte der Kölner Albert Richter Weltmeister Scherens schlagen, mußte dann aber im Finale des Kampfes Frankreich - Ausland von Gerardin eine knappe Niederlage hinnehmen.

Kennen zu Dresden.

Beste Klasse im Sachsen-Preis.

Als Gegenstück zum Preis der Dreijährigen, der die Frühjahrsrennen in Dresden beherbergt, bringt der Herbst den wertvollen Sachsen-Preis, der dreijährige und ältere Pferde in Konkurrenz zieht. Obwohl für dieses am 29. Oktober zur Entscheidung gelangende Rennen im Werte von 6000 Mark statt der verlangten 25 nur 20 Unterdrücker abgegeben wurden, wird es trotzdem aufrechterhalten. Die Klasse der genannten Pferde läßt nicht zu wünschen übrig, da sich unter den älteren Pferden Stadler, der Sieger im Preis der Stadt Baden-Baden, der Derbyhüter Graf Jolani, Aventin, Schwede und Wollenfürst, und so gute Dreijährige wie Gregorius, Trojaner, Galva, Sigismund, Marcellus, Priode, Clearier und Leidensweg befinden. Für die nächsten Dresdener Rennstage am 23. und 24. September haben gleichzeitig die Ausgleiche geschlossen. Das Rennen der Dresdener Rennen, denn durchweg wurden zahlreiche Unterdrücker abgegeben. So erhielten der September-Ausgleich 41, Falkenstein-Ausgleich 35, Glasbitter-Ausgleich 40, Zweijährigen-Ausgleich 35 und Ulmsdorfer-Ausgleich 38 Unterdrücker. Besonders gut war das Ergebnis für das Hauptrennen am 24. September, dem mit einem Ehrenpreis und 4200 Mark ausgestatteten Dresdener Herbst-Ausgleich (2200 Meter). Diefür wurden nicht weniger wie 41 Pferde genannt, die sämtlich guter Klasse angehören.

Kurze Sportmeldungen.

Oesterreichischen Sportlern ist nach einer Bestimmung des Unterrichtsministers der Start in Deutschland verboten.

Amerikanische Tennisspieler wurden bei den nationalen Meisterschaften in Forest Hill entthront. Der Titelverteidiger Wines wurde von dem erst 18-jährigen Grant geschlagen. Der Engländer Perry besiegte Hebbell (U.S.A.) und der Australier Quist schaltete den Davis-Pokal-Spieler Allison aus.

Das internationale Frauen-Pocheinturnier wurde am ersten Tage in Kopenhagen mit 4 Treffern eingeleitet. Amerika schlug im ersten Spiel die Damen des Moaburger I.C.C. Grün-Rot über mit 5:1. Irland schlug Wales, England überlegte Holland und Schottland fertigte Dänemark sicher ab.

Die Patrouillen-Jahrt Berlin-München-Berlin wurde mit der Abnahme der Räder im Reußener Stadion eingeleitet. Die Teilnehmer hatten ein großes Festlaar erreicht und empfingen, nachdem die Räder der einzelnen Mannschaften plombiert worden waren, aus drei Reichwehr-Feldtischen eine kräftige Mahlzeit.

Kunst und Wissenschaft.

Wochenplan der Sächsischen Staatstheater.

Opernhaus:
Sonntag (10.), Festspielbau: Sellenau: „Alfons“ (8,30 bis 6); außer Anrecht: „Wili Baba und die vier Ränder“ (8 bis gegen 10,45). Montag, außer Anrecht: „Der Wildschütz“ (7,30 bis gegen 10,30). Dienstag, Anrecht B: „Der Krieger von Solingen“ (8 bis gegen 10,30). Mittwoch, Anrecht B: „Arabella“ (7,30 bis gegen 10,45). Donnerstag, Anrecht B: „Der Wildschütz“ (7,30 bis gegen 10,30). Freitag, außer Anrecht: „Arabella“ (7,30 bis gegen 10,45). Sonnabend, Anrecht B: „Wili Baba und die vier Ränder“ (8 bis gegen 10,45). Sonntag (17.), außer Anrecht, neu einstudiert: „Don Carlos“ (7 bis gegen 10,15). Montag, außer Anrecht: „Arabella“ (7,30 bis gegen 10,45).

Schauspielhaus:
Sonntag (10.), für Dienstag-Anrecht B vom 29. Sept.: „Das Leben ein Traum“ (8 bis 10,45). Montag, Anrecht B: „Das Leben ein Traum“ (8 bis 10,45). Dienstag, Anrecht B: „Wilhelm Tell“ (7,30 bis 10,30). Mittwoch, Anrecht B: „Prometheus“ (8 bis 10,15). Donnerstag, außer Anrecht, zum ersten Male: „Am Himmel Europas“ (8). Freitag, außer Anrecht: „Der Zwischenfall“ (8 bis 10,30). Sonnabend, Anrecht B: „Das Leben ein Traum“ (8 bis 10,45). Sonntag (17.), außer Anrecht: „Am Himmel Europas“ (8). Montag, Anrecht A: „Prometheus“ (8 bis 10,15).

Reichstheater:
Vom 10. bis 21. September. Von Sonntag (10.) bis mit Mittwoch (13.), „Gräfin Mariza“. Donnerstag (14.) Erkaufführung: „Arbeit tanzt Walzer“. Ab Freitag abendlich „Arbeit tanzt Walzer“.



Hier wurde der Hebel angelegt!

Direktion hat wieder Brot. Mit großer Freude nahm jeder Volksgenosse die frohe Botschaft entgegen. Endlich wieder Arbeit! Endlich wieder die Gewissheit, lang Entbehrtes in Kürze anschaffen zu können! Nicht nur in Döpreußen, im ganzen Reich sind die Anstrengungen der Arbeitsbeschaffung auf Hochtempo gesetzt. Jetzt heißt es mit der Werbung nicht mehr zurückhalten. Massen, die wieder zu Verdienst gelangen, haben große Bedürfnisse in lebensnotwendigen Dingen aller Art. Da dürfen auch Sie keine Minute mehr abwarten! Hören Sie! Der nächste Weg zum Käufer ist die Anzeige im Niefer Tageblatt. Heute noch müssen Sie beginnen!

Anzeigen-Nachnahme täglich von früh 8 Uhr an in der Tagesblatt-Geschäftsstelle Niefa, nur Goethestraße 58.

Vermischtes.

800 Anzeigen wegen Doppelverdienst. In der Stadt Ulm hat sich ein Aktionsausschuß gegen das Doppelverdienstverbot gebildet und eine öffentliche Aufforderung zur Bestimmung der Doppelverdienstverhältnisse herausgegeben. In etwa 800 Anzeigen wegen Doppelverdienst eingegangen. Der ersten Sitzung des Aktionsausschusses lagen 80 überprüfte Fälle vor; in 20 Fällen konnten Stellen freigemacht und mit Arbeitslosen besetzt werden.

Fuldlerin verurteilt. Das Schwurgericht beim Landgericht Berlin verurteilte am Freitag die 60-jährige Rentnerin Margarete Witte, die 54 mal teils wegen sittenpolizeilicher Übertretungen, aber auch wegen Kupplerei usw. verurteilt ist, wegen Verbrechen gegen den § 21b zu zwei Jahren Gefängnis. Zwei mitangeklagte junge Mädchen wurden wegen des gleichen Delikts zu drei bzw. zwei Monaten Gefängnis verurteilt, ihnen wurde jedoch eine Bewährungsfrist ausgestellt, während die Hauptangeklagte Witte in Haft behalten wurde.

Öffentliche Brandmarlung. Gegen den Inhaber und den Prokuristen einer Lübecker Firma ist ein Strafverfahren eingeleitet worden, weil sie ihren Arbeitern die Beiträge für die Invalidenversicherung, die vom Lohn abgezogen werden, unterdrückt haben. Die beiden Beschuldigten sind am Donnerstag durch die Hauptstrafen der Stadt Lübeck geführt worden, wobei sie Plakate mit der Aufschrift umhängen mußten: „Ich bin ein großer Lump. Ich habe meine Arbeiter um die Invalidenversicherungsbeiträge betrogen und das Geld für mich verbraucht.“ Das ungewohnte Schauspiel hatte eine große Menschenmenge angezogen. Es hatte sich ein Sprechchor gebildet, der von Zeit zu Zeit den Namen des Hauptdelinquenten durch die Straßen rief. Die beiden Übeltäter sind in Haft genommen worden.

Dresdner Börse vom 8. September. Die Kurse erfuhren nur vereinzelte Veränderungen, da die Geschäftslage nach wie vor anhält. Wunderlich und Großenhainer Weiskuhlfurten je 3 Prozent, Deutsche Eisenbahnbetriebs-Gesellschaft 1,25 Prozent gewinnen. Je 2 Prozent niedriger lagen Schiffbau, Jellenecker, Gebler, Meißner Ofen, Elektra und Schiffbau. Bodencredit. In Anpassung an Berlin verloren Mimola 7,75 Prozent. Anleihen und Pfandbriefe gehalten.

Leipziger Börse vom 8. September. Ohne daß das Angebot Käfer in Erscheinung trat, ergaben sich einige beträchtliche Kursverluste. Reichsbank, zunächst 2,75, im Verlaufe 3,5 Prozent niedriger angeboten. Sachsenbank blühten 3, Leipziger Riebel 1,5, Siemens Glas 4, Tabak 3,25 Prozent ein. Riquet konnten sich um 1,5 Prozent bessern. Reichsanleihe abgeschwächt, Pfandbriefe dagegen freundlich.

Geschäftliches.

254. Justizvergleichsverfahren in Falkenberg (Bez. Halle). Der Verband für die Jagd des Schwarzbunten Fleckentindes in der Provinz Sachsen veranlaßt am 21. September 1933 in Falkenberg (Bez. Halle) eine Justizvergleichsverfahren, zu der nach sorgfältiger Auswahl etwa 40 Wälfen im Alter von 12-20 Monaten aufgetrieben werden, sowie eine Anzahl hochtragender weißer Tiere. Kataloge mit ausführlichen Angaben über Abstammung der Tiere und Wirtschaftung ihrer Vorfahren werden kostenlos die Geschäftsstelle des Verbandes in Halle/Sa. Etwa Anträge in vorliegender Fachliteratur.



SCHACH GELEITE VON SCHACH-MEISTER K. HELLING

Aufgabe Nr. 169. — Abela.

Partie Nr. 169. — Damengambit.
Ein helderseitiger Flankenangriff bei feofter Mitte gibt der folgenden Partie aus dem Wiener Trebitschturnier das Gepräge.

Weiße: Robitzek. Schwarz: Glas.

1. Sg1-f3 Sg6-f6
2. c3-c4 e7-e6
3. d2-d4 d7-d5
4. e2-e3 Sb5-d7
5. Sh1-d2 g7-g6
6. Lf1-e2 Lf8-g7
7. Dd1-e2 0-0
8. h2-h3 Tf8-e8
9. Le1-b2 Sd7-f8
10. Le2-d3

Eine ruhige Stellung. Der letzte Läuferszug sollte verhindern, daß Schwarz mit Lf5 zur Beherrschung des Feldes e4 kommt.

10. Le6-d7
11. Sd3-e5

Damit hat Weiß klaren Vorteil erlangt.

11. Ta8-c8
12. e4-c5 Sd6-g4!

Dieser Zug hätte durch h2-h3 verändert werden sollen. Jetzt muß Weiß den Vorposten e5 aufgeben.

13. Se5xd7 Sd6xd7
14. h3-h4 Sg4-h5
15. 0-0 e7-e5

Damit erlangt Schwarz Angriff. Weiß versucht ein Gegenspiel auf dem äußersten Damenflügel.

16. b3-b4 Dd8-c7
17. Tf1-c1 f7-f5

Dieser Sturm auf den Königsflügel kann direkt kaum pariert werden. Das einzige bleibt der Gegenangriff auf der anderen Seite, um hier durchzubrechen und von der Flanke zu stören.

18. b4-b5 e5-e4
19. Ld3-e2 f5-f4

Beide erzwingen eine Linieneröffnung.

20. b5xc6 b7xc6
21. Le2-a6 Te8-d8
22. Lb3-c3 f4xe3
23. Lc3xb3 Sd6-f5
24. Sd2-f1 Sd7-e7
25. La6-e2 Dc7-e7
26. Le2-e4 Te8-f8

27. Ta1-b1
Weiß hätte besser getan, den Springer f5 abzutauschen. Er erlangt später furchtbare Kraft.

27. Sd5-b4
28. Le3-e1 h7-h5
29. Lg4-d1 Lg7-h6

Schwarz kann jetzt die weißen Figuren durch Drohungen lähmen, so daß sie zu keiner Gegenaktion mehr kommen.

30. Td1-b3 Tf8-f7
31. De2-e2 Td8-f8
32. Sf1-h3 Sh4-f5

Schwarz konzentriert nun alle Figuren gegen den weißen König.

33. Te1-b1 Sd6-d7
34. Td3-a3 Dc7-g5
35. Td1-b3 Sd5-g3
36. De2-a6 Sd7-b6!

Ein vernichtender Zug. Die Dame kann nicht ziehen, denn sie muß das Feld f1 gegen den Einbruch Tf1+ mit baldigem Matt decken.

37. Td3xb3 Dg5xe3+
Weiß gab auf, denn nach Txe3 Lxe3+ Lf2 k8000 1. x f7 0-0.

Eine KleinStadt nicht!

Erschütterndes Bild im tschechischen Zwidau.

Prag. Die durch die Weltwirtschaftskrise verur-

Das Städtchen Zwidau war in Böhmen bekannt durch

Vergänglich hatte die schwergeprüfte Bevölkerung darauf

Notstandsarbeiten wären in Hülle und Fülle zu er-

Dies sind nur wenige Beispiele aus dem Gesamtbild

Rundfunk-Programm

Sonntag, 10. September

6.00 Funkgymnastik; 6.20 Bremer Freilichtkonzert; 7.00

Die Befreiung des Abendlandes von der Sürtengefahr.

Zum 250. Jahrestag der Schlacht am Rahlberg, 12. September.

Von Dr. Reinhold Lorenz.

Der Sieg am Rahlberge und die Befreiung Wiens,

Als die abendlichen Schatten auf das Kampfgebiet

Neurolle" von Ludwig Thoma; 19.00 Müll auf zwei Klaviern;

Gleichzeitige Tagesfolge:

6.15 Funkgymnastik; 6.35 Frühkonzert; 8.15 Gymnastik für

Montag, 11. September

Leipzig-Dresden

12.00 Mittagskonzert aus München; 13.30 Arte und neue

Dienstag, 12. September

Leipzig-Dresden

10.10 Schulfunk: Wege der Musikführung zum Musikma-

Mittwoch, 13. September

Leipzig-Dresden

10.10 Schulfunk: Robert Meyer, der Entdecker des Energie-

Donnerstag, 14. September

Leipzig-Dresden

9.00 Schulfunk: Vollerhebung mit dem "Graf Zeppelin";

Freitag, 15. September

Leipzig-Dresden

10.10 Schulfunk: "Leben auf Hüllig"; 12.00 Mittagkonzert;

Sonntag, 16. September

Leipzig-Dresden

10.10 Schulfunk: "Im Eulenspiegel"; 12.00 Mittagkonzert;

tungskonzert; 15.30 Kunstberatung; 16.00 Nachmittagskonzert;

Sonntag, den 10. September.

Berlin - Stettin - Magdeburg.

6.00: Funk-Gymnastik. - 6.15: Aus Bremen: Freilicht-

Königsruherhausen.

6.00-8.00: Berliner Programm. - 8.00: Stunde der Scholle.

Montag, den 11. September.

Berlin - Stettin - Magdeburg.

9.00: Schulfunk: Ein Tag in der Reichsjugendführerschule in

Königsruherhausen.

6. Schulfunk: Stunde der Hitlerjugend. Nürnberg. Ein

stand. Allerdings war es aus dem gleichen Grunde auch

Das ganze wohlgeordnete, teilweise übrige Lager der

Ofen am 8. August mit einem Zuge von 4000 Wagen von

weis beantwortete, welcher Dienst keinem Ruhme heute

Die früh hereinbrechende Dunkelheit des Herbstes und

So ist an diesem 12. September 1683 ein Sieg er-



Die ersten Herbstmäntel

Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten!



Unsere Modelle: Nr. 2714. Kameelhaarmantel Raglanform mit absteigendem Gürtel.
Nr. 2715. Kragenloser Herbstmantel aus Diagonalfstoff. Tiefe Naht

im Rücken.
Nr. 2716. Breite Revers, Vammfeldbesatz über der Schulter.
Nr. 2717. Praktischer Raglanmantel mit Pelzfratulle.

Nr. 2718. Enganliegender eleganter Nachmittagsmantel mit neuartigen Reulärmeln.
Nr. 2719. Hüfter mit kleinem Bolant, der die Schulterverbreiterung bildet. Gerades sehr modernes Passenteil.

Epauletten, heruntergezogene Achselklappen, ausgesteifte Schulterblenden, gerade Pelzstreifen, die längs des Armlochs verlaufen, sind wesentliche Merkmale der neuen Mantelmode. Ihr Sinn und Zweck ist, die Schulter möglichst breit erscheinen zu lassen. Auf diese Weise nämlich vermag jede Frau, selbst die vollschlanke und dickliche, in den Hüften schmaler zu wirken. Neu ist ferner die möglich hoch gerückte Taille. In Verbindung mit pelzbesetzten Watrosetragen oder großen capartigen Revers kommt dadurch eine empfindliche Wirkung zustande. So lange man nur einen herbstilligen, jedoch noch keinen winterlichen Eindruck her-

vorrufen will, werden Pelzbesätze vermieden. Man begnügt sich mit reich gesteppten Revers, in diesen gelegten Blenden oder schluppenartigen Ornamenten, die an der Schulter, als Ärmelaufputz oder am Capeteil angebracht werden. Vöterhenschmuck, der Farbe in Farbe gehalten wird, soll grobe Mode werden. Daß alle diese Macharten nur für einfarbige Nachmittagsmäntel in Frage kommen, braucht nicht näher ausgeführt zu werden. Der vormittägliche Sportmantel kann von der klassisch-einfachen Form nicht abweichen. Er ist eigentlich kaum verändert. Nur die verbreiterte Schulter, die

größer gewordenen Revers und die ausgedehnte Stepparbeit machen ihn neuartig. Flausch, Boden und stichelhaarartige Wollstoffe sind das hauptsächlichste Material. Grauer und bräunlich-roter Tweed ist besonders hübsch. Kragenlose Mäntel werden durch herbstillig warme Flanellschals belebt. Der Knopfverschluss an der Seite beginnt allgemein zu werden. Drei Knöpfe unterhalb der Schulter, drei unterhalb des Gürtels wirken gut. Dazwischen sind unsichtbare seitliche Druckknöpfe vorhanden. Wo breite viereckige Kragen angebracht werden, sind Pelzstreifen als Besatz am Plage.

Den meisten Frauen ist es wehmütig ums Herz, wenn sie von ihren hellen duftigen Sommerfächern Abschied nehmen müssen, um wieder wärmere Kleidung anzulegen. Aber in diesen Wehmutsbehar mischt sich bald ein Tröpfchen Trost. Sobald der warme Mantel angetan ist, gefüllt man sich in einem richtigen „angezogenen“ Kleidungsstück mit langen Ärmeln plötzlich sehr gut. Damenhaft und vollständig, so erscheint so ein Herbstmantel, selbst wenn er mehrere Jahre alt ist. Die alte Regel, daß jedes Garberobentstück die und da unbedenkt hängen soll, um nach längerer Pause seiner Trägerin umso besser zu gefallen, bewahrt sich in solchen Fällen aufs Wort.

Das wesentlichste Merkmal der diesjährigen Herbstmäntel ist die verbreiterte Schulterlinie. Diese wird noch stärker herausgearbeitet als im vergangenen Jahre. Man kann diese Wirkung auf mannigfache Weise erreichen. Am häufigsten sieht man breite sehr flache Kragen, die an Watrosetragen der Knabenanzüge erinnern, vorn in Revers auslaufen, und über die Schulter fallen. Absteigende Gürtelstreifen, Rollen, mattierte Schultern, Blenden oder Schlaufen aus Stoff, die im oberen Ärmelloch eingesetzt sind, ergeben dasselbe Resultat. Die Schulter wird an und für sich sehr gerade geschnitten.

Viele Schneider helfen sich auf die Weise, daß sie sie, ähnlich wie dies bei Herrenjackets zu geschehen pflegt, auspolstern. Hier ist jedoch vor Liebetreibungen zu warnen. Sehr hübsch sehen breite in regelmäßiger oder unregelmäßiger Linienführung geschnittene Revers aus. An eleganten einfarbigen Nachmittagsmänteln wird nicht selten ein gerader Pelzstreifen angebracht, der längs der Schulter über einen Teil des Ärmels verläuft. Diese Mäntel wirken dann sehr apart und erinnern an die Kimonos der Japaner.

Die herbstilligen Mäntel zerfallen in zwei verschiedene Arten: in sportliche Laufmäntel und in einfarbige elegante Nachmittagsmäntel. Für erstere ist neben Kameelhaarstoff Tweed in allen Ausführungen als Material zu nennen. Die Vorliebe für langhaarige Stoffe rückt auch Boden und Flausch in den Vordergrund des modischen Interesses. Sportliche herrenartige Stoffe sowie Gabardine werden selbstredend ebenfalls gerne verwendet. Wollflausch und Wollgeorgette in treppartiger Ausführung dient als Material für nachmittägliche Mäntel. Während Grau und Braun in allen Tönen viel Beachtung finden, kommt diesmal nach langer Zeit Dunkelblau wieder einmal zu seinem Recht. Diese dunklere und vornehme Farbe wurde zwei oder drei Jahre lang vernachlässigt. Ein dunkel-

blauer Gabardine- oder Flauschmantel in sportlicher Verarbeitung mit aufgesetzten Taschen kann seine gute Wirkung niemals verfehlen.

Die kragenlose Form wird immer noch gewählt. Gesteppte Blenden um den Ausschnitt vermögen einen Kragen zu ersetzen. Diese ergeben dann auch Stulpen und Taschen. Die Art, wie die neuen Mäntel geschlossen werden, ist charakteristisch für die herbstillige Mode, die unregelmäßige Schnittformen zu bevorzugen sucht. Man bringt je zwei oder je drei Knöpfe an, die in unregelmäßigen Abständen z. B. an der Schulter, dann in der Gegend des Revers und schließlich unterhalb der Taille liegen. Die Knöpfe selbst sind mannigfacher denn je. Viereckige Holz- oder Galalithgebilde, zweifarbige Zellulose oder große flache Hornknöpfe sind viel zu sehen. Die sommerliche Mode weiter Blonden ist vorbei. Die neuen Mäntel sind enganliegend, werden regelrecht auf Taille gearbeitet oder mit dekorativen Gürteln eng zusammen gehalten. Neu ist der Verschluss mit breiten getäpften Taschen. Um die hohe Taille noch mehr zu betonen, bringt man den Verschluss oftmals unterhalb der Brusthöhe an. Auf diese Weise treten die verbreiterten Schultern noch mehr hervor.

Die Plauderecke

Die Bedeutung der Haartracht in alter Zeit.

Im Altertum kam der Haartracht der Menschheit eine weitläufigere Bedeutung zu, als dies heute der Fall ist. Damals trug man keinen Hut, jedoch die Anordnung des Haars bzw. sein Vorhandensein jedem Mann sichtbar war. So lag es denn nahe, auf diese Weise Rang und Standesunterschiede zum Ausdruck zu bringen. Deswegen wurden die Sklaven in der Antike ausnahmslos geschoren. Das Haar war das Zeichen der Freiheit, und es erregte stets das schmerzlichste Gefühl bei den in Kriegsgefangenschaft Geratenen, wenn man ihnen zum Zeichen ihrer Unterjochung das Haar abschneidete. Bei vielen Völkern bedeutete langwallendes und ungepflegtes Haar und ein ebensolcher Bart tiefe Familientrauer. Diese Sitte ist übrigens heute noch bei außereuropäischen Völkern anzutreffen.

Bei den alten Römern kam das Friseurgewerbe erst dreihundert Jahre vor Christi auf. Der erste Friseur soll aus Sizilien eingewandert sein.

Von diesem Zeitpunkt an wurde das bis dahin lange Haar der Männer regelmäßig geschnitten. Allmählich entwickelte sich auch die Mode der Barlosigkeit, die uns von den Cäsarenbildern her in Erinnerung ist. Als Alexander der Große seinen jahrelangen Feldzug nach dem Inneren Asiens unternahm, ordnete er an, daß sich seine Soldaten den Bart abschneiden. Diese bis dahin noch niemals vorgekommene Bartracht entsprang hygienischen Erwägungen. Der große Feldherr besüchtete nämlich, daß seine Soldaten, die oft lange Zeit keine Möglichkeit zu gründlicher Reinigung besäßen, von Hautkrankheiten befallen werden könnten. Zur Zeit Kaiser Hadrians hörte die Mode der Barlosigkeit wieder auf. Dieser Herrscher, der als Kind die Pocken hatte, ließ sich später einen Bart stehen, um die unschönen Narben in seinem Gesicht zu verdecken. Die gesamte Herrenwelt befolgte sein Tun.

Die Friseure machten im alten Rom gute Geschäfte. Sie verkauften viele kosmetische Gegenstände, wie Salben, Öl und die beliebten Leigmasken, die die Frauen nachts über das Gesicht legten, um sich zu „verjüngen“. Als die Römer mit den Germanen in Berührung kamen und zum erstenmale blonde Menschen sahen, wurde „gelbes Haar“ die große Mode. Die Friseure erfanden eigene Agenten nach germanischen Gebieten, die blondes Haar für die sehr

in Aufschwung kommende Perückenindustrie aufkaufen mußten. Die eleganten Römerinnen trugen über diesen Perücken außerdem goldene Netze, die den Glanz des Haars angeblich besonders zur Geltung brachten. Die Friseure übten um diese Zeit noch eine andere seltsame Kunst: die Bemalung der Wangen. Kopfstöpfige Menschen nämlich lehten keine Perücke auf, sondern zogen es vor, sich vom Haarkünstler auf die Wangen einen Haarschopf malen zu lassen.

Während des Mittelalters und lange in die Neuzeit hinein waren merkwürdige Haartrachten bei Männern und Frauen üblich. Gebilde aus Leig, vornehmlich Blumen- und Schilffelderbe, waren eine Zeitlang große Mode. Die gepuderten Perücken und die Toupies der Damen sind noch nicht lange außer Kurs. Wer denkt da nicht an die Wiener Baronin Dbertsch, die in ihrem toupiertem Haarschopf ein kostbares mit Wasser gefülltes Fläschchen trug, um die in der Frisur befindlichen Frischblumen ständig zu bewässern? Maria Antoinette aber, die sich dem damaligen strengen Hofzeremoniell zufolge nicht bücken durfte, mußte die Türen des Schlosses Trianon erdhöhen lassen, weil sie sonst mit ihrer oft über ein Meter hohen Haartracht, in der der damaligen Mode zufolge Säulen oder Schiffe und ähnliche Gebilde eingebaut waren, nicht hindurchfahren konnte.

Berlagschnittmuster nur für Abonnenten. Mäntel, Röckchen, Kleider 0,90 M., Blusen, Röcke, Kindergarderobe. Bände 0,65 M. zu beziehen durch die Geschäftsstelle.



Unsere Heimat

Blätter zur Pflege der Heimatliebe, der Heimatforschung und des Heimatstudiums.

Erscheint in monatlicher Folge als Beilage zum Wiener Tagblatt unter Mitwirkung des Vereines Heimatstudium in Wien.

Nr. 40

Wien, 9. September 1933

6. Jahrgang

Wurzen.

Ein Rückblick auf Wurzens Vergangenheit nach Schöttgens (Hilfart) mitgeteilt von Hans Ströbelow, Nürnberg.

Wenn die Wurzener in die Kirche gehen, so laufen sie zum Tore hinaus. So lautet die alte Sage. Der größte Teil des Städtchens, das schon im 10. Jahrhundert Stadt war und als solche genannt wird, lag außerhalb der Tore und Mauern. Schöttgen führt 370 Häuser an, darunter den Dom und das Schloss. Zum Dom führte die Domgasse und das Tor. Auf diesem letzteren war eine Wohnung des Bischofs an den Wurzener Platz zu einer Diakonatswohnung überlassen worden; daneben wohnte der Stiftsdechant. Neben der Schulle wohnten die Lehrer, bisweilen auch der Superintendent.

Schulle gab es vor der Reformation zwei in Wurzener, die oben erwähnte am Dom und die andere am Wurzener — in den Wurzener — eine antike Reformation 1542 gebliebene Vikariat wird ausdrücklich der „Schulmeister“ und „Succentor“ erwähnt. Mehr Lehrer scheint man nicht gehabt zu haben, schon wegen der Kosten. Die Wurzener Schulle reichte vom Tore war eine „Lehrerschule“, sie wurde später in eine lateinische Schule verwandelt und nach dem Dom verlegt. Hier die Reformation schon arg in den Wurzener und der sehr vorzügliche Bischof Johannes v. Saffhausen ließ in seinen Statuten ausdrücklich erklären: „Denn Reueribus Scholarem et suis sociis soll es verboten sein, no de caetero in ipsorum scholis libros sacras paginas declarant, publicos vel oracula, imo in studio artium liberalium contenti, d. h. die Bücher der Welt. Schriftrollen weder heimlich noch öffentlich verkauft werden. Man solle sich vielmehr mit den freien Künsten beschäftigen. Der Bischof wollte weislich. Er konnte aber an der Umstellung der Wurzener auf die Lehre ihres Bsp. nach dieser blieb die Schulle am Dom auch weiterbestehen mit 3 Schulmeistern: einem Kantor, dem Kantor und einem Baccalaureus — 1596 wurde ein 4. Lehrer angeheiratet. Die Schulle selbst wurde nach Einführung der Reformation in Sachsen 1539 vom Domkapitel dem Rat zu Wurzen übertragen

Wenn die Wurzener in die Kirche gehen, so laufen sie zum Tore hinaus. So lautet die alte Sage. Der größte Teil des Städtchens, das schon im 10. Jahrhundert Stadt war und als solche genannt wird, lag außerhalb der Tore und Mauern. Schöttgen führt 370 Häuser an, darunter den Dom und das Schloss. Zum Dom führte die Domgasse und das Tor. Auf diesem letzteren war eine Wohnung des Bischofs an den Wurzener Platz zu einer Diakonatswohnung überlassen worden; daneben wohnte der Stiftsdechant. Neben der Schulle wohnten die Lehrer, bisweilen auch der Superintendent.

Wenn die Wurzener in die Kirche gehen, so laufen sie zum Tore hinaus. So lautet die alte Sage. Der größte Teil des Städtchens, das schon im 10. Jahrhundert Stadt war und als solche genannt wird, lag außerhalb der Tore und Mauern. Schöttgen führt 370 Häuser an, darunter den Dom und das Schloss. Zum Dom führte die Domgasse und das Tor. Auf diesem letzteren war eine Wohnung des Bischofs an den Wurzener Platz zu einer Diakonatswohnung überlassen worden; daneben wohnte der Stiftsdechant. Neben der Schulle wohnten die Lehrer, bisweilen auch der Superintendent.

mühen die Bürger exerzieren und auf des Orts sehr Aufzüge mit Gewehr veranstalten. Offiziere waren angesehene Bürger und Kurfürst Johann Georg IV. hatte ihnen eine seidenene Fahne verehrt.

Eine im Stadtbild hervorragende Einrichtung war die „Cantory-Societät“. Diese bestand aus Ratsherrn, Lehrern und Bürgern in Ermahnung vornehmlicher Schüler; sie ist zum ersten Mal kurz nach Vikariat des Stifts 1542 öffentlich aufgetreten. Diese Societät wurde mehrmals im Laufe der Jahre wieder in ihrer Einrichtung konfirmiert und mit Dotationen bedacht. Anfang des 17. Jahrhunderts blühte die Kantorei durch Beteiligung prominenter Persönlichkeiten, die mit auf den Chor gingen und dann ihre Plätze in der Kirche einnahmen. Der damalige Kantor Plagnus Vebeler — der Name hat Ähnlichkeit mit dem Namen der Kantorei in Wurzen — verordnete der Kantorei sogar Partituren aus Liebe zur Kunst und Begünstigung der Societät. Schöttgen meldet, daß zu jener Zeit die Kantorei nicht mehr jene Bedeutung gehabt habe. Daran mag der 30jährige Krieg viel mit schuld gewesen sein, denn die Societätsstatuten wie auch die Noten waren durch Feuer vernichtet worden. Man ließ sich erst Ende 1648 die Chorordnungen von Wurzener und Wurzener schicken, um danach eine neue zu verabschieden. Man fand später aber auch noch Reste der alten Wurzener Ordnung wieder auf. Auch war es schließlich doch möglich, einige Streichinstrumente und Schlagzeug neu zu beschaffen, und auch Anfang des 18. Jahrhunderts erging man weiter die Bestände an Instrumenten und Noten. Hierbei tat sich besonders Antmann Sallaß hervor, der zur Beschaffung eines Violons 10 Reichstaler stiftete. Auch hielt die Kantorei alljährlich eine Festtafel ab, in deren Mitgliedern wenigstens etwas zu bieten für ihre Unselbstständigkeit. Während des Gottesdienstes ging ein Knabe mit einem Buch auf dem Chor herum, auf das die Kantoreiangehörigen einen Dreier, andere noch Kleineren auf Geld gaben. Dazu kamen die Einkünfte aus Vergütungen und aus der Mitwirkung bei Festbegängen und Hochzeiten.

Wurzener hatte damals nicht nur Pölslein und Sondern sogar eine Soderker. Denn i. J. 1503 wurde wegen des Bierwettstreits folgende Verordnung erlassen: „Die Bürger haben Wurzener Bier zu trinken, Sommer aber um 3 Uhr zu trinken / im Winter länger als bis 8 Uhr / im Sommer bis 9 Uhr sitzen dürfen. Wer darwider gehet / hat 10 fl. Strafe geben müssen, davon die Hälfte der Wurzener Sitten vor Jahrhunderten sein erwähnt, daß am 1. Januar die Wurzener mit dem Chor — das ist vielfach heute noch in Sachsen — ferner der Kantor, die Stadtpfeifer, die Kantorei, ferner die Bürgerlichkeit heranzuziehen und sich ihr Recht hielten, das ein Teil ihres Einkommens war. Zu Lichtmessen gingen die Wurzener herauf und holten sich Geld zusammen bei denjenigen, die das ganze Jahr über die Fährne unentgeltlich benutzten. Und auch dem Lärmer auf dem Wurzener Turm mußte die Hand zu Lärne gekehrt werden. Zu Fastnacht durften die Wurzener- und Schützengilden einen Tanz abhalten und nach Wurzener heranzuziehen. In der ersten der Wurzener, der Superintendent und der Stadtrichter je 4 Kanonen Wein, die anderen Ratsherrn und die Diakonien zwei. Am Sonntag Quasimodogenii hielten abends die Wurzener den 10. Oktober ab — hierbei wurden neben Ratsherrn meist nur vier gegeben. Zu erster Reihe war das Essen wohl für die Wurzener des Bierwettstreits (s. oben) bestimmt. Schöttgen folgt.

Wurzener war bekannt schon damals als die Stadt, die ein gutes Bier braute. Schöttgen gibt uns sogar Kunde über die Braugeheimnisse des Wurzener Bräu. Aber einen Haken scheint die Brautunft doch gehabt zu haben. Denn Schöttgen sagt uns, daß das Wasser in Wurzen im Sommer so beschaffen gewesen sei, daß man schwerlich ein gutes Bier hätte daraus brauen können; man habe daher nur im Winter von Wurzener bis Ostern gebraut. Es wurde sogen. Lagerbier gebraut, damit es sich besser halte, d. h. es wurde dem Bier mehr Hopfen gegeben, also härter eingebrannt. Dann lag das Bier vor der Stadt in den Fässern, meist gebaut vom Bischof v. Saffhausen, dem wir als Wurzener der Stadt Wurzen schon wiederholt begegnet sind. Die bischöfliche Administration meldet darüber: „So dachte man zuvorn die Keller mit Holze, derhalten die Leute alldo wenig gutes Bier erhalten konnten / das dann der Stadt ein groß Schade war / und den zuvorkommen haben wir angerichtet / daß die Bürger obir sechsig gewelche Keller gebaut / denn wir die Sterne uff unser Kost haben brechen lassen / die uns obir 200 fl. gekostet.“ Es mußte sich also da ein recht angenehmes Kellerleben entwickelt haben, da sich viele hierher Wurzener Bürger in und an die Keller ein Stübchen oder Stübchen bauen ließen, „auf denen man sich in bona charitate ein gutes Bier trinken konnte“. Das Wurzener Bier war bei hoch und niedrig beliebt, es hatte einen guten Namen auch in der Reisefitteratur und selbst in Geographiebüchern war davon die Rede, denn es war nicht nur ein wasserschmeckendes, sondern auch gesundes Bier, da es eben stark eingebrannt war, das konnten die Wurzener Studenten am besten begreifen, die es in Wurzener tranken. Da aber keinem Stübchen reines Wurzener beschieden, so erlang man 1547 die Wurzener — die deutsche Reichsregierung braucht also heute nicht gar so stolz auf ihre Biersteuer zu sein! Schöttgen meldet, daß zu seiner Zeit „18 Later Biersteuer / 4 Khr. Konsumtions-Accis (d. h. Getränkesteuer) / 15 gl. ins Amt / 8 gl. vor ein Fass auszusproten / und 1 Khr. auszusproten / da man sonst in allen mehr als 14 fl. Steuer gegeben“. Der Stadt stand das Recht zu, in die Dörfer des Stifts Bier einzuführen, während die Schloßbrauerei — auch sie hatte für 70 rhein. Gulden erkaufen lassen — nur in der Stadt auszuführen durfte. 1714 wurde auch seitens des Rats eine Brauordnung aufgestellt, in der man alle Brauereieingriffe die Wurzener allen Grund, ihre Brauereieingriffe streng zu hüten, denn es fanden sich schon damals Städte, die das Geheimnis des Bierbrauens den Wurzenern abspahnt hatten. So schreibt eine alte Wurzener Chronik: „Anno 1523 hat man alhier zu Wurzener auf Wurzener Weise angefangen Bier zu brauen“. Also auch die Wurzener kämpften damals schon für und gegen den Durst.

Die auch heute noch nach dem Rudimental bei Wurzen schon damals ein fruchtbares Stück Land; die Wurzener selbst barg gute Fische, sogar Lachs. Die Fährne brachte der Stadt viel Geld ein, von dem sie die Hälfte an den Kurfürsten abgeben mußte. An der Wurzener lagen Wurzener. In der Stadt fanden Wurzener und Sonnabends Wurzener 2 Tage dauerte. Später reduzierte man sie auf zwei.

Zur Verteidigung der Stadt mußte jeder Bürger auf seinem Haus Platten, Armstücken, Eisenhitze, Hellebarden, Fischehaken, Kreuze, Messer, Armbrüste, Hähnen, Güte haben. Die Wurzener waren davon befreit. In Schöttgens Zeiten (vor 200 Jahren) stand und Verlaß von Kantor u. Wurzener. — Für die Redaktion verantwortlich: Detrich Hübemann. Wien.

Wurzener war bekannt schon damals als die Stadt, die ein gutes Bier braute. Schöttgen gibt uns sogar Kunde über die Braugeheimnisse des Wurzener Bräu. Aber einen Haken scheint die Brautunft doch gehabt zu haben. Denn Schöttgen sagt uns, daß das Wasser in Wurzen im Sommer so beschaffen gewesen sei, daß man schwerlich ein gutes Bier hätte daraus brauen können; man habe daher nur im Winter von Wurzener bis Ostern gebraut. Es wurde sogen. Lagerbier gebraut, damit es sich besser halte, d. h. es wurde dem Bier mehr Hopfen gegeben, also härter eingebrannt. Dann lag das Bier vor der Stadt in den Fässern, meist gebaut vom Bischof v. Saffhausen, dem wir als Wurzener der Stadt Wurzen schon wiederholt begegnet sind. Die bischöfliche Administration meldet darüber: „So dachte man zuvorn die Keller mit Holze, derhalten die Leute alldo wenig gutes Bier erhalten konnten / das dann der Stadt ein groß Schade war / und den zuvorkommen haben wir angerichtet / daß die Bürger obir sechsig gewelche Keller gebaut / denn wir die Sterne uff unser Kost haben brechen lassen / die uns obir 200 fl. gekostet.“ Es mußte sich also da ein recht angenehmes Kellerleben entwickelt haben, da sich viele hierher Wurzener Bürger in und an die Keller ein Stübchen oder Stübchen bauen ließen, „auf denen man sich in bona charitate ein gutes Bier trinken konnte“. Das Wurzener Bier war bei hoch und niedrig beliebt, es hatte einen guten Namen auch in der Reisefitteratur und selbst in Geographiebüchern war davon die Rede, denn es war nicht nur ein wasserschmeckendes, sondern auch gesundes Bier, da es eben stark eingebrannt war, das konnten die Wurzener Studenten am besten begreifen, die es in Wurzener tranken. Da aber keinem Stübchen reines Wurzener beschieden, so erlang man 1547 die Wurzener — die deutsche Reichsregierung braucht also heute nicht gar so stolz auf ihre Biersteuer zu sein! Schöttgen meldet, daß zu seiner Zeit „18 Later Biersteuer / 4 Khr. Konsumtions-Accis (d. h. Getränkesteuer) / 15 gl. ins Amt / 8 gl. vor ein Fass auszusproten / und 1 Khr. auszusproten / da man sonst in allen mehr als 14 fl. Steuer gegeben“. Der Stadt stand das Recht zu, in die Dörfer des Stifts Bier einzuführen, während die Schloßbrauerei — auch sie hatte für 70 rhein. Gulden erkaufen lassen — nur in der Stadt auszuführen durfte. 1714 wurde auch seitens des Rats eine Brauordnung aufgestellt, in der man alle Brauereieingriffe die Wurzener allen Grund, ihre Brauereieingriffe streng zu hüten, denn es fanden sich schon damals Städte, die das Geheimnis des Bierbrauens den Wurzenern abspahnt hatten. So schreibt eine alte Wurzener Chronik: „Anno 1523 hat man alhier zu Wurzener auf Wurzener Weise angefangen Bier zu brauen“. Also auch die Wurzener kämpften damals schon für und gegen den Durst.

Die auch heute noch nach dem Rudimental bei Wurzen schon damals ein fruchtbares Stück Land; die Wurzener selbst barg gute Fische, sogar Lachs. Die Fährne brachte der Stadt viel Geld ein, von dem sie die Hälfte an den Kurfürsten abgeben mußte. An der Wurzener lagen Wurzener. In der Stadt fanden Wurzener und Sonnabends Wurzener 2 Tage dauerte. Später reduzierte man sie auf zwei.

Zur Verteidigung der Stadt mußte jeder Bürger auf seinem Haus Platten, Armstücken, Eisenhitze, Hellebarden, Fischehaken, Kreuze, Messer, Armbrüste, Hähnen, Güte haben. Die Wurzener waren davon befreit. In Schöttgens Zeiten (vor 200 Jahren) stand und Verlaß von Kantor u. Wurzener. — Für die Redaktion verantwortlich: Detrich Hübemann. Wien.

Wurzener war bekannt schon damals als die Stadt, die ein gutes Bier braute. Schöttgen gibt uns sogar Kunde über die Braugeheimnisse des Wurzener Bräu. Aber einen Haken scheint die Brautunft doch gehabt zu haben. Denn Schöttgen sagt uns, daß das Wasser in Wurzen im Sommer so beschaffen gewesen sei, daß man schwerlich ein gutes Bier hätte daraus brauen können; man habe daher nur im Winter von Wurzener bis Ostern gebraut. Es wurde sogen. Lagerbier gebraut, damit es sich besser halte, d. h. es wurde dem Bier mehr Hopfen gegeben, also härter eingebrannt. Dann lag das Bier vor der Stadt in den Fässern, meist gebaut vom Bischof v. Saffhausen, dem wir als Wurzener der Stadt Wurzen schon wiederholt begegnet sind. Die bischöfliche Administration meldet darüber: „So dachte man zuvorn die Keller mit Holze, derhalten die Leute alldo wenig gutes Bier erhalten konnten / das dann der Stadt ein groß Schade war / und den zuvorkommen haben wir angerichtet / daß die Bürger obir sechsig gewelche Keller gebaut / denn wir die Sterne uff unser Kost haben brechen lassen / die uns obir 200 fl. gekostet.“ Es mußte sich also da ein recht angenehmes Kellerleben entwickelt haben, da sich viele hierher Wurzener Bürger in und an die Keller ein Stübchen oder Stübchen bauen ließen, „auf denen man sich in bona charitate ein gutes Bier trinken konnte“. Das Wurzener Bier war bei hoch und niedrig beliebt, es hatte einen guten Namen auch in der Reisefitteratur und selbst in Geographiebüchern war davon die Rede, denn es war nicht nur ein wasserschmeckendes, sondern auch gesundes Bier, da es eben stark eingebrannt war, das konnten die Wurzener Studenten am besten begreifen, die es in Wurzener tranken. Da aber keinem Stübchen reines Wurzener beschieden, so erlang man 1547 die Wurzener — die deutsche Reichsregierung braucht also heute nicht gar so stolz auf ihre Biersteuer zu sein! Schöttgen meldet, daß zu seiner Zeit „18 Later Biersteuer / 4 Khr. Konsumtions-Accis (d. h. Getränkesteuer) / 15 gl. ins Amt / 8 gl. vor ein Fass auszusproten / und 1 Khr. auszusproten / da man sonst in allen mehr als 14 fl. Steuer gegeben“. Der Stadt stand das Recht zu, in die Dörfer des Stifts Bier einzuführen, während die Schloßbrauerei — auch sie hatte für 70 rhein. Gulden erkaufen lassen — nur in der Stadt auszuführen durfte. 1714 wurde auch seitens des Rats eine Brauordnung aufgestellt, in der man alle Brauereieingriffe die Wurzener allen Grund, ihre Brauereieingriffe streng zu hüten, denn es fanden sich schon damals Städte, die das Geheimnis des Bierbrauens den Wurzenern abspahnt hatten. So schreibt eine alte Wurzener Chronik: „Anno 1523 hat man alhier zu Wurzener auf Wurzener Weise angefangen Bier zu brauen“. Also auch die Wurzener kämpften damals schon für und gegen den Durst.

Die auch heute noch nach dem Rudimental bei Wurzen schon damals ein fruchtbares Stück Land; die Wurzener selbst barg gute Fische, sogar Lachs. Die Fährne brachte der Stadt viel Geld ein, von dem sie die Hälfte an den Kurfürsten abgeben mußte. An der Wurzener lagen Wurzener. In der Stadt fanden Wurzener und Sonnabends Wurzener 2 Tage dauerte. Später reduzierte man sie auf zwei.

Zur Verteidigung der Stadt mußte jeder Bürger auf seinem Haus Platten, Armstücken, Eisenhitze, Hellebarden, Fischehaken, Kreuze, Messer, Armbrüste, Hähnen, Güte haben. Die Wurzener waren davon befreit. In Schöttgens Zeiten (vor 200 Jahren) stand und Verlaß von Kantor u. Wurzener. — Für die Redaktion verantwortlich: Detrich Hübemann. Wien.

Deutscher Kraftfahrer wach auf und reihe dich ein, bis noch heute Deine Anmeldung zum NSKK!

Humor im altdentschen Recht.

Von Dr. Kurt Saad.

ER. Mit der stärkeren Betonung des deutschen Rechtes in unserer Rechtsprechung wird auch eine vollstündigere Fassung der Gesetze gebordert. Berücksichtigt war ja das „Juristendeutsch“ mit seinen gewundenen Satzlabirinth, dem unübersichtlichen Drahtverhau der Paragraphen und der trockenen Unlebensdiät des Stiles. Zweifellos hat dieses durch die fremden Einflüsse erstarre und unverständliche gemachte Buchdeutsch zu der Klutt beigetragen, die sich zwischen Volk und Recht aufstaut. Dem alten deutschen Recht war dagegen schon in der äußeren Form eine hohe Vollständigkeit eigen, und es belag auch etwas, was uns heute besonders merkwürdig anmutet: Humor. Wie kam dieser heitere Einfall in den ernsten und strengen Bereich des Rechtes? Er war ein Zeichen der Jugendkraft des Volkes, das allen Dingen des Lebens frisch und naiv gegenüberstand und selbst die düsteren Abgründe des Verbrechens noch mit einem lichten Schin erhellte. Die Gelehrten haben daher im altdentschen Rechts-Humor stets ein bezeichnendes Merkmal germanischen Geistes gesehen und eine Fülle von Beispielen aus den Quellen zusammengestellt.

Der Humor erwuchs ganz natürlich aus der Bildhaftigkeit der alten Sprache; diese liebt Umschreibungen für die schaurigen Dinge und nannte etwa die Strafen des Stranges und der Enthauptungen: in die Luft reiten, die Luft über sich zusammen schlagen lassen, einen Kopf flitzer machen usw. Stets stehen wir auf drastische Verweise, wie wenn es z. B. von der Teilung eines Kadlaffes heißt, sie solle sein „wie ein Schweinefuß“, womit die beiden gleichen Teile gemeint waren. Der Stil hatte noch viel von dichterischer Anschaulichkeit bewahrt. Wenn gelagt werden soll, daß der Lehnte sei, so wird dies so gesagt: Man soll geben den Lehnten von allen Gütern und Landen, die der Wind bewegt, der Regen betrennt, die Sichel schneidet, die Sense mäht. Besonders deutlich tritt die humoristische Form in manchen Rechts-Sprichwörtern zutage. „Der Letzte macht die Türe zu“ — das soll bedeuten, daß das erteilte Gesamtgut an den überlebenden Ehegatten fällt. „Die Tochter krißt die Mutter“ — damit wird gekennzeichnet, daß die Hinnen, wenn sie lange Zeit nicht bezahlt werden, so groß werden können, daß das Gut selbst verloren geht. Das Anerkennungsrecht wird mit dem Satz charakterisiert: „der Bauer hat nur ein Kind“, weil nur einer erben kann. Daß sich die Strafbarkeit auf Handlungen beschränkt, wird durch Wendungen ausgedrückt, wie: „Gedanken sind tollfrei“, oder „Worte schlagen einem kein Loch in den Kopf“. Der Sinn der Strafe wird in dem Satz angegeben: „Wer sich nicht bessern will, den soll der Henker in die Schule nehmen.“ Wer die Augen nicht auf tut, tue den Beutel auf“, heißt es von Geldstrafen.

Um gewisse Dinge recht deutlich einzubringen, debient man sich der Uebertreibung, die leicht ins Komische umschlägt. Der besonders geschützte Frieden der Nacht wird so umschrieben: Die Nacht soll so frei sein, daß einer seine Füren an der Landstraße zur Nacht herausnehmen mag und an seine Wand hängen und morgens wiederum wegnehmen, aber die erhöhte rechtliche Sicherheit kann kaum unwillkürlich gekennzeichnet werden als durch diese Satzung. Die Pflicht der Bachsamkeit wird in manchen Rechtsbüchern mit solcher Uebertreibung eingeschärft. So sollen die Weinbergwächter, wenn der Schaf sie ankommt, ihren Spieß zwischen ihren Arm und einen Kieselstein unter ihr Haut legen und ihren Schaf also tun“. In so unbehaglicher Lage werden sie sofort wieder aufwachen. Den Hirten wird aus diesem Grund anbefohlen, daß ihr Dürrenstab an beiden Seiten ein wichtiges Eisen haben müsse und der Dier, wenn er stillsteht, stets die eine Spitze auf den Fuß, die andere unter das Kinn lege, damit ihn das Eisen sticht, wenn er einschläft. In der Soester Gerichtsordnung soll dem Richter eingeschärft werden, daß er sich eine zweifelhafte Sache recht lange überlege. Da heißt es: „Es soll der Richter auf seinem Richterstuhl sitzen als ein griesgrimmiger Löwe, den rechten Fuß über den linken geschlagen, und wenn er aus der Sache nicht recht kann urteilen, soll er dieselbe 123 mal überlegen.“ Um die Schnelligkeit, mit der eine Handlung vollzogen werden soll, zu bezeichnen, werden besondere Einzelheiten angegeben. Wenn einer von einer ihm zufallenden Erbschaft Kunde erhält, während er gerade bei Tisch sitzt, dann soll er sein Messer unabhewahrt in die Scheide stecken, ausbringen und sein Recht ausüben. Wenn er sich gerade anzieht und erst einen Schuh an hat, dann soll er nicht den zweiten anziehen, sondern den ersten wieder abtun. Er soll sogar sofort aufbrechen, wenn er das eine Holendein an und das andere noch in der Hand hat.

Komisch wirken auch häufig die Scheinrechte, die in scherzhafter Ausschmückung etwas gewähren, was so gut wie nichts ist. Das Ruhungsrecht am Holz wurde sehr streng innegehalten. Daher wird dem, der durch einen Wald reitet, zwar erlaubt, sich ein Reis abzubrechen, um dem Pferd die Wäden fernzuhalten, aber bevor er den Wald verläßt, muß er den Reis wegschleppen. Dem Herzog von Lüneburg wird gestattet, wenn er durch den geschützten „Treuwald“ reitet, sich einen Kranz zu winden, als Sinnbild seiner Würde, aber wenn seine fürliche Gnade auf der anderen Seite wieder aus dem Walde kommt, soll er den Kranz in den Wald werfen, und dem Wald danken.“ Am häufigsten besteht das Scheinrecht in einer Scheinbuße, die eigentlich rechtlosen Leuten ausgestellt wird. Die Spielleute und Fahrennden haben für den Fall ihrer Verletzung nur auf den Schatten eines Mannes als Buße Anspruch, Diebe und Räuber auf zwei Hefen und eine Schwere“, d. h. nur auf die Wertgegenstände, mit denen konst die verdienten Strafen „zu Haut und Haar“ wirklich vollzogen wurden. Eine Scheinverurteilung wird bei der Auslieferung von Verbrechern bisweilen angedroht, wenn man die Uebergabe an den Richter umgehen will. Man soll dann nach einem bayerischen Weisung den Uebeltäter mit einem Strohhalm an eine Lärhölle binden, worauf er sich natürlich losreißen kann, oder man soll den Dieb „gebunden in ein lebiges Schiff legen, und ihn ohne alle Kubor drinnen lassen, darj alle

N S D A P



Geld Lotterie

FÜR ARBEITSBESCHAFFUNG

2 8 3 0 5 8 GEWINNE U. 2 PRÄMIEN

RM

1 5 0 0 0 0 0

2 0 0 0 0 0

1 0 0 0 0 0

1 5 0 0 0 0

7 5 0 0 0

LOS PREIS 1 REICHSMARK

ZIEHUNG: 27. - 28. SEPTEMBER 1933

eine Art Gottesgericht mit ihm vornehmen. Vielfach wird diese Scheinberechtigung dadurch ausgedrückt, daß etwas übertrieben Gutes oder Unmögliches geleistet werden soll. So erwähnt Jakob Grimm in seinen Rechtsaltertümern eine Buße von hundert schwarzen Schwänen und hundert weißen Raben. Das „Unmögliche“ soll sogar bisweilen geleistet worden sein. So berichtete eine Chronik, daß der Graf von Tecklenburg, als er 1370 von den Dänabrüdern gefangen genommen wurde, von ihnen zu einem Wiegeld verurteilt wurde, daß in einem gefrickenen Scheffel Welinghöfer, einer münchenerischen Silbermünze, aus dreimannshohen Rosenstöden ohne Dornen und aus drei blauen Bindhunden bestand. Das Wiegeld soll man wirklich nach acht Jahren bezahlt worden sein, indem die Wänsen aus nah und fern gesammelt, die Rosenstöcke in Glasröhren aufgezogen, und die Bindhunde in der Art gezüchtet wurden, daß man ein blauegefärbtes Paar in ein blaues Zimmer einperrte und nur mit blauen Speilen fütterte!

Gewisse Vergehen wurden mit dem Fluch der Wänschheit preisgegeben, so, wenn ein Ehemann von seiner Frau geschlagen wurde. Die böse Sieben mußte dann rüchtungs auf einem Gel, den Schwanz in der Hand, durch den ganzen Ort reiten, während der Pantoffelheld das Geantier führte. Eine noch merkwürdigere Bestimmung verlangt, daß der von der Frau geprügelte Mann das Haus verläßt, eine Leiter anlegt, ein Loch in das Dach macht und das Haus ausfährt. Dann soll er ein Pfand im Wert eines Goldstückes mitnehmen und dieses mit zwei Kadbaren als Buße vertrieben, aber es muß so gleichmäßig getrunken werden, daß beim Eintrinken aus der Stange unter dem zum Wänsen ausgebrachten Winge so viel Raum übrig bleibt, als eine mit ausgerichteten Ohren freichende Maus braucht.) Sehr reich war das altdentsche Recht überhaupt an komischen Strafen. So mußte der überführte Hundedieb entweder den Hund vor verammeltem Volke lässen oder 5 Schilling zahlen. Ein Krieger, der sich betraut, wurde so bestraft, daß er nichts als Wasser trinken durfte, bis er sein Urrecht eingesehen hatte. Man liebte es, die Strafen an dem Glibd zu vollziehen, mit dem die Tat begangen war. Der unrechtmäßige Maulder sollte mit den Ohren ans Fensterbrett genagelt werden, der Lügner beim gerichtlichen Widerruf der Stamnhangen sich selbst aufs Maul schlagen usw. Ein lächerlicher Schimpf lag in den Strafen, wie dem Hundetragen, dem Schellen und Wippen, wobei der Missetäter in einen Korb gesetzt wurde, der über einer Pfäße schwebte. Der Korb wurde dann in die Pfäße hinabgelassen und wieder heraufgezogen. Ein besonders anmutiges Kapitel des altdentschen Rechts humors beschäftigt sich mit der Geelligkeit. Bei den Zusammenkünften und Festen wurden gewisse Bestimmungen festgesetzt über Größe und Menge der zu liefernden Gegenstände, über Art und Zubereitung der Gerichte, Farbe der Geräte usw. Da heißt es z. B. auch, daß der, der sich übergibt oder die Treppe hinterläßt, alles bezahlen muß, oder es soll den Schäffen solange eingesehen werden, bis sie eine Taube von einer Krähe auf dem Dach nicht mehr unterscheiden können. Aus diesen lustigen Rechtsbräuchen tritt uns ein buntes und heiteres Bild mittelalterlichen Lebens entgegen.

Deutsche Jugend! — Du mußt mill



Nimm dir ein Beispiel an dem jungen tapferen

SA-Kamerad Tonne

Diesen herrlichen Roman aus Deutschlands schwerster, aber auch hehrster Zeit mußt auch du lesen! Wir beginnen in den nächsten Tagen mit dem Abdruck!



Bergerbild. Hallo! Schnell, fasset den Wänsedieb!

mit der Behauptung, sie in gutem baltigen Humor | Dreißigjährigen Krieg wurden Stadt, wachen und
 pika gegen seinen, in der er seinen Untertanen unter
 kopte, der Scherz hinterher anhängen. Doch als nach
 war das Kapital der Schuppen angebracht. Das Schloß
 lag erpöht und bot eine schöne Minnlichkeit. Der Elabie
 rieder



Für unsere Jugend



Das scharlachrote Zeichen



Vor fünfzig Jahren rüsteten sich in Kanada die Indianer zum letzten Kampf gegen den vordringenden weißen Mann. Für die Rothhäute handelte es sich dabei um eine Lebensfrage. Die großen Prärien hatten die weißen Siedler veranlaßt, Suchtinder aus Europa zu bringen, um Viehzucht im großen zu betreiben. Dieses Jahr hind kreuzte sich leicht mit den vorhandenen Wildbüffeln, wobei sich die eigenartige Erscheinung ergab, daß die Büffel langsam ausstarben. Während das Jahr hind sich ungemein vermehrte. Das bedeutete aber Nahrungsorgen für die Indianer, das jedermann erleben durfte. Dagegen war das Jahr hind Privateigentum, das natürlich nicht jagt werden durfte, wofür die straff gehandhabten Patrouillen der berittenen kanadischen Nordwestpolizei sorgten. Die Indianer standen daher vor der Wahl, entweder mit dem Aussterben der Büffel zu verhungern oder selbst auch Jahr hindzüchter zu werden. Die damit verbundene methodische Arbeit widersetzte jedoch ihrem kriegerischen Jägergeist. Daher wählten sie den Kampf, um die Weißen mit ihrem Rindschuhgeiz zu vertreiben.

Während die Indianer sich in großen Lagerplätzen zu Tausenden vereinigten und ihre Kriegstänze tanzten, besaßen sich die weit zerstreut und einzeln hausenden Siedlerfamilien in einer kritischen Lage, da die aus dem britischen Mutterland entsandten Truppen bei den damaligen Verkehrsmitteln eine Weile brauchen mußten, bevor sie auf dem Kriegsschauplatz erschienen. Wenn die Indianer sich besaßen, mußten alle Siedler ermordet sein, bevor die militärische Hilfe kam.

In dieser lebensgefährlichen Klemme befand sich auch ein deutsches Bauernpaar, das sich mit einem kaum erwachsenen Sohne erst vor einem Jahre im kanadischen Wildwesten angesiedelt hatte. Ihre Siedlung war sogar ganz besonders bedroht, weil kaum hundert Meter von ihrem Blockhaus die uralte Wanderstraße vorbeizog, die

in ihrem gewohnten Gänsemarsch zu Hunderten und Hunderten auf der Wanderstraße vorbeizureiten. Alle waren in voller Kriegsausrüstung, die meisten blickten drohend und grimmig zu dem verarmten Blockhaus hinüber. Aber kein einziger griff es an. Die Runwalds konnten es nicht verstehen, warum diese wilden und tapferen Krieger trotz ihrer Ueberzahl auch nicht den kleinsten Versuch zu einem Ueberfall machten.

Nachdem auf diese unerklärliche Weise ganze Stämme ohne die mindeste Feindseligkeit vorbeigezogen waren, erschien eine berittene Patrouille der Nordwestpolizei. Runwald und sein Sohn eilten erfreut aus ihrem Haus heraus, um die willkommenen Hüter der Ordnung zu begrüßen.

Eifrig berichteten die Runwalds dem Patrouillenführer über das merkwürdige Verhalten der Indianer.

„Das kommt von Ihrem Zeichen“, erwiderte der Sergeant. „Wenn wir es irgendwo sehen, begraben wir gewöhnlich die Toten und stecken dann das Haus in Brand.“

„Begraben? . . . In Brand? . . .“ fragten die Runwalds ganz verblüht.

„Natürlich. Weil der scharlachrote Zeuglappen nach kanadischem Gesetz an jedem Haus ausgestellt werden muß.“



in dem die mörderische Indianerpesten ausgebrochen ist“, erklärte der Sergeant. Dabei wies er auf ein hübsch großes scharlachrotes Zeugstück, das neben dem Hause bei dem Quellbrunnen auf einer waagrechten Tragstange hing.

„Das ist doch der Bettüberzug, den Mutter wusch und den wir dann beim Verhauzen des Hauses herausen vergraben“, sagte Runwald.

Der Sergeant lachte herzlich. „Jetzt wissen Sie, warum die Indianer nicht angegriffen haben. Sie glaubten, in ihrem Hause sei die Pest, vor der sie mehr Angst als vor einem ganzen Regiment Scharfschützen haben.“

Die Runwalds ließen das scharlachrote Zeichen selbstverständlich weiter wehen, nachdem die Patrouille abgeritten war. So blieb ihre Siedlung unbelästigt, bis die britischen Truppen eintrafen und die Indianer besiegten. Der rettende Bettüberzug wird noch heute als Erinnerungstück bei den Enkeln Runwalds hochgehalten, die in Kanada Besitzer großer Mühlenwerke sind.

Physikalische Taschenspielerereien

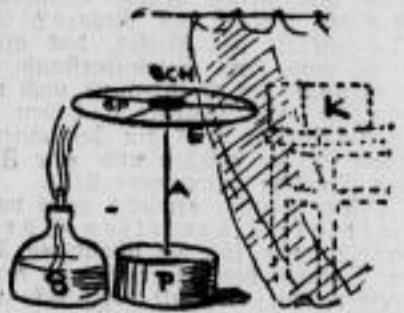
Das selbstfahrende Schiff. Man fertigt aus Papier oder Holz ein leichtes Schifflein und befestigt rückwärts an seinem Heck unter Wasser ein Stück Kampter, der nun das Schiff solange vorwärtstreibt, bis er sich im Wasser gänzlich aufgelöst hat.

Der Luftdruckversuch. Das Experiment der „Magdeburger Kugeln“ läßt sich auch mit zwei vollkommen gleichen Trinkgläsern machen. Man stellt sie (leer) so aufeinander wie aus der



Bezeichnung ersichtlich, daß zwischen ihren genau aufeinander passenden Rändern ein stark angefeuchtetes Löschpapier liegt. Im untern Glas steckt ein Kerzchen, das man vor dem Auslegen des Löschpapiers angezündet hat. Nach kurzer Zeit erlischt das Kerzchen, weil es den eingeschlossenen Sauerstoffanteil verbraucht hat, aber die Erwärmung genügt, um die eingeschlossene Luft auszudehnen und teilweise durch das Löschpapier hinauszupressen. Die verdichtete Luft ist nun dünner als jene, die von außen die Gläser umgibt und auf sie drückt. Das preßt die beiden Gläser so stark aneinander, daß man sie nur mit einiger Anstrengung voneinander losbekommt. Jedenfalls kann man beide Gläser hochheben, indem man bloß das obere erfäßt.

Das magische Rad. In einem Postament P befestigen wir senkrecht ein Strichnadelstück als Achse A und legen auf ihre Spitze drehbar ein kleines kreisrundes Scheibchen SCH. Von dem Scheibchen strahlen rechtswinklig vier Speichen SP aus Kupferdraht und an ihren vier Enden sitzt ein Ring E aus Eisendraht. Im Kästchen K (den Zuschauer verborgen) befindet sich ein Hufeisenmagnet, der sich mit einem Pol gegenüber der Spiritusflamme S befindet. Sobald die Flamme entzündet wird, beginnt sich das magische Rad zu drehen. Es dreht sich lustig fort, solange das Flämmchen brennt. Die Erklärung liegt darin, daß der Magnet immer nur die kalten Stellen des Eisens rings anzieht. Sie kommen dadurch über die Flamme durch die Naddrehung, werden warm, während der Magnet bereits wieder die bei der Drehung von der Flamme weggerückte und daher abgekühlte Eisensringstelle anzieht und so weiter fort. Da die Zuschauer den Magnet nicht sehen, zerbrechen sie sich den Kopf über das „Wunderrad“.



KOMETEN



Ueber ihre Herkunft gibt es zwei Ansichten. Man meint, daß sie entweder von der Sonne aus den kosmischen Nebeln herausgeriffen werden, oder daß sie durch Trümmerablösung von Planeten entstehen. So nennt man den Planeten Jupiter den „Vater der Kometen“, von dessen nicht völlig erforschter Oberfläche viele Wandersterne durch ungeheure Auswürfe abgeschleudert wurden. Jedenfalls ist es die Sonne, die alle diese kosmischen Trümmer sammelt und zur Vorwärtsbewegung in einer bestimmten Bahn zwingt, die meist wie die Erdbahn elliptisch, aber zuweilen auch zuerst hyperbolisch oder parabolisch und erst später elliptisch ist. Für diese Bewegung der Kometen sind zwei Kräfte maßgebend: die Gravitation (Anziehungskraft) der Sonne und ihr Strahlungsdruck. In der Regel ist die Kometenmasse sehr leicht. Sie besteht aus Teilchen, deren Einzelgewicht meist ein Milligramm, höchstens ein Gramm beträgt. Größere Stücke (wie beim fibrischen, vom Kometen Pons-Winnecke stammenden Meteor) sind eine Seltenheit. Bei so geringer Masse ist auch die von ihr direkt abhängige Gravitation gering. Stärker wirkt der Strahlungsdruck, der bewirkt, daß der Schweif des Kometen immer von der Sonne abgewendet ist. Der Unterschied zwischen Strahlungsdruck und Gravitation heißt Attraktion und bestimmt die Form der Kometenbahn. Daraus berechnen die Astronomen das Wiedererscheinen des Kometen.



Durch Jahrhunderte von den Hufen nomadischer Indianerstämme eingetreten worden war. Trotdem konnte sich Runwald nicht dazu entschließen, mit Frau und Sohn zu flüchten, um zwar sein Leben zu retten, aber dadurch sein Ansehen preiszugeben, in das er sein ganzes Geld hineingesteckt hatte. Er zog es vor, sich in seinem Blockhaus zu verschanzten und da auszuharren, bis das Militär eintraf. Schon in den nächsten Tagen begannen die Indianer

Verunglückte Radpartie.



1. Recht peinlich war für Meister Rahrt die letzte Radelwandertahrt.



2. Gestürzt verstauchte er ein Bein — Ein Stromer stellte bald sich ein.



3. Gefandt um Hill nach der Stadt. Bestieg er kftig Rahrtens Rad.



4. Er fauste ab in voller Fahrt. Wie wieder sah sein Rad Herr Rahrt.